ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONSPREISE
mit portofreier Zusendung
FÜR ÖSTERREICH-UNGARN . . . . 40 KRONEN
" DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK
" DAS ÜBRIGE AUSLAND . . . . 48 KRONEN

EINZELNE NUMMERN:
SONNTAG 60 HELLER.
DIENSTAG 20 HELLER. — DONNERSTAG 20 HELLER.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT
SONNTAG, DIENSTAG UND DONNERSTAG.

REDAKTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I. „ST. ANNAHOF".

MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No 88. WIEN, SONNTAG DEN 25. SEPTEMBER 1904. XXV. JAHRGANG.

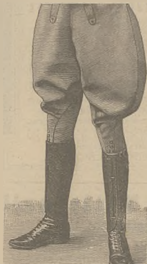
INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.











ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.
HERAUSGEBER UND REDAKTEUR: VICTOR SILBERER.
UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.
ADRESSE FÜR TELEGRAMME: »SPORTSILBERER WIEN«
WIENER TELEPHON: NR.
SCHECK-KONTO NR. 814.594. BEIM K. K. POSTSPARKASSENAMT CLEARING-VERKEHR.
Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.
WIEN, SONNTAG DEN 25. SEPTEMBER 1904.

DIE NÄCHSTEN EREIGNISSE.

Die ersten zwei Pester Herbstrenntage haben zwar ganz interessanten Sport gebracht, aber keine eigentliche Zuchtprüfung. Denn als solche kann man weder das Prince of Wales-Handicap noch das Herbst-Versuchsrennen bezeichnen, wenn letzteres auch ein Altersgewichtsrennen ist. Dagegen ist das Hauptrennen des heutigen Tages, der Preis des Ackerbauministeriums, mit Fug und Recht den Zuchtprufungen beizuzahlen, und zwar den Zuchtprüfungen im engsten Sinne dieses Wortes, denn wenn der Sieger Gnade vor den Augen der Vertreter der beiden Ackerbauministerien findet, kann er von ihnen gefordert werden und wird der Zucht dienstbar gemacht. Das wertvolle Rennen wurde im Jahre 1896 gegründet und stand ursprünglich auch den deutschen Pferden offen, bis es nach dem Siege von *Geranium* den österreichischen und ungarischen Pferden reserviert wurde. Diese Sperrung des Rennens vor den deutschen Pferden war nur zu begründet. Erstens ist es begreiflich, daß der ungarische Staat nicht Rennen zu dotieren gewillt ist, in denen Vertreter einer fremden Zucht unsere Pferde schlagen können und zweitens, werden doch nie wirklich hochklassige Pferde den Preis des Ackerbauministeriums bestreiten, da ihre Besitzer doch gewartig sein mußten, dieselben zu verlieren. Bisher wurden nur drei Gewinner dieses reichdotierten Rennens von der ungarischen Regierung gefordert, namlich *Toreador*, *Ignácz* und *Nunquam dormio*. Sehr wahrscheinlich nun ist es, daß dieser Fall auch heuer eintreten werde, denn die Klasse der den diesjahrigen Preis des Ackerbauministeriums bestreitenden Pferde ist eine ganz vorzugliche und namentlich die besten unter ihnen sind zur Halbblutzucht im hohen Grade geeignet. Am Preis des Ackerbauministeriums sollen heute teilnehmen:

Ernst v. Blaskovits' 4j. br. H. *Nemes* v. Ganache—Hösnö, $56^1/_2$ *kg* (Dyer) . . . . . Mitchell
Ant. Drehers 6j. F.-H. *Retour* v. Trick-Track—Rebecca, 55 *kg* (Adams) . . . .
oder — Cleminson
Dess. 5j. F.-H. *Ka' Gall* v. Gaga—Kate, 55 *kg* (Adams) . . . .
L. v. Krausz' 4j. F.-H. *Viribus unitis* v. Matchbox—Voltige, 55 *kg* (Hansi) . . . . Lewis
A. v. Pechys 5j. br. H. *Macdonald* v. Chislehurst—Marie, 55 *kg* (H. Milne) . . . . . Taral
Gests. Somosi 5j. F.-H. *Aristides* v. Tokio—Auguste, 55 *kg* (Ball) . . . . ?
Pz. M. E. Taxis' 4j. br. H. *Sorrento* v. Martagon—Southfield, 60 *kg* (Ch. Planner) . . Bouta

Vier von diesen Pferden sind zuletzt im Wiener Jubilaums-Preis aufeinandergetroffen, der bekanntlich über dieselbe Distanz führt wie das in Rede stehende Rennen, namlich über 2400 *m*. Diese vier Pferde sind *Sorrento*, *Macdonald*, *Viribus unitis* und *Nemes*. Würde das Wiener Resultat heute bestatigt werden, dann mußte *Sorrento* wieder vor *Macdonald* sein, dieser aber nicht auf gleicher Hohe mit *Viribus unitis*, sondern vor ihm einkommen, da er gegen den Krauszschen Hengst um fünf Pfunde im Vorteil ist. *Sorrento* muß zwar heute an *Macdonald* vier Pfunde geben, während er im Jubilaums-Preis mit ihm unter gleichem Gewichte lief, aber um soviel hat er ihn in Wien geschlagen, und dann sagt ihm die Pester Bahn besonders zu. Er hat entschieden mehr Endschnelligkeit wie *Macdonald* und das kommt ihm auf dem runden Kurs im Stadtwaldchen besonders zu statten. Auch *Viribus unitis*, der doch nicht der richtige Steher ist, kommt in Pest leichter über die Derbydistanz hinweg und so ist eine Uberraschung seinerseits nicht ausgeschlossen, wenn sie auch nicht wahrscheinlich ist. *Nemes* hat nach keiner Form Chancen gegen die genannten Pferde. Und wenn es seinem Jockei auch belieben sollte, den in Wien im Jubilaums-Preis praktizierten Durchgehversuch diesmal vielleicht etwas später zu wiederholen, die Jockeis seiner Gegner werden sicher auf der Hut sein und ihn nicht entschlüpfen lassen. Ist *Nemes* chancenlos, dann ist es auch *Aristides*, der im Wasserturm-Rennen in Wien *Nemes* nicht hat schlagen können. Schließlich kommt auch keiner der Trager der Dreherschen Farben gegen die Placierten im Wiener Jubilaums-Preis in Betracht, es mangelt ihnen sowohl an Klasse wie an Stehvermögen. Resumiert man das Gesagte und nimmt man an, daß der Preis des Ackerbauministeriums der öffentlichen Form entsprechend verlaufen werde, dann muß man

Sorrento

den Vorzug vor *Macdonald* geben.

Aus dem St. Leger, das am kommenden Sonntag gelaufen wird, schied eigentlich kein besseres Pferd aus inlandischen Rennstallen aus, dagegen wurde *Pathos* gestrichen, wahrend sein Stallgenosse *Geierstein* und Fürst Hohenlohe-Oehringens *Constantinopel* und *Colomba* im Rennen belassen wurden. Was diese drei Pferde im St. Leger zu suchen haben, ist unerfindlich und wenig wahrscheinlich ist es auch, daß sie daran teilnehmen werden. Nach wie vor sind *Con amore*, *Keringo* und *Ma* die ernstesten Bewerber um den reichen Preis. Wer heuer das Rennen gewinnen will, muß ein sehr guter Steher sein, ein *Kozma* konnte nicht siegen. Es wird namlich sehr schnell werden, denn für *Keringo* soll *Rhodope* und fur *Con amore* soll *Rosenmontag* ein scharfes Tempo vorlegen, und diese beiden Schrittmacher sind ihrer Aufgabe doch sicherlich in hohem Grade gewachsen. *Ma* hat nach seinem donnerstagigen Siege keine neuen Freunde fur das St. Leger gefunden. Der Stil seines Erfolges war eben nicht imponierend genug. Man verhalt sich ihm gegenüber noch reserviert. Er wird eine bessere Form zeigen mussen, wenn er sich neue Anhanger schaffen will.

Am Donnerstag wurden auch die Reugelderklarungen für das Offene Handicap abgegeben, wobei fünfzehn Pferde ausschieden, darunter *Ka' Gall*, dessen Stall allerdings noch durch *Zarina* und *Retour* repräsentiert werden kann, *Camperdown*, der im Prince of Wales-Handicap nicht zufriedenstellend gelaufen ist, *Mixi*, *Gazelle* und *South Star*. Von den stehengebliebenen Pferden sind wohl *Lotto*, *Serenissimus*, *Retour* und *Rhodope* am besten daran. Im Totalisateur-Handicap wurden die Gewichte erhöht, da *Jenkins*, der das Höchstgewicht zu tragen hatte, gestrichen wurde. Nunmehr steht mit 60 *kg* *Nemes* an der Spitze vor *Viribus unitis* mit 59 *kg*, *Kikelet* mit $55^1/_2$ *kg*, *Rhodope* mit 54 *kg* etc. Der Jockei-Klub-Preis hat auch nach der Reugelderklarung am 22. September seine Anziehungskraft nicht eingebüßt, denn es wurden nur sechs Pferde gestrichen, die von Haus aus keine Chancen hatten. Der Kampf zwischen *Sorrento*, *Macdonald*, *Jenkins*, *Ma*, *Keringo*, *Viribus unitis* und *Blocksberg* konnte den Jockei-Klub-Preis zu einem der prachtigsten Rennen des Jahres gestalten.

Im Pásztor-Preis, der an der Spitze der heutigen Ereignisse steht, verdient natürlich wieder *Ma* in erster Linie Beachtung. Bleibt er dem Rennen ferne, dann hat es einen ziemlich offenen Charakter, wobei aber doch *Blocksberg* gut genug sein sollte, die Oberhand gegen die Vertreter der Stalle des Herrn Ludwig von Schosberger und des Baron M. Herzog zu behalten.

Im Verkaufsrennen II. Klasse sind mit Ausnahme von *Galanterie* ziemlich maßige Pferde engagiert. Diese Stute sollte also leichtes Spiel mit ihren Gegnern haben, unter denen noch *Karikas* und *Jegvirag* die besten sind.

Im Handicap der Zweijahrigen scheinen *St. Gellert* und *Barkis* am besten im Gewichte davongekommen zu sein, doch darf man auch *Bardsdds* und *Kapor* nicht übersehen.

Im Maidenrennen der Zweijahrigen durfte es *Orbene* nicht schwer fallen, seine Juniorschaft abzulegen. Die nachsten Platze hinter dem Springerschen Hengst dürften *Lowenherz* und *Likypia* mit Beschlag belegen. *Horkay* hat seit Kottingbrunn langere Zeit mit der Arbeit ausgesetzt und wird kaum weit genug sein fur ein scharfes Rennen.

Im Verkaufs-Handicap über die Meile verdienen *Dulcinea* und *Coralie* das meiste Vertrauen.

Tips für heute:

Pasztor-Preis: *Ma*—Stall Schosberger.
Verkaufsrennen II. Klasse: *Galanterie—Karikás.*
Preis des Ackerbauministeriums: *Sorrento—Macdonald.*
Handicap der Zweijahrigen: *St. Gellért—Barkis.*
Maidenrennen der Zweijahrigen: *Orbene—Löwenhera.*
Verkaufs-Handicap: *Dulcinea—Coralie.*

DAS PESTER HERBST-MEETING.

I.

Das Pester Herbst-Meeting setzte insoferne sehr interessant ein, als der das Programm vom Donnerstag eröffnende Soroksárer Preis zum Wiedererscheinen von *Ma* auf der Rennbahn seit seiner schweren Krankheit ausersehen wurde. Alle noch im Rennen befindlichen Pferde wichen einem Zusammentreffen mit *Ma* aus, mit Ausnahme von *Sommerfrische.* Diese Stute mußte *Ma* naturlich schlagen, wollte er uberhaupt noch für kommende, größere Ereignisse in Betracht gezogen werden. Er siegte denn auch, aber keineswegs in imponierender Manier und überdies in einer sehr maßigen Zeit. Man weiß also noch immer nicht, was *Ma* eigentlich kann. Im Preis von Stadlau vor dem Österreichischen Derby hat er es nur mit *Prior* und *Divat*, am Donnerstag im Soroksárer Preis nur mit *Sommerfrische* zu tun gehabt. Aus seinem letzten Erfolge ist nur die Erkenntnis zu ziehen, daß er wieder gesund und rennfahig geworden ist; wie hoch seine Rennfahigkeit aber zu taxieren ist, wird wohl erst das St. Leger lehren.

Der Kladruber Preis für Zweijahrige brachte nicht das erwartete Auftreten von *Trocadéro* und nunmehr wurde *Kevély* im Hinblicke auf seinen letzten Wiener Sieg zum Favorit gemacht. Der Egyedische Hengst zeigte, daß sein Erfolg im Gaga-Rennen kein Zufall war, denn muhelos schlug er seine sechs durchwegs guterprobten Gegner. Die Siege von Zweijahrigen in 1400 Meter-Rennen pflegen öfters zu tauschen und lassen nicht mit untrüglicher Sicherheit Schlusse auf das Stehvermögen der jungen Pferde zu, welche derartige Triumphe erringen. Aber *Kevély* scheint wirklich ein Steher zu sein und ist auch ein Pferd von Klasse. Und da er verbesserungsfahig ist, wird er vielleicht als Dreijahriger in ahnlicher Weise fur die Fahigkeiten des sonst nur wenig in den Vordergrund tretenden *Harvester* zeugen wie einst *Lulu. Partenza*, die auch über eine gewisse Dosis Ausdauer verfügt, konnte nur schwer das zweite Geld gegen *Rag-tail* retten, der seine Chance eigentlich schon beim Start einbüßte, da er schwer auf die Beine kam und bald viele Langen hinter der führenden *Partenza* war. Als er Ernst machte, war das Rennen fur *Kevély* schon entschieden. Für alle anderen Pferde war der Weg zu weit. Unter ihnen befand sich auch *Bóbita*, die lange nicht mehr in ihrer Frühjahrsform ist.

Der Ausgang des Prince of Wales-Handicap erinnerte stark an das Resultat des Benczur-Handicaps, denn wieder siegte *Bonanza* und wieder wurde ihre Stallgenossin *Tubiczám* placiert, nur schob sich diesmal zwischen die beiden Stuten *Rabulist*, der im Wiener Ausgleichsrennen im geschlagenen Felde war. Der Sieg von *Bonanza* war eine große Uberraschung, man erkannte der Mautnerschen Stute keine Siegeschancen zu, obwohl sie eigentlich nur um wenig schlechter daran war wie im Benczur-Handicap. Dieses wenig hatte genügen sollen, um *Tubiczám* vor *Bonanza* einkommen zu lassen, aber *Tubiczám* kam erstens nicht besonders gut vom Start ab und dann sind ihr 1500 *m* zu weit, wahrend *Bonanza* diese Distanz besonders zusagt, und dann fühlt sie sich auf der Pester Bahn heimischer wie in der Freudenau.

Auch *Rabulist* geht auf der runden Pester Bahn anscheinend besser wie auf der Wiener Geraden, aber schließlich wurden ihm auch auf dem leichten Kurs 1500 *m* zu weit und er hatte nichts mehr in sich, als *Bonanza*, von Krouzil ubrigens wieder brillant gesteuert, zum Angriffe auf ihn schritt. *Barna bimbó* wurde Vierte, aber nur von Tarals Gnaden, der *Czipó* nicht unnütz ausritt. Der *Páratlan*-Sohn stand so gut im Gewichte, daß sein Stall ihn mit größtem Vertrauen ins Rennen schickte, aber der Uechtritzsche Hengst ist seit dem Frühjahre in der Form stark zurückgegangen. Einen Moment schien *Camperdown* gefahrlich, der Gewinner des Großen Wiener Handicaps, *Scoronconcolo*, spielte eine ganz untergeordnete Rolle und auch die anderen vermochten sich nicht bemerkbar zu machen. Zu ihnen gehorte *Ormód*, welcher der Distanz und dem Gewichte erlag.

Wie viel Pferde im Verlaufe von einigen Monaten an Rennvermögen einbüßen können, zeigten nicht nur, wie erwahnt, *Bóbita* und *Czipó*, das zeigte im Verkaufsrennen in noch viel höherem Grade *Pusztán*. Dieser Springersche Hengst, welcher die heurige Saison so gut anfing, daß man glaubte, er sei unseren besten Fliegern beizuzahlen, war nirgends, er konnte, obwohl er nur ganz unbedeutend Gewicht wegzugeben hatte, *Dercze, Harczos, Aurelia* und *Paranyi*, somit Pferde nicht schlagen, welche vor noch kurzer Zeit viele Pfunde unter ihm standen. *Derczes* Sieg war sehr leicht errungen, ware aber bei günstigerer Position von *Harczos* sicher weit schwerer erkampft worden. Der Festeticssche Hengst fand zu spat freie Fahrt.



LORD HASTINGS †.
(Bild aus dem Jahre 1888.)

Die Steuerung durch Taral und die Startnummer 2 verhalfen *Biberach* zur Stellung des Favorits im Verkaufs-Handicap der Zweijahrigen, aber diese beiden Vorteile genügten nicht zur Erlangung des Sieges. *Biberach* lief zwar ganz gut, unterlag aber schließlich doch gegen *Czafrang*, die angesichts ihrer letzten Leistungen jedenfalls mehr Vertrauen wie *Biberach* verdiente. Ihrem Siege ist keine weitere Beachtung beizumessen, sie blieb bei einem Ausrufspreise von 6000 K unbegehrt und hatte auch bei einem noch geringeren Einsatz kaum Liebhaber gefunden. *Szende* und *Hunczut* waren die Nachsten, die anderen kamen nie in Frage. Freilich wurde das Rennen bei stromendem Regen gelaufen und nicht jedes Pferd mag seine richtige Form gezeigt haben.

Nur zu oft schon haben Stuten als Zweijahrige ganz hervorragende Leistungen vollbracht und dann als Dreijahrige völlig versagt. Ihnen ist *Mámor* beizuzahlen, welche gerade vor Jahresfrist rasch nacheinander drei Rennen gewann, heuer aber stets enttauschte. Das Verkaufs-Handicap der Dreijahrigen zu gewinnen, hielt sie aber ihr Stall doch für gut genug, und sie wurde sehr stark gewettet. Aber wieder war sie nirgends und *Katona* und *Vergissmeinnicht*, welche auf dem Papiere die fraglos besten Chancen hatten, machten das Ende untereinander aus, *Katona* siegte sehr sicher. *Mámor* war bis zur Einlaufsecke vorne, dann verschwand sie im Hintertreffen, Ausdauer ist nicht ihre starke Seite.

LORD HASTINGS †.

Ein Mann, dessen Name im englischen Rennsport einen vorzuglichen Klang hatte, ist aus dem Leben geschieden, Lord Hastings. Am vergangenen Sonntag starb er nach einem an sportlichen Erfolgen reichen Leben in seinem Schlosse Melton Constable bei Norfolk. Der Name seines Schlosses, Melton Constable, erinnert an das Pferd, welches den Farben des verstorbenen Lords die hochsten Ehren des Turfs brachte, an *Melton*, den Derby- und St. Leger-Sieger des Jahres 1885.

Im Jahre 1875, als Lords Hastings erst neunzehn Jahre alt war, erbte er Titel und Besitz seiner Familie durch den Tod seines Bruders. Damals bereits war Lord Hastings ein kühner Reiter, denn er folgte oft und gern der Meute und überall war er als beherzter und waghalsiger Jagdreiter bekannt. Im Jahre 1878 legte er sich dann einen Rennstall an und ließ seine Farben registrieren. Damals trainierte Joe Cannon für den Verstorbenen, später aber George Dawson. Mit drei unbedeutenden Siegen wurde das erste Jahr für Lord Hastings abgeschlossen, aber schon in der nachsten Saison stand ein halbes Dutzend Vollblüter bereit, in die kommenden hippischen Kampfe einzugreifen und unter ihnen kein Geringerer als *Master Kildare.* Dieser famose Hengst, der dann spater in Österreich-Ungarn seine zweite Heimat fand, gewann für Lord Hastings' Farben das erste bedeutende Rennen, namlich das City and Suburban Handicap im Frühjahr 1880. Es starteten damals 28 Pferde und es gab einen aufregenden Endkampf, aus dem *Master Kildare* mit dem kurzesten aller kurzen Köpfe als Sieger hervorging. Eine weitere gute Leistung brachte der Hengst auch im Herbst, indem er im Doncaster St. Leger guter Dritter hinter *Jannette* und *Childeric* wurde. Ein zweites gutes Pferd dieses Jahres, welches für Lord Hastings lief, war *Fire King*, der im Great Eastern Railway-Handicap in Newmarket ein Dutzend Gegner hinter sich ließ. Im Jahre 1880 wurde Lord Hastings zum Steward des englischen Jockei-Klubs erwahlt.

Ein weiteres gutes Pferd, welches Lord Hastings züchtete und auf der Rennbahn ausnützte, war *Beau Brummel*, allein alle Erfolge, welche dieser Hengst errang, wurden in den Schatten gestellt durch den Siegeszug, welchen *Melton*, ein Produkt von Master Kildare—Violet Melrose, in den Farben des Lords feierte. Gleich bei seinem ersten Auftreten in der Öffentlichkeit bestach dieser Hengst durch seinen schonen geraumigen Galoppsprung und er fand in kurzer Zeit in den Wetten für das Derby 1885 Berucksichtigung. Nachdem *Melton* zuerst die wertvollen New-Stakes gewonnen hatte, wurde er in den July Stakes von *Luminary* geschlagen, worauf er wieder einen leichten Sieg im Middle Park Plate gegen *Xaintrailles, Paradox* etc. davontrug und dann die Criterion Stakes gewann. Im Frühjahre 1885 verrichtete der Hengst des Lord Hastings gute Arbeit, kam dann in den Payne Stakes heraus, welche er leicht gegen *Lonely, Kingwood* und *Present Times* gewann, und wurde von dem Moment an heißer Favorit für das Derby. Für einen gefahrlichen Rivalen hielt man nur den Gewinner der 2000 Guineen, *Paradox*, obwohl man dessen Siege in dem genannten Rennen keinen sehr hohen Wert beilegte. Im Derby 1885 kam es nun zu einem der heißesten Kampfe, welche je in diesem Rennen ausgetragen wurden, und es konnte der damalige Champion-Jockei Fred Archer *Melton* gerade noch mit einer Kopflange als Ersten durchs Ziel bringen. Im St. Leger mit Odds von 5:2 auf gestartet, blieb *Melton* leichter Sieger, ebenso in dem VII. Fohlen-Rennen im Newmarket Oktober-Meeting. Im Jahre 1886 kam *Melton* zuerst in den Hardwicke Stakes heraus, wo er sich mit *Ormonde* messen sollte; wie alle Gegner dieses großen Hengstes, erlitt auch *Melton* eine Niederlage, und *Ormonde* blieb im Handgalopp Sieger. Hierauf folgten dann der Alleingang von *Melton* im Gold Cup zu Gosforth Park, seine Siege im July Cup und im Leicestershire Cup, worauf er aber im Steward Cup, Chesterfield Cup und im Newmarket Oktober-Handicap unplaciert endete. Nicht besser erging es ihm im Cambridgeshire, und im Jockey-Club Cup wurde er sodann Zweiter hinter *St. Gatien.* In diesem Rennen hatte man aber mit *Melton* ein schließlich sehr schlecht endendes Experiment angestellt, indem man, um ihm Mut einzuflößen, ihm Whisky zu trinken gab, und zwar in solchen Quantitaten, daß *Melton* tatsachlich betrunken war und mit seinem Reiter Tom Cannon zuletzt dem Ziele zuwankte. Im selben Jahre gewann *Melton* aber noch den Liverpool Autumn Cup und brachte damit eine seiner würdige Leistung, da er in diesem Rennen das hohe Gewicht von 9 St. 3 Pf. ($58\frac{1}{2}$ *kg*) auf dem Rücken hatte.

Es war dies *Meltons* letztes Rennen und er wanderte darauf nach Falmouth House ins Gestüt, wo er lebhaften Zuspruch von Seite der Züchter fand. Er zeugte ein so gutes Pferd wie *Avington*, wahrend bei *Best Man* seine Vaterschaft zweifelhaft ist. Spater wurde *Melton* für 10.000 Pfund an die italienische Regierung verkauft, bald aber wurde er von Mr. Musker zurückgekauft und nach seiner Heimat England zurückgebracht. Aus dieser seiner zweiten englischen Periode sind *Brittania, Teddington, Lord Melton, William Rufus* und *Henry the First* als seine besten Produkte zu bezeichnen. Für Lord Hastings gewann *Melton* elf Rennen und damit die Summe von 19.162 Pfund. Das beste Jahr für den Verstorbenen als Rennstallbesitzer war 1885, wo sein Gewinnkonto 14.717 Pfund aufwies. Andere bessere Pferde, die Lord Hastings züchtete, waren *Pearl Diver, St. Patrick, Breach* und *Seaton Delaval*, ein Sohn des *Melton.* Einige Jahre spater war aber *Sir Jacob* das einzige siegreiche Pferd des Lord Hastings, welches in der Gewinnliste figurierte, und 1899 gewann er mit *Hobart* und *Marialva* einige kleine Rennen, um sich dann seiner geschwachten Gesundheit wegen immer mehr und mehr vom Turf zurückzuziehen.

PHONOGRAPH.

HEUTE: Trabfahren in Wien $^1/_2$2 Uhr.

HEUTE: Rennen in Pest. $^1/_4$3 Uhr nachmittags.

DER »HERBST-KALENDER 1904« von Victor Silberer ist soeben erschienen.

IN MAROS-VÁSÁRHELY, Maria-Theresiopel und Szatmár finden heute Rennen statt.

HEUTE, Sonntag, vormittags: Automobilrennen auf dem Semmering. Näheres siehe unten.

DIE HAUPTNUMMER auf dem heutigen Pester Rennprogramme ist der Preis des Ackerbau-Ministeriums.

GRAF LADISLAUS SZECHENYI wurde als Jahresmitglied in den Jockei-Klub für Österreich aufgenommen.

EIN BÖHMISCHER GESANDTER — aber kein Delegierter Österreichs ist im »Internationalen Comité Olympique« vertreten. Siehe »Athletik«.

IN DEUTSCHLAND werden heute an sechs Plätzen Rennen gelaufen, nämlich in Dortmund, Elmshorn, Insterburg, Leipzig, Strausberg und Zweibrücken.

CAIUS, der Hengst des M. E. Blanc, soll nach dem »Sportsman« die Reise über den Kanal antreten, um für das Cambridgeshire-Handicap gesattelt zu werden, in welchem Rennen er 9 St. zu tragen hätte.

IN PARIS kommt heute das über die Meile führende Grand Criterium im Werte von 30.000 Franken zur Entscheidung. Laufberechtigt sind unter anderen Zweijährigen auch die drei famosen *Flying Fox*-Söhne des M. E. Blanc *Val d'or*, *Jardy* und *Adam*.

MR. MC. GOODMAN ist im hohen Alter von 82 Jahren in England gestorben. Er war ein bedeutender Pferdekenner und ein passionierter Hindernisreiter, der noch vor nicht allzu langer Zeit gelegentlich bei einer Steeple-chase in den Sattel stieg.

LA CAMARGO, die jetzt der Zucht dienstbar gemacht wird, soll *Isinglass* zugeführt werden. M. Abeille, der Besitzer der Stute, hatte diese ursprünglich zu *Flying Fox* angemeldet, konnte jedoch keinen Sprung mehr bei dem famosen Vaterpferde des M. E. Blanc erhalten.

SEDUCTEUR, der Hengst des Herrn M. von Lazareff, der auch in verschiedenen Rennen des Pester Herbst-Meetings Engagements besitzt, wurde am vergangenen Sonntag im Middle Park Plate in Moskau geschlagen und mußte sich mit dem dritten Platz begnügen. In Front endeten zwei *Galtee-More*-Produkte, nämlich Frau E. von Lazareffs *Galilej* und Herrn J. Arapows *Galteemara*.

IN NEWMARKET wird übermorgen das erste Oktober-Meeting, welches sich über vier Tage erstreckt, eröffnet. Auf der Karte des ersten Tages stehen als die bedeutendsten Rennen die Great Foal Stakes und die Buckenham Stakes. Am Mittwoch werden die Hopeful Stakes und das Beaufort Plate gelaufen und das Programm des dritten Tages, am Donnerstag, gruppiert sich um die Jockey Club Stakes. Am kommenden Freitag findet das Meeting dann mit den Rous Memorial Stakes und den Newmarket St. Leger Stakes seinen Abschluß.

MANIFESTO, der alte Wallach von Man of War—Vae Victis, wird auch heuer wieder auf der Rennbahn erscheinen. Der alte Kämpe, der bereits zweimal das Steepler-Derby, die Grand National Steeple-chase in Liverpool gewann, wurde für die Grand Sefton Steeple-chase und für die Valentine Steeple-chase in Liverpool genannt. Für das erstgenannte Hindernisrennen, dessen Nennungsschluß alljährlich an den baldigen Beginn der Steeplechase-Saison mahnt, wurden 47 Unterschriften abgegeben, darunter außer für *Manifesto* noch für *Moifaa*, den Gewinner der heurigen Großen Liverpooler, ferner für *Hill of Bree*, *Kirkland*, *Bobsia* und *Dearslayer*.

EIN NEUES GESETZ gegen Tierquälerei wird von sämtlichen Tierschutzvereinen Deutschlands beantragt; mithin dürften wichtige Verhandlungen im deutschen Reichstage bevorstehen. Wie sehr dort das derzeitige Gesetz schreiend rückständig ist, lehrt am besten das Buch des Professors Dr. jur. Rob. von Hippel: »Die Tierquälerei in der Strafgesetzgebung des In- und Auslandes« (Berlin 1891). Wer Quellenstudien machen will, sei auf dieses wertvolle Werk hingewiesen. Man muß sich verwundert fragen, warum die moderne Gesetzgebung dermaßen zögert, wenn es sich um Abstellung so tiefer Übelstände handelt, unter denen Millionen von unschuldigen Wesen leiden, die bloß nicht das Glück hatten, als Mensch auf die Welt zu kommen, die aber als fühlende Wesen doch jedenfalls Rücksicht und Schutz gegen Unholde verdient.

DIE LIZENZENTZIEHUNG des Jockeis W. Beauchamp wurde in Hoppegarten offiziell damit begründet, daß der Jockei, als er im Goldregen-Handicap als Dritter einkam, keinen Versuch gemacht habe, das Rennen auf *Sturmbock* zu gewinnen. Nachträglich stellte sich aber heraus, daß der Berufsreiter die Ordre erhalten hatte, das Pferd nicht unnötig auf Platz auszureiten, falls es nicht gewinnen konne. Dazu bemerkt der »D. Sp.«: »So bildet der Fall Beauchamp eine neuerliche Illustration für die Konsequenzen des Paragraphen im Renngesetze, der das Nichtausreiten für einen Platz gestattet. Wenn auch in diesem Falle die Stewards zur Überzeugung kamen, daß Beauchamp keinen Versuch gemacht habe, zu gewinnen, so dürfte es im allgemeinen doch sehr schwer werden, einem Jockei zu beweisen, daß er nicht bloß nicht für den Platz ausgeritten, sondern sogar nicht zu gewinnen versucht hat.«

WILLIAM LANE, der bekannte englische Flachjockei, ist von einem ernsten Unfalle ereilt worden. Der Genannte war am vergangenen Dienstag in Lingfield im Two Mile Selling Plate, dem zweiten Rennen des Tages, im Sattel. Bald nach dem Startpfosten kam *Master Newby*, auf dem Bott saß, zu Fall und in diesen Sturz wurde *Bellosselsky* mit W. Lane verwickelt. Lane erlitt außer mehreren äußeren Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung, die zu ernsten Besorgnissen Anlaß gibt. Wie vor kurzem O. Madden durch einen Sturz für einige Zeit außer Gefecht gesetzt wurde, so ist nun auch der zweite der erfolgreichsten Jockeis Englands von einem Unfall betroffen worden, der aber leider ernsterer Natur zu sein scheint, als es bei O. Madden der Fall war. Nach den letzten Nachrichten hat der gestürzte Jockei das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt und man befürchtet das Schlimmste für sein Leben.

IN KLAGENFURT veranstalteten am vergangenen Samstag die 6. Husaren ein Meeting, welches bei gutem Wetter und zahlreichem Besuch glatt und ohne Unfälle verlief. Das das Programm eröffnende Hürdenrennen brachte Rittmeister Baron Jordis *Grugo* v. Intrigant einen leichten Sieg vor Leutnant Klobucars *Abont* und Rittmeister Tarnowskys *Bimbó*. Die als zweite Nummer des Tages folgende Steeple-chase sank zum Zweikampf zwischen Leutnant E. von Farkas' *Bojdr* und Oberleutnant N. von Szentkirálys *Bombelles* herab, von denen *Bojdr* den Sieg errang. In der Vollblut-Steeple-chase war Leutnant Gartners *Tista* erfolgreich gegen Oberleutnant von Fays *Kedves* und Leutnant Baron Albers *Gracioso*. Leutnant Dorcans *Adorjan* bestritt dann die folgende Steeple-chase mit Erfolg gegen Oberleutnant Kraus' *Szomszed* und Leutnant Klobucars *Divisa*. Die Hauptnummer des Tages war die Große Steeple-chase, welche Leutnant Baron Ditfurths *Nicolette* nach scharfem Kampfe gegen Oberleutnant von Botkas *Nectar* und Rittmeister von Harmos' *Faust* gewann.

IN REICHENBERG wurden am vergangenen Sonntag heuer zum zweiten Male Rennen abgehalten. Es standen sechs Konkurrenzen auf dem Programm, welches mit dem Fuchsberg-Hürdenrennen eröffnet wurde, in dem Rittmeister Ernst Schutzes *Diable* siegreich blieb, gegen *Beatrix* (Oberleutnant H. Hochweber) und *Tiska* (Herr Gustav Kaiser), die im toten Rennen einkamen. Im Neiße-Rennen passierte *Esparsette* unter Obertierarzt Fr. Bartosch das Ziel als Erster vor *Brsack* (Oberleutnant Hagelin) und

Anecdote (Rittmeister Klein). Letztgenannter Herr siegte dann im Offiziers-Hürdenrennen auf *Fitzroy* gegen *Emir* (Leutnant O. Kerchnave) und *Beatrix* (Oberleutnant Hochweber). Obertierarzt Fr. Bartosch feierte im Preis vom Jeschken auf *Perkal* einen zweiten Sieg am Tage, indem er nach hartem Kampfe *Pauszowka* unter Oberleutnant Hagelin mit einer Kopflange bezwang. Oberleutnant Hagelin wurde für diese Niederlage bereits in der Offiziers-Steeple-chase entschadigt, in welcher er *Nass-*[illegible] gegen *Taranis* (Obertierarzt Bartosch) und *Cordon* (Leutnant Albert Barta) zum Siege steuerte. Das letzte Rennen des Tages, das Trostrennen, gewann *Anecd te* unter Rittmeister Artur Klein leicht gegen *Beatrix* (Oberleutnant Hochweber) und *Tiska* (Herr Gustav Kaiser).

IN PEST bestand seit langen Jahren ein dem Herausgeber des »Vadasz- es Verseny-Lap« gehöriges Wettbureau, bei dem Wettauftrage für Wien, Pest etc. entgegengenommen wurden. Natürlich fuhrte das Bureau diese Auftrage beim Totalisateur nicht aus, sondern machte die Wetten »in sich«. Mit der Zeit nahm das Geschaft einen kolossalen Aufschwung, man spricht von Tagesumsatzen von mehr als 20.000 K, welche es dort in der letzten Zeit gegeben haben soll. Vor Beginn der Wiener Septemberrennen beschaftigte sich nun auf Grund einer Anzeige die Pester Polizei etwas eingehender mit diesem Wettbureau, und da stellte sich heraus, daß dasselbe eigentlich keine Existenzberechtigung hatte, denn es war ihm behordlicherseits niemals die Bewilligung zur Annahme von Wetten erteilt worden. Die Polizei verfügte nun die Schließung des Bureaus, welche auch tatsachlich vor dem zweiten Septemberrenntage in Wien erfolgte. Sie lenkte aber bei dieser Gelegenheit auch ihre Aufmerksamkeit auf die Bureaus der Buchmacher, lud diese selbst oder deren Pester Vertreter vor, um von ihnen Aufklarung zu erlangen, wer ihnen das Recht zur Annahme von Wettauftragen erteilt habe. Diese beriefen sich auf den Wortlaut ihrer Lizenz. Die Polizei traf nun bis auf weiteres keine Verfügungen, doch heißt es, es solle in Zukunft die Annahme von Wettbeträgen von 10 K oder auch von hoheren Betragen bis 50 K verboten werden. Dies soll der Mindestbetrag sein, der in den Wettbureaus der Buchmacher in Pest angenommen werden darf. Von anderer Seite wieder verlautet, es werde alles beim alten bleiben.

AUF DEM SEMMERING geht heute vormittags das Automobil-Bergrennen vor sich, das sich in diesem Jahre durch die internationale Beteiligung zu einem in Osterreich noch nie dagewesenen automobilistischen Ereignisse gestalten wird. Der Start findet in Schottwien statt, das Ziel befindet sich auf der Höhe des Semmerings, genau vor dem »Grand Hotel Erzherzog Johann«. Französische, deutsche, italienische und österreichische Fahrzeuge werden, wie bereits bekannt, um den »Großen Wanderpreis« kampfen und der mutmaßliche Sieger laßt sich nur schwer voraussagen. Fachleute sprechen dem österreichischen Mercedes-Wagen des Herrn Dreher und dem deutschen Mercédes-Wagen des Verteidigers Mr. Gray-Dinsmore, der von dem besten deutschen Herrenfahrer, Direktor Willy Pöge, gesteuert wird, die ersten Siegeschancen zu. Die Motorzweirader werden in stattlicher Anzahl auf dem Plane erscheinen. Da sich auch das Wetter nun wieder zum Besten gewendet hat und einen schönen Herbsttag verspricht, so dürfte der Semmering heute das Ziel einer großen Menschenmenge sein, die den Anblick der sportlichen Ereignisse mit dem Aufenthalte in der herrlichen Gegend noch knapp vor dem unwiderruflichen Scheiden der schönen Jahreszeit genießen will.

ZWERGPFERDE von bisher nicht gesehener Kleinheit sind gegenwartig im Pariser »Jardin d'acclimation« zu sehen, woselbst sie eine große Anziehungskraft auf das Publikum, ganz besonders aber auf die kleine Welt ausüben. Die Tierwelt besitzt bekanntlich wie die menschliche Rasse ihre Naturspiele und Abnormitaten: Kalber mit zwei Köpfen, fünffüßige Hammeln, Ziegen mit zusammengewachsenen Körpern sind uns eine gewohnte Erscheinung geworden; dagegen ist die Natur viel sparsamer mit Zwerggebilden, d. i. mit solchen Tieren, die bei einer Große weit unter dem Mittelmaße dennoch die gleiche physische Beschaffenheit und Lebensfahigkeit besitzen wie normale Tiere gleicher Gattung. Ganz besonders Zwergpferde sind verhaltnismäßig seltene Erscheinungen. Wenn man auch schon im Zirkus Pferde von nur 88—90 *cm* Höhe gesehen hat, so ubertreffen doch die gegenwartig im Pariser Jardin d'acclimation ausgestellten drei Pferdchen alles in dieser Art bisher Gesehene *Ideal*, ein hubscher Fuchs, wiegt nur 24 *kg* und ist bloß 75 *cm* hoch, also bedeutend kleiner als ein ausgewachsener Bernhardiner, welcher ein Gewicht von 100 *kg* und eine Widerristhöhe von 82 *cm* erreicht. *Prince*, das zweite Pferdchen, ist sechs Jahre alt und mißt 83 *cm*, wahrend *Bijou* bei einem Gewichte von 29 *kg* und einer Höhe von 86 *cm* schon das größte unter diesen drei Zwergpferden ist. Diese Tiere, welche sich bequem hinter einem ellenhohen Vorhange verstecken können, stammen von einem Hengste, jedoch von zwei verschiedenen Stuten. Dieser Hengst ist insoferne eine Seltenheit, als er nun schon Vater von neun Zwergpferden ist, welche jedoch meistens verunstaltet sind. *Ideal*, das kleinste Pferd der Welt, wurde um den maßigen Preis von 2400 Franken verkauft. Die Maße seines Hufeisens sind 4 *cm* zu $4^1/_2$ *cm*.

UBER DIE ZUGKRAFT eines Pferdes ist schon oft und viel gestritten worden. Im Laufe der Jahre wurde auch schon so mancher Versuch gemacht, von denen der interessanteste wohl der sein dürfte, den im Jahre 1825 in England ein gewisser Mr. Banks auf Grund einer Wette unternahm. Mr. Banks behauptete namlich, daß ein Pferd eine Last von 30 Tonnen oder 30.840 *kg* sechs Meilen weit auf Schienen ziehen konne, daß es aber dabei die tote Last ohne Hilfe in Schwung setzen müsse. Das Experiment wurde dann auf der Surrey-Eisenbahn zur Ausführung gebracht. Zwölf steinb·ladene Waggons, deren jeder über drei Tonnen wog, wurden zusammengekettet und ein ganz gewöhnliches Pferd vorge·pannt. Mit scheinbar geringer Mühe setzte das Tier die Last in Bewegung und legte mit ihr in einer Stunde und 41 Minuten eine Strecke von sechs Meilen zurück. Um zu zeigen, daß die Bewegung nicht etwa von einer Neigung des Weges hervorgerufen werde, ließ Mr. Banks das Pferd wahrend der Fahrt viermal vollstandig anhalten und jedesmal die Last wieder selbst in Bewegung setzen. Nachdem Mr. Banks so seine Wette gewonnen hatte, hangte er an den Zug noch vier Waggons an, und das Pferd brachte wirklich alles fort. Um die erleichternde Wirkung der Schienen noch deutlicher zu beweisen, forderte Mr. Banks ungefahr 50 Arbeiter auf, in den Wagen Platz zu nehmen. Auch mit dieser neuen Last bewegte sich das Tier ohne Schwierigkeit vorwarts. Nach dem Experiment wog man die Waggons ab; das Gewicht der zwölf ursprünglichen war 38 Tonnen 4 Hundredweights 2 Quarters (= 38.814 *kg*), das der vier hinzugekommenen 13 Tonnen 2 Hundredweights (= 13.299 *kg*); das Gewicht der 50 Arbeiter wurde auf 4 Tonnen geschatzt; das Gesamtgewicht des Zuges betrug demnach zum Schlusse 55 Tonnen 6 Hundredweights 2 Quarters (= 56.177 *kg*)

A. HUBER, k und k. Hofphotograph, Wien, I. Stephansplatz 2, und IV. Margaretenstraße 36, Spezialist für sportliche Aufnahmen.

F. LACKENBACHER, I. Singerstraße 2, und F. Lackenbachers Filiale, I. Rotenturmstraße 29, übernehmen wahrend des Pester Meetings alle Arten von Wetten zu fixen und zu Startpreisen.

DER »HERBST-KALENDER 1904« von Victor Silberer, welcher soeben erschienen ist, enthalt die genauesten Resultate aller bisher in Wien, Pest, Alag, Meran, Ödenburg, Preßburg, Fünfkirchen, Kaschau, Czernowitz, Nyiregyhaza, Baden, Krakau, Totis, Karlsbad, Kottingbrunn und Tatra-Lomnicz gelaufenen Rennen sowie genaue statistische Tabellen über die Erfolge der Rennstallbesitzer, Pferde, Vaterpferde, Herrenreiter und Jockeis und eine sehr interessante Zusammenstellung der heuer in Wien, Kottingbrunn und Pest erzielten Rennzeiten. Kein Besucher der kommenden Pester Rennen sollte es versaumen, sich diesen Kalender anzuschaffen; er ist ein absolut unentbehrliches Nachschlagebuch, das bei Abschluß von Wetten unbedingt nötig ist, denn man kann daraus die genaue Form aller heuer in Osterreich-Ungarn zum Start gebrachten Pferde entnehmen. Preis 2 K.

Scientific Parent (on a stroll): »You see out there in the street, my son, a simple illustration of a principle in mechanics. The man with that cart pushes it in front of him. Can you guess why? Probably not. I will ask him. Note his answer, my son.«

(To coster): »My good man, why do you push that cart instead of pulling it?«

Coster: »Cause I ain't a bloomin' moke.«

*

»Steam is a great thing,« remarked a French traveller in a railway carriage to his vis-à-vis.

»So it is,« was the reply; »I owe my fortune [illegible]

»Monsieur is manager of a company?«

»No.«

»An engineer, perhaps?«

»No; I have lost a number of rich relatives by railway accidents.«

*

[illegible]

Le client: »Garçon, vous avez du vous tromper, je vous ai demande un jeune poulet et du Pomard 1844.«

Le garçon: »Eh bien! monsieur?«

Le client: »Vous m'avez apporté du jeune Pomard et un poulet de 1844.«

*

[illegible]

»Voici l'esprit de votre defunte,« dit le médium à Bicoquet.

Mais celui-ci demeura immobile, regarda le spectre et ne dit mot.

»Ne m'entendez-vous pas,« continua le medium? »C'est l'esprit de votre femme; pourquoi ne lui parlez-vous pas?«

»Pourquoi?« demanda Bicoquet etonne; »eh bien! parce que ce n'est pas ma femme. Si c'était vraiment ma femme, il y a longtemps dejà qu'elle aurait commence à [illegible]

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

1904.

Maros-Vásárhely . . . . . 25. September
Maria-Theresiopel . . . . . 25. September
Szatmár . . . . . 25. September
Pest (Herbst-Meeting): 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. Oktober
Eperjes . . . . . 2. Oktober
Klausenburg . . . . . 2., 9., 16. Oktober
Zombor . . . . . 9., 10. Oktober
Groß-Kikinda . . . . . 16. Oktober
Kis-Várda . . . . . 16. Oktober
Wien (Oktober-Meeting): 16., 18., 20., 22., 23., 25., 27., 29., 30. Oktober
Arad . . . . . 22., 23. Oktober
Pardubitz . . . . . 30. Oktober
Alag (November Meeting) . . . . . 3., 5., 6. November

1905.

Wien (Frühjahrs-Meeting): 9., 11., 13., 16., 18., 23., 24., 27., 30. April, 1. Mai
Pest (Frühjahrs-Meeting): 4., 6., 7., 9., 11., 13., 14., 16., 18., 20., 21. Mai
Wien (Sommer-Meeting): 25., 27., 28., 30. Mai, 1., 3., 4., 6., 8., 10., 11., 12. Juni
Totis . . . . . 18. Juni
Karlsbad . . . . . 2., 4., 6., 9., 11., 13., 16. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . . 13., 14., 16., 17. Juli
Kottingbrunn . 23., 25., 27., 29., 30. Juli, 1., 3., 5., 6. August
Pest (Sommer-Meeting): 12., 13., 15., 17., 19., 20., 22., 24., 26., 27., 29., 31. August
Wien (September-Meeting): 3., 5., 7., 8., 10., 12., 14., 16., 17. September
Pest (Herbst-Meeting): 21., 23., 24., 26., 28., 30. September, 1., 3., 5., 7., 8., 10. Oktober
Wien (Oktober-Meeting): 15., 17., 19., 21., 22., 24., 26., 28., 29. Oktober

DEUTSCHLAND.

Leipzig . . . . . 25. September
Hamburg-Groß-Borstel . . . . . 25. September
Dortmund . . . . . 25. September, 30. Oktober
Berlin-Karlshorst: 29. September, 4., 13., 17., 20., 23., 27., 31. Oktober
Münster . . . . . 2. Oktober
Hannover . . . . . 2., 3., 23., 30. Oktober
Dresden . . . . . 2., 31. Oktober
München . . . . . 5., 8., 9. Oktober
Berlin-Hoppegarten . . . . . 7., 10., 11. Oktober
Frankfurt am Main . . . . . 15., 16., 18. Oktober
Köln . . . . . 23., 24., 25. Oktober

ENGLAND.

Newmarket: 27., 28., 29., 30. September, 11., 12., 13., 14., 25., 26., 27., 28. Oktober
Edinburg . . . . . 29., 30. September
Hurst Park . . . . . 1. Oktober
Nottingham . . . . . 3., 4. Oktober
Leicester . . . . . 5., 6. Oktober
Kempton Park . . . . . 7. Oktober
Haydock Park . . . . . 7., 8. Oktober
Worcester . . . . . 13., 14. Oktober
Lingfield . . . . . 15. Oktober
Wolverhampton . . . . . 17. Oktober
Gatwick . . . . . 18., 19. Oktober
Newcastle . . . . . 18., 19. Oktober
Sandown Park . . . . . 20., 21. Oktober
Stockton . . . . . 22. Oktober
Folkestone . . . . . 29. Oktober
Birmingham . . . . . 31. Oktober

FRANKREICH.

Paris . . . . . 25. September, 2., 8., 9., 16. Oktober
Maisons-Laffitte: 26., 28., 30. September, 6., 11., 14., 21., 28. Oktober
Enghien . . . . . 29. September, 4. Oktober
Saint-Ouen . . . . . 1., 7., 18. Oktober
Auteuil . . . . . 15., 22. Oktober
Chantilly . . . . . 20., 23., 25., 27., 30. Oktober

ITALIEN.

Mailand . . . . . 6., 9., 13., 16., 23., 27., 30. Oktober

PROGRAMME.

Pest, Herbst-Meeting 1904.

Dritter Tag. Sonntag den 25. September. ¼3 Uhr.

I. PASZTOR-PREIS. 4100 K. 2000 *m.*

Ma 3j.	61 *kg*	Vadör 3j.	56 *kg*
Mixi 3j.	61 »	Tyrann 3j.	61 »
Blocksberg 3j.	61 »	Derü 3j.	57 »
Plumassier 4j.	57 »	Kapus 4j.	65½ »
Sada Jacco 3j.	59½ »	Kikelet 3j.	59½ »
Santoy 3j.	57 »	Prior 3j.	56 »
Paprika 4j.	60½ »		

II. VERKAUFSR. II KL. 3500 K. 2j. 1600 *m.*

Jegvirag	47 *kg*	Alom	47 *kg*
Karikas	48½ »	Coma Berenice	47 »
Lancer	48½ »	Kiboko	48½ »
Erdekes	47 »	The Vision	52 »
Galanterie	52 »	Péda	48½ »
Boite à surprise	47 »	Tisza vessző	48½ »
Lecturer	48½ »	Kuli	48½ »
Taps	48½ »		

III. PREIS D. ACKERBAU-MINIST. 40.000 K. 2400 *m.*

Nemes 4j.	56½ *kg*	Macdonald 5j.	58 *kg*
Retour 6j.	55 »	Kapus 4j.	60 »
Ka' Gall 5j.	55 »	Aristides 5j.	55 »
Viribus unitis 4j.	55 »	Sorrento 4j.	60 »

IV. HANDICAP D. ZWEIJ. 4400 K. 1000 *m.*

Népszó	60 *kg*	Télizöld	54 *kg*
Tisza vessző	58½ »	Kapor	54 »
Barkis	58 »	Nyari betyar	53 »
Rondelette	57½ »	[illegible]	52½ »
Prototyp	55½ »	St. Gellért	52 »
Tres comique	55½ »	Vitellius	51 »
Rizi Bizi	55½ »	Proserpina	51 »
Barázdas	55½ »	Madelaine	48 »

V. MAIDENR. D. ZWEIJ. 4100 K. 1000 *m.*

Gyere be rózsam	54½ *kg*	Giddy Girl	54½ *kg*
Meteor	56 »	Likypia	54½ »
Gardista	56 »	Tónika	54½ »
Ebenzweier	54½ »	Löwenherz	56 »
Bayonet	54½ »	Motyó	54½ »
Tom	56 »	Orbene	56 »
Très comique	54½ »	Eletta	54½ »
Buborék	56 »	Nepszó	56 »
Rézi	54½ »	Manczi	54½ »
Oglander	56 »	Horkay	56 »

VI. VERKAUFS-HCP. 2700 K. 1600 *m.*

Glory 6j.	63 *kg*	Coralie 3j.	49½ *kg*
Beloved 3j.	57 »	Petrolay 3j.	48 »
Szekely 3j.	56 »	Dulcinea 3j.	45 »
Matchboy 5j.	55 »	Fogoly 3j.	42½ »
Andras 4j.	51 »	Lovrana 3j.	39 »

REUGELD-ERKLARUNGEN.

Pest, Herbst-Meeting 1904.

Siebenter Tag. Sonntag den 2. Oktober.

III. ST. LEGER. 75.000 K. 3j. 2800 *m.*

Es sind stehengeblieben: *Ordensfex, Ma, Divat, Tinder box, Keringo, Mixi, Rhodope, Blocksberg, Geierstein, Constantinopel, Colomba, Con amore, Rosenmontag, Prior, Scoronconcolo.*

Neunter Tag. Donnerstag den 6. Oktober.

III. OFFENES HCP. 12.600 K. 1600 *m.*

Es sind stehengeblieben:

Zarina 3j.	62 *kg*	Bogar 3j.	52 *kg*
Jenkins 4j.	61½ »	Donald 4j.	51½ »
Viribus unitis 4j.	59 »	Tubiczam 5j.	50½ »
Bonanza 4j.	59 »	Lottó 3j.	49½ »
Scoronconcolo 3j.	57½ »	Marcsa 3j.	49 »
Rhodope 3j.	54 »	Paprika 4j.	48½ »
Serenissimus 3j.	54 »	Szekely 3j.	48 »
Aristides 5j.	53 »	Mindjárt 3j.	46½ »
Retour 6j.	53 »	Corfu 4j.	43½ »

Zehnter Tag. Samstag den 8. Oktober.

III. TOTALISATEUR-HCP. 24.000 K. 2600 *m.*

Es sind stehengeblieben:

Nemes 4j.	60 *kg*	Donald 4j.	47½ *kg*
Viribus unitis 4j.	59 »	Nyalka 3j.	47½ »
Kikelet 3j.	55½ »	Merry Agnes 3j.	47 »
Rhodope 3j.	54 »	Vadör 3j.	46 »
Divat 3j.	52 »	Szekely 3j.	45½ »
Gavaller 4j.	51 »	Tyrann 3j.	44 »
Tannhauser 4j.	50½ »	Alfold 4j.	43½ »
Prior 3j.	49½ »	Vergissmeinnicht 3j.	43½ »
Paprika 4j.	49 »	Galante 4j.	42 »
Amras 5j.	47½ »		

Zwölfter Tag. Dienstag den 11. Oktober.

III. JOCKEI-KLUB-PREIS. 22.500 K. 2800 *m.*

Es sind stehengeblieben: *Ma* 3j., *Divat* 3j., *Tannhauser* 4j., *Keringo* 3j., *Mixi* 3j., *Rhodope* 3j., *Jenkins* 4j., *Blocksberg* 3j., *Viribus unitis* 4j., *Tubiczám* 5j., *Macdonald* 5j., *Futótüz* 4j., *Kikelet* 3j., *Sorrento* 4j.

RESULTATE.

Pest, Herbst-Meeting 1904.

Erster Tag. Donnerstag den 22. September.

Kothige Bahn.

I. SOROKSARER PR. 4100 K. 1800 *m.*

Gf. El. Batthyanys 3j. F.-H. *Ma* v. Mindig—Capella, 56½ *kg* (Ch. Planner) . . 2:00¾ . . . . . Taral 1
Mr. Whites 3j. br. St. *Sommerfrische*, 55 *kg* . . . Martinkovich 2

Tot. 10:10. Auf *Sommerfrische* entfallende Quote: 115. Wett.: 20 auf *Ma*, 10 *Sommerfrische*. Leicht mit einer Länge gewonnen. Wert: 2960, 760 K.

II. KLADRUBER PR. 5400 K. 2j. 1400 *m.*

A. Egyedis br. H. *Kevély* v. Harvester—Klaris, 56 *kg* (E. Hesp) . . 1:29¾ . . . . . Lewis 1
Bar. G. Springers br. St. *Partenza*, 53 *kg* . . . Taral 2
Gf. E. Batthyanys F.-H *Rag-tail*, 54½ *kg* S. Bulford 3
Gf. J. Telekis F.-H. *Kakas*, 53½ *kg* . . . . Baines 4
Gf. E. Degenfelds br. St. *Böbita*, 54½ *kg* . . Janek 0
A. Drehers br. H. *Ratibor*, 62 *kg* . . . . . Cleminson 0
Capt. Zs. schw. H. *Junak*, 56 *kg* . . . . . . Bonta 0

Tot.: 25:10. Platz. 66, 72, 74:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 48 *Partenza*, 57 *Rag-tail*, 70 *Junák*, 119 *Kakas*, 138 *Ratibor*, 157 *Böbita*. Wett.: 2 *Kevély*, 3½ *Junák* und *Partenza*, 4 *Rag-tail*, 6 *Kakas*, 8 *Böbita* und *Ratibor*. Leicht mit vier Langen gewonnen; eine Halslange zuruck der Dritte. Wert: 3950, 950, 350 K.

III. PRINCE OF WALES-HCP. 12.600 K. 1500 *m.*

V. v. Mautners 4j. br. St. *Bonanza* v. Bona Vista—Lilinokalani, 58½ *kg* (Fk. Butters) 1:36¼ . Krouzil 1
A. Drehers 3j. F.-H. *Rabulist*, 53 *kg* . . . Cleminson 2
Th Meichls 5j. dbr. St. *Tubiczám*, 49 *kg* . . Pretzner 3
J. v. Lossonczys 3j. schw. St. *Barna bimbó*, 52 *kg* Baines 4
Gf. El. Batthyánys 6j. br. W. *Ormód*, 61 *kg* . . Lewis 0
Capt. Zs. 3j. br. H. *Scoronconcolo*, 53½ *kg* . . Bonta 0
L. v. Krausz' 4j. br. H. *Camperdown*, 53 *kg* . . . Martinkovich 0
Gf. E. Degenfelds 3j. F.-H. *Mixi*, 53 *kg* . . . Janek 0
Bar. S. Uechtritz' 3j. br. H. *Csipó*, 52½ *kg* . . Taral 0
N. Györgyeis 3j. F.-H. *Mindjárt*, 49 *kg* . S. Bulford 0
N. v. Luczenbachers 3j. br. St. *South Star*, 44½ *kg* . . . Holmes 0

Tot.: 247:10. Platz: 340, 284, 182:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 31 *Ormód*, 43 *Csipó*, 64 *Camperdown*, 84 *South Star*, 105 *Scoronconcolo*, 145 *Tubiczám*, 293 *Rabulist*, 332 *Mindjárt*, 382 *Barna bimbó*, 526 *Mixi*. Wett.: 2½ *Csipó*, 3 *Ormód*, 5 *Camperdown*, 6 *Scoronconcolo*, 7 *South Star* und *Tubiczám*, 8 *Mixi* und *Rabulist*, 10 *Barna bimbó*, 12 *Bonanza*. Nach Kampf mit einer Länge gewonnen; ebensoweit zuruck die Dritte. Wert: 10.000, 1860, 480 K.

IV. VERKAUFSRENNEN. 2500 K. 1100 *m.*

P. Mraviks 3j F.-St. *Dercze* v. Baka—Dogaresse, 6000 K, 49 *kg**) (Mravik) . . . 1:10¾ . . . . . Bocskai 1
Gf. Tass. Festetics' 3j. dbr. H. *Harczos*, 6000 K, 50½ *kg**) . . . L. Rothfuss 2
A. v. Péchys 3j. F.-St. *Aurelia*, 2000 K, 43 *kg**) Fetting 3
Ernst v. Blaskovits' 3j. F.-St. *Parányi*, 6000 K, 52½ *kg* . . . Holmes 4
J. v. Lossonczys 3j. br. H. *Wood Péter*, 4000 K, 51 *kg* . . . Krouzil 0
Bar. G. Springers 3j. br. H. *Pusztán*, 4000 K, 51 *kg* . . . Lewis 0

Tot.: 79:10. Platz: 102, 82:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 23 *Pusztán*, 36 *Harczos*, 62 *Parányi*, 96 *Wood Péter*, 138 *Aurelia*. Wett.: 1¼ *Pusztán*, 3 *Harczos*, 4 *Parányi*, 5 *Wood Péter*, 7 *Aurelia* und *Dercze*. Leicht mit drei Langen gewonnen; zweieinhalb Langen zuruck die Dritte. Auf die Siegerin erfolgte kein Anbot. Wert: 1970, 270, 170 K.

*) Inkl. 3½ *kg* Reitererlaubnis.

V. VERKAUFS-HCP. D. ZWEIJ. 2700 K. 1000 *m.*

L. v Krausz' br. St. *Csafrang* v. Xaintrailles—Cava, 50½ *kg* (Hansi) . 1:06¾ . . . . . J. Fries 1
Bar. S. Uechtritz' F.-H. *Biberach*, 52 *kg* . . . Taral 2
Gf. Tass. Festetics' br. St. *Szende*, 54½ *kg* . Krouzil 3
Mr. Adriens br. H. *Hunczut*, 55 *kg* . . . . . Bonta 4
Gf. D. Wenckheims br. H *Tommy*, 58½ *kg* Smejda 0
I. Zangeus br. St. *Penniless*, 58½ *kg* . . Kobliczek 0
L. Egyedis br. H. *Koma*, 58 *kg* . . . . . Lewis 0
A. Drehers br. H. *Rhetor*, 57½ *kg* . . . . Cleminson 0
Bar. M. Herzogs br. St. *Télizöld*, 56 *kg* . . . . Janek 0
P. Mraviks br. St. *Mákvirág*, 55 *kg* . . . . Milburn 0
G. v. Borbelys br. St. *Flóra*, 48 *kg* . . . S. Bulford 0

Tot.: 75:10. Platz: 96, 86, 100:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 31 *Biberach*, 57 *Télizöld*, 80 *Koma*, 89 *Szende*, 97 *Tommy*, 225 *Hunczut*, 230 *Flóra*, 245 *Penniless*, 425 *Rhetor*, 480 *Mákvirág*. Wett.: Pari *Biberach*, 4 *Télizöld*, 5 *Csafrang*, 6 *Hunczut*, *Koma* und *Szende*, 7 *Penniless* und *Tommy*, 8 die anderen. Sicher mit einer Lange gewonnen; vier Langen zuruck die Dritte. Auf die Siegerin erfolgte kein Anbot. Wert: 1960, 460, 160 K.

VI. VERKAUFS-HCP. D. DREIJ. 2700 K. 2000 *m.*

Bar. M. Herzogs F.-H. *Katona* v. Bona Vista—Wave, 53 *kg* (Heath) . . . 2:21 . . . . . Cleminson 1
Bar. H. Königswarters br. St. *Vergissmeinnicht*, 56 *kg* . . . Smejda 2
Mr. Albert Woods F.-H. *Kozák*, 53½ *kg* . . . Taral 3
Bar. G Springers br. St. *Dulcinea*, 47 *kg* . . . Janek 4
J. Petanovits' br. H. *Nyalka*, 60 *kg* . . . . . Lewis 0
J. v. Lossonczys br. St. *Mámor*, 56 *kg* . . . . Bonta 0
Bar. S. Uechtritz' br. H. *Román*, 46 *kg* . . Fetting 0

Tot.: 31:10. Platz: 68, 98, 88:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 43 *Mámor*, 56 *Kozák*, 55 *Dulcinea*, 114 *Vergissmeinnicht*, 119 *Nyalka*, 132 *Román*. Wett.: Pari *Mámor*, 3 *Dulcinea* und *Katona*, 5 *Kozák*, *Nyalka* und *Vergissmeinnicht*, 6 *Román*. Sicher mit einer Lange gewonnen; vier Langen zuruck der Dritte. Der Sieger wurde um 5500 K zurückgekauft. Wert: 1960, 710, 160 K.

BERICHTE.

Pest, Herbst-Meeting 1904.

Erster Tag. Donnerstag den 22. September.

Ein sehr unfreundlicher Renntag, so der echte nebel- und regenreiche dustere Herbsttag, an dem die Dammerung so früh einfallt. Gerade als man die Fahrt zum Rennplatz antrat, fielen die ersten Tropfen, dann setzte der Regen starker ein und zwischen dem dritten und vierten Rennen namentlich kam das Naß in unerwunschter Ausgiebigkeit vom Himmel herab. Die genaue Verfolgung der Rennen war sehr erschwert. Der Besuch hielt sich in bescheidenen Grenzen, der Sport genügte mäßigen Anspruchen. Das Ereignis des Tages war das Laufen von *Ma* im Soroksarer Preis, den er leicht gegen seine einzige Gegnerin *Sommerfrische* gewann. Im Prince of Wales-Handicap sorgte die wie schon so oft so auch diesmal arg vernachlassigte *Bonanza* für eine ausgiebige Überraschung; die Favorits unterlagen hier sowie auch in noch drei anderen Rennen.

Der Soroksarer Preis sank zum Zweikampf zwischen *Ma* und *Sommerfrische* herab. *Ma* führte vom Fleck weg und siegte leicht mit einer Lange.

Im Kladruber Preis führte *Partenza* vor *Ratibor*, *Kevély* und *Kakas*, *Rag-tail* ging als Letzter vom Start ab. Das Feld war bald ziemlich weit auseinander gezogen, *Partenza* und *Ratibor* eroberten sich einen größeren Vorsprung und bogen vor ihren Gegnern in die Gerade ein. An der Distanz war *Ratibor* geschlagen, *Kevély* nahm das Rennen auf und siegte leicht mit vier Langen gegen *Partenza*, welche mit einer Halslange den im letzten Moment vorgebrachten *Rag-tail* fur das zweite Geld schlug.

Fur das Prince of Wales-Handicap wurden elf Pferde bereit gemacht. Im Rudel ging das Feld ab, aber bald setzte sich *Rabulist* an die Spitze vor *Tubiczám*, *South Star*, *Ormód* und *Camperdown*. In der kurzen Wand rückte dieser auf den zweiten Platz vor und war auch nach dem Umsegeln der Einlaufsecke Zweiter hinter *Rabulist* vor *Tubiczám*, *Csipó* und *Ormód*. Bei Beginn des Guldenplatzes war *Camperdown* in Nöten, *Tubiczám* schritt zum Angriff auf *Rabulist*. Da brach vor den Tribünen *Bonanza* hervor, passierte *Tubiczám*, erreichte *Rabulist* knapp vor dem Ziele und schlug ihn nach Gegenwehr mit einer Lange. Eine Lange zuruck war *Tubiczám* Dritte vor *Barna bimbó* und *Csipó*.

Im Verkaufsrennen sah man nach gegebenem Startzeichen *Dercze* im Vordertreffen vor *Parányi*, *Aurelia* und *Pusztán*, hinter denen *Harczos* galoppierte. Auf halbem Wege hatte *Dercze* einen guten Vorsprung, an der Distanz kamen *Parányi* und *Pusztán* ins Wanken, dann brach *Harczos* hervor, konnte aber *Dercze* nicht erreichen, die sehr leicht mit drei Langen siegte. Zweieinhalb Langen hinter *Harczos* kam *Aurelia* als Dritte ein.

Das Verkaufs-Handicap der Zweijahrigen wurde von elf Pferden bestritten. Es dauerte ziemlich lange, bevor der Starter das Feld entlassen konnte. Als man die Farben zu unterscheiden vermochte, sah man *Biberach*, *Csafrang* und *Hunczut* im Vordertreffen vor *Tommy*, *Szende* und *Koma*, *Flóra* und *Penniless* folgten mehrere Langen zuruck als die Letzten. Vor dem Guldenplatz wich *Hunczut*, *Csafrang* ging an *Biberach* heran und fertigte sie sicher mit einer Länge ab. Vier Langen hinter *Biberach* wurde *Szende* Dritte vor *Hunczut*.

Im Verkaufs-Handicap der Dreijahrigen wies *Kozák* den Weg vor *Mámor* und *Nyalka*, die aber bald an ihm vorbeigingen, wobei *Nyalka* die Führung an sich riß. In der Mitte der kurzen Wand rückte *Katona* vor und bog hinter den beiden Führenden in die Gerade ein. Noch vor der Distanz waren *Mámor* und *Nyalka* geschlagen, *Katona* zog an die Spitze und wies einen Schlußangriff von *Vergissmeinnicht* sicher mit einer Lange ab. Vier Langen zuruck war *Kozák* Dritter.

NOTIZEN.

126 ZWEIJÄHRIGE sind während des Hoppegartener September-Meetings herausgebracht worden.

ZWEI BONA VISTA-PRODUKTE waren am Donnerstag in Pest siegreich: *Bonanza* und *Katona*.

NEUN PFERDE wurden für den Herbst-Stutenpreis am Dienstag in Pest genannt, darunter *Rhodope, Gazette, Kikelet, Menyecske* und *Sommerfrische*.

ZWEI JAHRE NACHEINANDER hat Trainer Frank Butters den Sieger des Prince of Wales-Handicap gesattelt, im Vorjahre *Blockade* und heuer *Bonanza*.

PATHOS, der bekannte Graditzer, hat vor einigen Tagen die Galopparbeit wieder aufgenommen. Der Hengst wurde bereits aus dem St. Leger in Pest gestrichen.

DREI RENNEN an einem Tage gewann kürzlich in England der fünfjährige Ponyhengst *Tucka Tucka* bei einem Meeting zu Inverness. Die Distanzen der drei Konkurrenzen betrugen 1000, 1600 und 1000 *m*.

DAS HERBST-MEETING in Nizza ist nun wirklich aufgehoben worden. Nur der Grand Prix de Nice wurde beibehalten und soll nunmehr während des Nizzaer Hindernis-Meetings zur Entscheidung gelangen.

SLABY, der hervorragende Zweijährige des Herrn Weinberg, der kürzlich im Herzog von Ratibor-Rennen in Hoppegarten seinen Stallgenossen *Festino* schlug, besitzt ein Engagement im heurigen Austria-Preis.

MITCHELL, der nur probeweise für den Göder Stall verpflichtet war, wird nicht mehr für denselben reiten. Auch Shea schied aus seiner Stellung bei Dyer und es wird auf dessen Pferden bis auf weiteres Holmes im Sattel sein.

REUGELD erklärte Herr Ludwig von Schosberger für *Ambrosius* und *Babszi* in allen Engagements in Österreich-Ungarn. Graf Josef Palffy strich *Ben Nevis* aus allen Engagements in Österreich-Ungarn mit Ausnahme der Trial-Stakes 1905 zu Wien.

FÜR MÜNCHEN gab Graf Arco-Zinneberg verschiedene Nennungen ab. So erhielten Engagements: *In Spe* im Preis von Rittersworth, *Rumpelstühlchen* im Ermunterungsrennen und im Kinder-Trostrennen und *Rhapsodie* im Preis von Trudering.

119 592 MARK haben bisher die Zweijährigen des Herrn Weinberg gewonnen. Acht Vertreter des jüngsten Jahrganges trugen die Weinbergschen Farben zum Siege, in erster Reihe *Festino*, der als der erfolgreichste deutsche Zweijährige überhaupt 50.500 *M* auf sein Konto brachte.

ZWEI MUTTERSTUTEN hat Herr Gedeon von Fay-Halász durch Tod verloren, nämlich *Rózsika* und *Rosiere*. Die Produkte der ersteren Stute waren *Rosière, Bodri* und *Rozsa Sándor*, während *Rosiere* im vorigen Jahre erst zum ersten Male gedeckt wurde und tragend von [illegible]

PROFANE, eine dreijährige Stute des M. E. Blanc, gewann am Donnerstag den mit 20.000 Franken dotierten Prix de Flore in Maisons-Laffitte. Die Plätze besetzten M. A. Foulds *Delphine* und M. M. Caillaults *Red River*, während ein halbes Dutzend Stuten das Feld vervollständigten.

TÁRNOK, der einst im Hatvaner Preis *Beregvölgy* zu schlagen vermochte, als Dreijähriger aber immer versagte und dann seit Ende August des Vorjahres nicht herausgebracht werden konnte, verrichtet jetzt wieder regelmäßig Arbeit. Er wird wahrscheinlich in die Oktoberereignisse in Wien eingreifen.

MAJOR E. LODER steht an der Spitze der englischen Rennstallbesitzer, obwohl nur zwei Pferde, darunter aber *Pretty Polly*, für ihn eintraten. Die Gewinnsumme von *Pretty Pollys* Besitzer beträgt 18.965 Pfund, nur eine Kleinigkeit mehr als die von *Rock Sands* Besitzer, Sir J. Miller, dessen elf siegreiche Pferde heuer schon 18.814 Pfund gewannen.

EINE JUNGE MUTTERSTUTE kommt jetzt von jenseits des Kanals nach Österreich-Ungarn. Es ist dies die vom Grafen Artur Henckel angekaufte *Silverhampton*, geboren 1898 von Royal Hampton—Silver Wing, von Silvester. Die Stute hat ein braunes Stutfohlen von *Martagon* bei Fuß und ist wiedergedeckt von *Count Schomberg*.

TURENNE, der Zweite aus dem Grand Prix de Paris, ist am vergangenen Montag bei der Arbeit von einem Unfall ereilt worden. Es ist dies um so bedauerlicher, als *Turenne* ein Engagement im Prix du Conseil Municipal hatte und dazu berufen war, die Ehre der französischen Vollblutzucht in diesem Rennen gegen den Ansturm Englands zu verteidigen.

HERR NIKOLAUS GYÖRGYEI erwarb von Mr. Fred Milne die beiden Zweijährigen *Erdekes* und *Form at a Glance*. Herr Viktor von Mautner verkaufte *Pugris* an Leutnant Oskar Edlinger. Graf E. Degenfeld erwarb *Danubius* aus dem Stalle des Grafen L. Trauttmansdorff und Herrn Ferdinand Klimbergers *Rengo* wanderte nach Rußland.

EINE NIEDERLAGE erlitt *Lorlot* im Prix du Garage am Montag in St. Cloud. Dieselbe gereicht dem *Winkfield's Pride*-Sohne aber nicht zur Unehre, denn er gab an seinen Bezwinger *Apanage* außer dem Alter noch fünfzehn Pfund. *Lorlot* hatte in dem genannten Rennen auch stets eine ungünstige Position, welche von *Apanage* geschickt ausgenützt wurde.

IN LEIPZIG wird heute der Große Preis von Leipzig zur Entscheidung gebracht. Es dürften für das mit 16.000 *M* ausgestattete Rennen ein halbes Dutzend Pferde gesattelt werden, nämlich *Belomantie* 4j., 58½ *kg* (Brown), *Jamaica* 4j., 56½ *kg* (Weatherdon), *Lucca* 3j., 52½ *kg* (W. Warne), *Empereur* 3j., 50 *kg* (Jones), *Miquel I.* 4j., 60 *kg* (Hughes) und *Sliker* 3j., 53 *kg* (Boardman).

ZWÖLF PFERDE bestritten am Dienstag das Lingfield Autumn Handicap über die Meile in Lingfield. *Valenza* blieb mit anderthalb Längen Sieger gegen *Enginer* und *Cottager*. Das Programm des Tages bot überhaupt sehr guten Sport, denn es wurden für die sechs Rennen 69 Pferde gesattelt. Im zweiten Rennen stieg O. Madden nach seinem Unfall zum ersten Male wieder in den Sattel und gewann dasselbe auch mit *Belle Saville*.

FIFRE II., der eine Zeitlang feiern mußte, soll anfangs Oktober wieder auf der Rennbahn erscheinen. Der *Gospodar*-Sohn besitzt ein Engagement im Prix du Prince d'Orange, der am 2. Oktober in Paris gelaufen wird, und konnte hier mit *Caïus, Gouvernant, Rataplan, Lorlot* und *Presto II.* zusammentreffen. Fällt diese Probe günstig aus, dann wurde *Fifre II.* unter 53 *kg* der beachtenswerteste Gegner für *Pretty Polly* im Prix du Conseil Municipal sein.

DER GROSSE PREIS VON KARLSHORST, eine über 6000 *m* führende und mit 30.000 *M* ausgestattete Steeple-chase, die am 20. Oktober in Karlshorst gelaufen wird, erzielte 39 Unterschriften. Neben den besten Hindernispferden Deutschlands wurden auch zwei französische Pferde engagiert, denn M. E. Balsan schrieb *Palmares* und *Cantiniere* ein. Von in Österreich-Ungarn gezogenen Pferden finden sich in der Nennungsliste *Franczia, Mayor* und *Pavolin* [illegible]

IN FRANKREICH werden beim Fordern von Pferden aus Verkaufsrennen die Gebote schriftlich an der Wage deponiert. Im Prix des Cinq-Arches am Montag in St. Cloud gab es nun den seltenen Fall, daß zwei verschiedene Rennstallbesitzer gleiche Gebote, nämlich solche von je 3555 Franken, auf den Sieger *Catalan* abgegeben hatten, so daß das Los entscheiden mußte. Dieses entschied dann zu gunsten von M. de Puchesse, während der andere Bieter, M. E. Cohen, zurücktreten mußte.

NUR ZWEI RENNSTALLBESITZER, nämlich Graf E. Degenfeld und Graf Louis Trauttmansdorff, haben bis zum Schluß des Wiener September-Meetings über 200.000 Kronen gewonnen. An dritter Stelle folgt erst ziemlich weit zurück mit rund 180.000 K Herr Anton Dreher, dem sich noch zehn Rennstallbesitzer anschließen, deren Gewinnkonto die ersten Hunderttausend überschritten hat, nämlich Herr Viktor von Mautner, Herr Ludwig von Schosberger, Baron Gustav Springer, Herr Louis Egyedi, Capt. George, Herr Andor von Pechy, Graf T. Festetics, Baron Hermann Königswarter, Baron M. Herzog und Baron S. Uechtritz.

BONA VISTA hat bis zum Schluß des Wiener September-Meetings *Dunure* überholt und steht nunmehr mit 386.605 K an der Spitze der gewinnreichen Vaterpferde Österreich-Ungarns. Ziemlich weit zurück nimmt *Dunure* mit 312.244½ K die zweite Stelle vor *Matchbox* ein, dessen Kinder die Summe von 305.950 K auf ihr Konto brachten. Über 250.000 K gewannen die Sprossen *Pardons* und dann folgen vier Hengste, welche mit einer Gewinnsumme von über 100.000 K in der Liste stehen, nämlich *King Monmouth* (185.918½ K), *Gaga* (156.100 K), *Tokio* (126.300 K) und *Ganache* (110.728½ K). Im ganzen waren heuer bisher die Kinder von 164 Vaterpferden auf österreichisch-ungarischen Rennbahnen siegreich.

IN ENGLAND ist *Gallinule* heuer das erfolgreichste Vaterpferd. Seine Kinder, von denen besonders *Pretty Polly, Galantine, Santoy* und *Galingale* zu nennen sind, gewannen bisher 27.266 Pfund. An zweiter Stelle folgt mit 16.366 Pfund der alte *St. Simon* und dicht auf dessen Sohn *St. Frusquin* mit 15.826 Pfund. Über 10.000 Pfund gewannen noch vier Hengste, nämlich *Sainfoin, Cyllene, Rightaway* und *Florizel II.* Nachstehend die genaue Zusammenstellung der Gewinne der erfolgreichsten englischen Vaterpferde:

Gallinule	27.266 Pfund	Florizel II.	11.232 Pfund
St. Simon	16.365 »	Wolf's Crag	7.764 »
St. Frusquin	15.826 »	St. Serf	6.746 »
Sainfoin	14.394 »	Persimmon	6.382 »
Cyllene	13.089 »	Melton	6.019 »
Rightaway	11.453 »		

TRABEN.

TERMINE.

[illegible]

PROGRAMME.

Wien, Herbst-Meeting 1904.

Zweiter Tag. Sonntag den 25. September. ½2 Uhr.

I. RENNEN II. KL. F. DREIJ. 1600 K. 2600 *m*.

Ergo	2600 *m*	Alice N.	2620 *m*
Faktor	2600 »	Arian	2620 »
Draga	2600 »	Lady Simmons	2620 »
Famos	2600 »	Flora Stranger	2640 »
Brutus	2600 »	Buha	2640 »
Adele H.	2600 »	Löwenritter	2660 »
Champagne Ruinart	2600 »	Gut genug	2680 »
Atesch	2600 »	Gerda	2680 »
Michel Warwick	2600 »	Ondine	2700 »

II. RENNEN II. KAT. 1800 K. 2700 *m*.

Nachtschatten	2675 *m*	Nachtportier	2725 *m*
Eos	2675 »	Radlerin	2725 »
Jason	2675 »	Sekretar	2725 »
Lord Simmons	2675 »	Kim bilir	2725 »
Egres Kata	2675 »	Trevilliana	2750 »
Zola	2675 »	Nerina W.	2750 »
Landlord	2700 »	Pfeilschnell	2750 »
Programm	2700 »	Lady Warwick	2750 »
Allentown	2700 »	Aufpasser	2775 »
Friedau	2700 »	Gold Boy	2775 »
Liliomfi	2700 »	Iphigenia	2775 »
Maclean	2700 »	Lidi H.	2800 »
Aristokrat	2725 »		

III. RENNEN I. KL. F. DREIJ. 1800 K. 2700 *m*.

Treasure	2700 *m*	Athos	2760 [illegible]
Bankban	2700 »	Winkelschreiber	2780 [illegible]
Derby Boy	2700 »	Baronin L.	2780 [illegible]
Vertes	2700 »	Lora	2780 [illegible]
Fatinitza B.	2720 »	Aleppo H.	2780 [illegible]
Star	2740 »	Lila Simmons	2820 [illegible]
Patriot	2740 »	[illegible]	[illegible]

IV. GF. KALMAN HUNYADY-PREIS. 25.000 K. 3300 *m*.

Tutti	3270 *m*	Dominik	3300 [illegible]
Aspasia	3270 »	Robbie T.	3300 [illegible]
Merry Simmons	3270 »	Holló	3330 [illegible]
Antonia	3270 »	Baron	3330 [illegible]
Ama Z.	3300 »	Argonaut	3330 [illegible]

V. RENNEN III. KAT. 1600 K. 2700 *m*.

Zum Beispiel	2700 *m*	Sunol	2720 *m*
Faïnos	2700 »	Sweet Briar	2740 »
Achmed Karl	2700 »	Extrascherz	2740 »
Falkland I.	2700 »	Lady Smith	2760 »
Lola Warwick	2700 »	Obersteiger	2780 »
Thusnelda	2700 »	Wienerin	2780 »
Ninfa W.	2700 »	Anna H.	2780 »
Cozette	2700 »	Agathe H.	2780 »
Michel Warwick	2700 »	Allentown	2800 »
Kohinor	2720 »	Acte	2820 »
Figaro	2720 »	Pfeilschnell	2820 »

VI. RENNEN I. KAT. 2000 K. 2800 *m*.

Trevilliana	2775 *m*	Lisbeth	2850 *m*
Nerina W	2775 »	Alice K.	2850 »
Lady Warwick	2775 »	Leopoldine II.	2850 »
Enns	2800 »	Wechselbalg	2850 »
Borrowman	2800 »	Aspasia	2850 »
Gold Boy	2800 »	Daisy	2875 »
Humbert	2825 »	Princesse Naphta (fr. Princesse)	2900 »
Vizir	2825 »	Jubilaumsfohlen	2925 »
Baldur	2825 »	Mary C.	2925 »
Märchen H.	2825 »		
Flirt	2825 »		

VII. FIAKERFAHREN. 900 K. 3300 *m*.

Blasel und Carol	3300 *m*
Svengali und Sister Minnie	3300 »
Nordica und Peregrinus	3300 »
Arion und Edith	3350 »
Mattie Young und Helen A.	3375 »
B. B. M. und The Witch	3425 »
Girardi und Miss Endy	3425 »
Lorena und Edith V.	3475 »

RESULTATE.

Wien, Herbst-Meeting 1904.

Erster Tag. Donnerstag den 22. September.

I. RENNEN II. KL. F. DREIJ. 1000, 300, 200, 100 K. 2600 *m*.

Gests. Marienhof R.-St. *Wienerin* v. King Nutwood—Wjuga, 2675 *m* . . . . . . Schick 4 : 20⁹ (1 : 37⁵) 1
Leopold Wankos br. St. *Gut genug*, 2650 *m* . . . Ederer 2
Rud. M. Ditmars br. St. *Anna H.*, 2700 *m* . . Nelson 3
Gests. Kaplanhof br. H. *Figaro*, 2675 *m* . A. Winkler 4
W. Schlesinger & Cos. Brsch.-St. *Nora S.*, 2600 *m* J. Brown 0
Franz Blahaks br. H. *Michel Warwick*, 2600 *m* . Bes. 0
Cav. Gius. Rossis schwbr. H. *Ergo*, 2600 *m* Biondelli 0
Gests. Körmend br. H. *Brutus*, 2600 *m* . . . Ryerson 0
Gests. Kaplanhof br. St. *Flora Stranger*, 2650 *m* F. Winkler 0
Leop. Hausers lbr. St. *Arabella H.*, 2675 *m* H. Brown 0
Gustav Wöss' Falb-St. *Ondine*, 2675 *m* . . M. Woss disqu.

Tot.: 53 : 10. Platz: 48, 102, 81 : 25. Guldenpl.: Tot.: 75 : 10. Platz: 44, 56, 87 : 25. [illegible] erhielt 1050 K Rekordprämie. *Ondine* als Zweite wurde wegen unreiner Gangart disqualifiziert.

II. RENNEN I. KAT. 1400, 300, 200, 100 K. 2800 *m.*

Harry Godderidges 7j. br. St. *Lisbeth* v. Happy Promise—Willich Lisl, 2800 *m* H. Dieffenbacher 4 : 17^{4} (1 : 31^{9}) 1
Gests. Wienerwald 4j. dbr. St. *Antonia*, 2825 *m* . Miller 2
J. Morgenstern & S. Ruzickas 5j. br. H. *Oetscher*, 2825 *m* Tappan 3
Gustav Woss' 6j. dbr. W *Saphir*, 2801 *m* . . . . Bes. 4
Leopold Hausers 5j. dbr. St. *Tullnermadl*, 2825 *m* Switzer 0
Markus Hartmanns 6j. br. St. *Leopoldine II.*, 2825 *m* Ederer 0
Rud. M. Ditmars 4j. Sch.-St. *Aspasia*, 2825 *m* . Nelson 0
Cav. Gius. Rossis dbr. H. *Wechselbalg*, 2825 *m* . Bes. 0
Alois Gutmanns 4j. br. H. *Merry Simmons*, 2850 *m* M. Woss 0
Kohlert & Schwarzingers 6j. br. H. *Limbus*, 2850 *m* Schwarzinger 0
Max Reiners 7j. br. St. *Princesse Naphta* (fr. *Princesse*), 2875 *m* . . . . Keefe 0
W. Schlesinger & Cos. 6j. br. H. *Brummbar*, 2875 *m* J. Brown 0
Leopold Hausers 6j. br. H. *Baron*, 2900 *m* . H. Brown 0
Moritz & Josef Weinigers 8j. F.-St. *Mary C.*, 2925 *m* Mac Dowell 0
Gests. Wola 4j. dbr. St. *Ama Z.*, 2925 *m* . Bodimer 0
Gests. Körmend 5j. br. H. *Gyözö*, 2825 *m* Ryerson disqu.
Tot.: 129 : 10. Platz: 66, 51, 302 : 25. Guldenpl.: Tot.: 180 : 10. Platz: 120, 59, 152 : 25. *Lisbeth* erhielt 1100 K Rekordprämie. *Gyözö* wurde wegen Galoppierens durchs Ziel disqualifiziert.

III. RENNEN III. KAT. 1000, 300, 200, 100 K. 2600 *m.*

Franz Krechts 4j. dbr. St. *Franzi K.* v. Callisto—Moskawita, 2600 *m* . . Ederer 4 : 08^{1} (1 : 35^{4}) 1
Kaspar Bartensteins 4j. R.-H. *Waldgeist* (fr. *Erlkönig*), 2600 *m* . . . . Schiederer 2
Gests. Kaplanhof 4j. br. St. *Eos*, 2640 *m* . . A. Winkler 3
Karl Weinhardts 4j. br. H. *Obersteiger*, 2620 *m* . Bes. 4
Friedrich Paggs 4j. Sch.-H. *Zum Beispiel*, 2580 *m* Cassolini 0
Wilhelm Kohlerts 4j. dbr. H. *Faïnos*, 2580 *m* Schwarzinger 0
W. Schlesinger & Cos. 4j. dbr. H. *Achmed Karl*, 2580 *m* . . . . J. Brown 0
Prinz Theodor Ypsilantis 5j. dbr. W. *Talisman*, 2580 *m* Keefe 0
Karl Neidls 6j. br. St. *Sweet Briar*, 2580 *m* O. Dieffenbacher 0
Franz Schicks 5j. br. St. *Thusnelda*, 2580 *m* Nirschl 0
Franz Krechts 5j. dbr. St. *Cozette*, 2580 *m* . . Potzi 0
J. Morgenstern & S. Ruzickas 4j. br. St. *Lady Smith*, 2600 *m* . . . . Tappan 3
Leopold Hausers 4j. Sch.-St. *Nachtschatten*, 2640 *m* H. Brown 0
W. Schlesinger & Cos. 5j. br. H. *Friedau*, 2660 *m* H. Dieffenbacher 0
Cav. Giuseppe Rossis 4j. br. H. *Allentown*, 2660 *m* Bes. 0
Anton Bauers 4j. br. St. *Lola Warwick*, 2580 *m* Schrutz disqu.
Mr. Roberts 4j. F.-St. *Ninfa W.*, 2580 *m* . Schick disqu.
Theodor Harbergers 6j. br. H. *Sunol*, 2580 *m* Bodimer disqu.
Georg Pillats 4j. dbr. St. *Mac Vera Girl*, 2620 *m* Neidl disqu.
Ignaz Putz' 5j. dbr. H. *Jason*, 2640 *m* Engelmeier disqu.
Tot.: 118 : 10. Platz: 104, 160, 68 : 25. Guldenpl.: Tot.: 93 : 10. Platz: 114, 648, 72 : 25. *Franzi K.* erhielt 1100 K Rekordprämie. *Ninfa W.* als Zweite wurde wegen Galoppierens durchs Ziel, *Lola Warwick*, *Sunol*, *Mac Vera Girl* und *Jason* wurden wegen unreiner Gangart disqualifiziert.

IV. HERBST-PREIS. 15.000, 2500, 1500, 1000 K. 2700 *m.*

Cav. Gius. Rossis 8j. F.-St. *Contralto* v. The Conqueror—Red Rose, 2700 *m* . . . . . Bes. 3 : 51^{8} (1 : 25^{7}) 1
Moritz & Josef Weinigers 8j. br. St *Belle Kuser*, 2700 *m* Mac Dowell 2
Gests. Wola 9j br. S. *Dolly Dillon*, 2700 *m* Bodimer 3
Leopold Hausers 7j. br. H. *Dillon Boy*, 2700 *m* H. Brown 4
Harry Godderidges 5j br. H. *Wainscott*, 2700 *m* H. Dieffenbacher 0
Cav. Gius. Rossis 10j. br. H. *Axmere*, 2700 *m* Biondelli 0
J. Morgenstern & S. Ruzickas 8j. br. H *Freund Fritz*, 2700 *m* . . . . Tappan 0
Tot.: 18 : 10. Platz: 29, 33, 33 : 25. Guldenpl.: Tot.: 17 : 10. Platz: 28, 31, 35 : 25.

V. RENNEN II. KATEGORIE. 1200, 300, 200, 100 K. 2800 *m.*

J. Morgenstern & S. Ruzickas 4j. R.-St. *Flirt* v. Lee Simmons—Fareda, 2825 *m* . Tappan 4 : 22^{9} (1 : 33^{3}) 1
Alois Gutmanns 4j. br. St. *Nerina W.*, 2825 *m* M. Woss 2
Leopold Wankos 6j. br. H. *Pfeilschnell*, 2800 *m* Ederer 3
Johann Schwarzingers 4j. dbr. H. *Liliomfi*, 2800 *m* Bes. 4
W. Schlesinger & Cos. 4j. R.-H. *Aristokrat*, 2800 *m* J. Brown 0
Karl Richters 5j. schwbr. H. *Nachtportier*, 2800 *m* Bes. 0
Cav. Gius. Rossis 5j. br. St *Radlerin*, 2800 *m* . . Bes. 0
Gests. Körmend 6j. br. St. *Trevilliana*, 2825 *m* Ryerson 0
Gests. Wola 3j. schwbr. H. *Athos*, 2825 *m* . Bodimer 0
Rud. M. Ditmars 4j. br. H. *Aufpasser*, 2850 *m* Nelson 0
Gests. Marienhof 3j. br. H. *Swell*, 2875 *m* . Schick 0
Gests. Wienerwald 6j. br. St. *Alice K.*, 2900 *m* Miller 0
Emilie Schnableggers 4j. dbr. St. *Acte*, 2800 *m* Keefe disqu.
Tot.: 105 : 10. Platz: 53, 34, 44 : 25. Guldenpl.: Tot.: 102 : 10. Platz. 47, 31, 51 : 25. *Flirt* erhielt 900 K Rekordprämie. *Acte* als Dritte wurde wegen Galoppierens disqualifiziert.

VI. RENNEN I. KLASSE F. DREIJAHRIGE. 1200, 300, 200, 100 K. 2600 *m.*

Leopold Wankos br. H. *Patriot* v. Wilborn M.—Dornröschen, 2600 *m* . . . . . . Ederer 4 : 09^{7} (1 : 36) 1
Anton Bauers br. St. *Lora*, 2700 *m* . . . . . Schrutz 2
Gests. Wola R.-St. *Asa*, 2600 *m* . . . . . Bodimer 3
Gests. Szt.-Abraham br. H. *Star*, 2660 *m* Mac Dowell 4
Rud. M. Ditmars R.-H. *Bankban*, 2620 *m* . . Nelson 0
Rud. Schrameks dbr. H. *Vértes*, 2620 *m* . . . Zöhrer 0
Cav. Gius. Rossis schwbr. St. *Fatinitza B.*, 2640 *m* Bes. 0
Leop. Hausers lbr. H. *Achilles H.*, 2680 *m* H. Brown 0
J. Morgenstern & S. Ruzickas br. H. *Ideal*, 2700 *m* Tappan 0
Rud. M. Ditmars F.-St. *Baronin L.*, 2700 *m* Ryerson 0
Harry Godderidges br. H. *Winkelschreiber*, 2700 *m* H. Dieffenbacher 0
Gustav Woss' br. H. *Pexi*, 2740 *m* . . M. Woss 0
Tot.: 20 : 10. Platz: 36, 49, 80 : 25. Guldenpl.: Tot.: 22 : 10. Platz: 39, 53, 103 : 25. *Patriot* erhielt 1500 K Rekordprämie.

VII. ZWEISPANN. HERREN-DISTANZF. 3000, 1000, 500, 200 K. und 4 Ehrenpreise. 10 *km.*

Josef v. Bernrieders 6j. Sch.-St. *Mártha* v. Cupid IV.—Mumus und 8j. F.-St. *Talány* v. Cupid IV.—Talany, 10.000 *m* . . . . Bes. 19 : 28^{7} (1 : 56^{9}) 1
Mr. Horsefools 4j. Sch.-H. *Sa mer's* und 6j. Brsch.-W. *Vidra*, 10.000 *m* . . . . Dr. Trebitsch 2
Prinz Theodor Ypsilantis 7j. Rtsch.-St. *Rosmaring* und 6j. F.-H. *Cupid K.*, 10.000 *m* . . . . Bes. 3
Mr. Dollars 6j. lbr. W. *Nestor* und 7j. F.-St. *Szárcza V. F.* (*Klarika*), 10.080 *m* . . . . . . B. v. Wachtler 4
Johann Brauns 4j. br. H. *Aspirant* und 8j. br H. *Ujoncz*, 10.000 *m* . . . . Bes. 0
Daniel v. Csapós 6j. R.-St. *Furcsa* und a. F.-St. *Vardas*, 10.000 *m* . . . . Bes. 0
Gests. Szt. Abraham 7j. dbr. W. *Kansas Boy* und 9j. dbr. St. *Trot on*, 10.000 *m* . . Gf. K. Esterhazy 0
Gests. Thurnisch 5j. schwbr. W. *Simandl* und 5j. br. St. *Turi Tari*, 10.000 *m* . . . . v. Lippit 0
Gests. Szt Abraham 8j. dbr. W. *Darling* und 6j. Rtsch.-W. *Tegnap elott*, 10.000 *m* . . . . Gf. M. Esterhazy 0
Bar. St. Sennyeys 5j. dbr. St. *Taliho* und 5j. dbr. St. *Hannah*, 10.000 *m* . . . . Bar. G. Sennyey 0
Gf. Julius Keglevichs 6j. br. St. *Sáska* (*Elsa*) und 5j. br. St. *Fruska*, 10.000 *m* . . . . . R. M. Ditmar 0
Bar. Stephan Sennyeys 8j. br. W. *Bravo* und a. br. H. *Holló D.*, 10.400 *m* . . . . Bes. 0
Tot.: 30 : 10. Platz: 37, 42, 59 : 25. Guldenpl.: Tot.: 31 : 10. Platz: 43, 46, 62 : 25.

BERICHTE.

Wien, Herbst-Meeting 1904.

Erster Tag. Donnerstag den 22. September.

Mit einem vollen Erfolge setzte am Donnerstag das Herbst-Meeting des Wiener Vereines ein. In allen Rennen kamen ganz außergewöhnlich große Felder zum Starte, es gab prächtige Endkämpfe und einige Leistungen waren ganz ausgezeichnet. Das Hauptinteresse zog der Herbst-Preis auf sich, in welchem man ein besonders heißes Ringen um den reichen Preis erwartet hatte. Hierin wurde man getäuscht, denn *Contralto* siegte mit überraschender Überlegenheit, sie schlug ihre Gegner wie sie wollte, so daß schon heute der Stute der Sieg im Zwei Meilen-Rennen zugesprochen werden muß. Ein sehr interessantes Rennen war auch noch das Zweispännige Herren-Distanzfahren, in welchem sämtliche vier placierten Gespanne Zeiten unter 2 : 00 brachten. Der Verlauf der einzelnen Konkurrenzen war folgender:

Im Rennen II. Klasse für Dreijährige kam *Nora S.* am schnellsten auf die Beine vor *Brutus*, *Michel Warwick*, *Ergo*, *Gut genug* und *Flora Stranger*, bei der Rotunde sprang *Brutus* ein, auch *Michel Warwick* kam aus dem Takte, so daß in der Geraden *Nora S.* Erste war vor *Gut genug*, *Ondine*, *Wienerin* und *Flora Stranger*. Hinter den Baumen konnte *Nora S.* nicht mehr mit und *Gut genug* zog an die Spitze vor *Nora S.*, *Ergo*, *Ondine* und *Wienerin*. Nun machte sich *Wienerin* ernstlich an die Arbeit und schon bei den Stallen trabte sie hinter *Gut genug* und vor *Ergo*, *Figaro*, *Ondine* und *Arabella H.* Vor den Tribünen konnte *Wienerin* auf den ersten Platz vor, aus dem Hintertreffen rückte *Anna H.* auf und mit *Wienerin* als Führerin vor *Gut genug*, *Ondine*, *Anna H.* und *Figaro* wurde die Schlußrunde angetreten. *Gut genug* ging nun in der langen Wand an *Wienerin* heran, bei der Rotunde kam sie aber aus dem Takte und *Ondine* konnte dadurch Zweite werden hinter *Wienerin* und vor *Gut genug*, *Anna H.* und *Figaro*, in welcher Ordnung es auch durchs Ziel ging. *Ondine* wurde wegen unreiner Gangart disqualifiziert, so daß *Gut genug* das zweite Geld erhielt vor *Anna H.* und *Figaro*.

Das Rennen I. Kategorie sah vom Starte weg *Lisbeth* vorne vor *Saphir*, *Oetscher*, *Tullnermadl* und *Leopoldine II.*, beim Lagerhause sprang aber *Leopoldine II.* ein und *Antonia* schob sich vor. Bei der Rotunde ließ *Tullnermadl Oetscher* hinter sich und *Lisbeth* brachte nun vor *Saphir*, *Tullnermadl*, *Oetscher* und *Antonia* das Feld an den Tribünen vorbei. Vor dem Guldenplatze begann *Antonia* loszulegen und war in der rechten Wand schon Zweite hinter *Lisbeth* und vor *Saphir*, *Oetscher*, *Tullnermadl* und *Limbus*. In dieser Reihenfolge kam die Gesellschaft durch die Gerade. In der letzten Tour konnte auf der gegenüberliegenden Seite *Oetscher* noch an *Saphir* vorbei, sonst aber änderte sich nichts, sondern *Lisbeth* passierte als Siegerin den Richter vor *Antonia*, *Oetscher*, *Saphir* und *Tullnermadl*.

Im Rennen III. Kategorie war *Ninfa W.* am besten abgekommen vor *Lola Warwick*, *Waldgeist*, *Franzi K.* und *Achmed Karl*, und so wurden auch die Tribünen passiert. Erst beim Lagerhause konnte *Franzi K.* an *Waldgeist* und bei der Rotunde auch an *Lola Warwick* vorbei, so daß mit *Ninfa W.* als Führerin vor *Franzi K.*, *Lola Warwick*, *Waldgeist* und *Faïnos* die Schlußrunde angetreten wurde. Hinter den Baumen fiel *Lola Warwick* zurück, rückwärts kamen *Obersteiger*, *Allentown* und *Eos* auf und bei der Rotunde sah man *Ninfa W.* vor *Franzi K.*, *Waldgeist*, *Obersteiger* und *Eos*. Im Einlaufe drang dann *Franzi K.* auf *Ninfa W.* ein und fing sie auch vor dem Ziele ab. *Franzi K.* war daher Siegerin, *Ninfa W.* wurde als Zweite wegen Galoppierens durchs Ziel disqualifiziert und *Waldgeist* erhielt das zweite Geld vor *Eos* und *Obersteiger*.

Der Herbst-Preis versammelte *Belle Kuser* (Mac Dowell), *Wainscott* (H. Dieffenbacher), *Contralto* (Rossi), *Dolly Dillon* (Bodimer), *Axmere* (Biondelli), *Freund Fritz* (Tappan) und *Dillon Boy* (H. Brown) am Starte. Als die Flagge fiel, setzte sich *Belle Kuser* an die Spitze vor *Wainscott*, *Dolly Dillon*, *Freund Fritz*, *Contralto* und *Dillon Boy*, bei der Rotunde rückte *Freund Fritz* bis zu *Belle Kuser* auf, *Wainscott* fiel zurück und *Belle Kuser* war daher in der Geraden Erste vor *Freund Fritz*, *Dolly Dillon*, *Wainscott*, *Contralto* und *Dillon Boy*. Bei den Pavillons schob sich *Contralto* an *Wainscott* vorbei und hinter den Baumen sah man vorne *Belle Kuser* und *Freund Fritz*, hinter diesen *Contralto* und *Dolly Dillon* nebeneinander, *Wainscott*, *Dillon Boy* und *Axmere* schlossen das Feld ab. Bei den Stallen riß *Freund Fritz* das Kommando an sich vor *Belle Kuser*, *Contralto*, *Dolly Dillon* und *Wainscott*, beim Lagerhause konnte dann *Contralto* bis hinter *Freund Fritz* vorgehen und in der Geraden mußte auch *Freund Fritz* weichen, während *Contralto* den ersten Platz besetzte vor *Freund Fritz*, *Belle Kuser*, *Dolly Dillon* und *Wainscott*. Nun konnte *Freund Fritz* nicht mehr mit, hinter den Baumen schob sich *Belle Kuser*, bei den Stallen auch *Dolly Dillon* an ihm vorbei hinter *Contralto*, und auf der gegenüberliegenden Seite fanden auch *Axmere* und *Dillon Boy* Anschluß. *Contralto* trabte nun als sichere Siegerin das Rennen zu Ende. *Belle Kuser* hielt ihren zweiten, *Dolly Dillon* den dritten Platz sicher und im Einlaufe konnte *Dillon Boy* das vierte Geld retten vor *Axmere*.

Im Rennen II. Kategorie entließ der Starter das Feld mit *Pfeilschnell* als Führer vor *Acte*, *Liliomfi*, *Aristokrat*, *Nachtportier* und *Nerina W.* Beim Lagerhause fiel *Liliomfi* zurück, vorne ging *Acte* an *Pfeilschnell* vorbei und in der Geraden war nun *Acte* Führerin vor *Pfeilschnell*, *Aristokrat*, *Nerina W.* und *Liliomfi*. Beim Einbiegen in die rechte Wand rückte *Nerina W.* bis an die Spitze vor, *Aristokrat*, *Acte*, *Pfeilschnell*, *Liliomfi* und *Nachtportier* folgten zunächst. So kam das Feld durch die lange Wand bis wieder in die Tribünenseite, wo *Flirt* sich angeschlossen hatte. Vor dem Guldenplatz sprang *Aristokrat* ein und verlor Terrain, *Pfeilschnell* ging bis hinter *Nerina W.* vor und *Acte* war Dritte vor *Flirt*, *Liliomfi* und *Aristokrat*. Ohne Änderung absolvierte nun die Gesellschaft den Weg bis in den Einlauf, wo sich das Vordertreffen dicht zusammenschob. Knapp vor dem Ziele kam *Flirt* außen herangebraust und ging noch als knappe Siegerin durchs Ziel vor *Nerina W.*, *Acte*, *Pfeilschnell* und *Liliomfi*. Durch Disqualifizierung von *Acte* rückten *Pfeilschnell* und *Liliomfi* auf die Plätze vor.

Im Rennen I. Klasse für Dreijährige kam *Patriot* mit der Führung ab vor *Asa*, *Bankban*, *Vertes*, *Fatinitza B.* und *Star*, in welcher Ordnung es auch durch die Gerade bis zu den Pavillons ging, wo sich *Lora* bis hinter *Patriot*, *Asa* und *Bankban* vorgeschoben hatte. Als die Tribünen zum zweitenmal passiert wurden, war *Patriot* Führer vor *Asa*, *Bankban*, *Lora*, *Fatinitza B.*, *Ideal* und *Star*. Nun ließ *Lora* bei den Ställen *Bankban*, bald darauf auch *Asa* hinter sich, rückwärts machte *Star* viel Boden gut und war bei der Rotunde schon hinter *Patriot*, *Lora* und *Asa*. Nun trat keine Änderung mehr ein, sondern *Patriot* kam als Sieger an der Richterloge vorbei vor *Lora*, *Asa* und *Star*.

Im Zweispännigen Herren-Distanzfahren rangen *Sa mer's*—*Vidra* und *Mártha*—*Talány* hart um den ersten Platz, welchen schließlich in der siebenten Runde das letztere Gespann an sich riß und dann sicher hielt. *Sa mer's*—*Vidra* hielten den zweiten Platz sicher, *Rosmaring*—*Cupid K.* trugen das dritte Geld nach Hause vor *Nestor*—*Szárcza V. F.*

DAS WIENER HERBST-MEETING.

I.

Noch selten hat man einem Meeting mit solchem Interesse entgegengesehen wie jenem, welches am Donnerstag eröffnet wurde. Die große Zahl der Zuchtrennen sowie die zwei hervorragenden internationalen Konkurrenzen stellten genußreiche Tage in Aussicht, und daß auch alle übrigen Rennen spannend verlaufen werden, erhoffte man auf Grund des zahlreichen und ausgezeichneten Materiales, welches für dieses Meeting bereit gehalten wird. Man täuschte sich in dieser Hoffnung nicht, das war am Donnerstag zu ersehen, denn der gebotene Sport übertraf womöglich noch die hochgespannten Erwartungen.

Leider wurde gerade jenes Rennen, in welchem man ein erbittertes Ringen erwartet hatte, kampflos gewonnen, denn *Contralto* errang den wertvollen Herbst-Preis mit überraschender Leichtigkeit, sie brauchte nicht schneller als 1 : 25^{7} zu traben, um sich mit Siegeslorbeeren schmücken zu können. Keiner ihrer Gegner konnte *Contralto*, nachdem sie einmal die Spitze erreicht hatte, mehr nahe kommen, sie beherrschte souverän die Situation und erbrachte so den Beweis, daß sie den Titel eines Champions vollauf verdient. Ebenso sicher wie *Contralto* den ersten, behauptete *Belle Kuser* den zweiten Platz, auch sie zeigte sich jenen, die hinter ihr einkamen, überlegen. Eine Zeitlang schien es, als konnte *Dolly Dillon* ihr gefährlich werden, letztere stand jedoch nicht durch und mußte sich schließlich mit dem dritten Gelde begnügen. Die drei Erstplacierten hatte man auch vorne erwartet, überraschend kam nur der vierte Platz von *Dillon Boy*. Der Hengst lief ein sehr schönes Rennen, er zeigte auch, daß er zu kämpfen versteht, denn er gab im Einlaufe willig sein Bestes, um die Angriffe *Axmeres* abzuwehren. *Dillon Boy* wird sich seinem Stalle sicherlich

noch als sehr nützliches Pferd erweisen. Ausgezeichnet lief auch *Freund Fritz*; er hielt sich fast zwei Runden vorne, schließlich jedoch machte sich doch der Mangel an Arbeit geltend und Tappan gab den aussichtslosen Kampf auf. Das eine jedoch war zu erkennen, daß *Freund Fritz* vielleicht schon bald wieder sein hohes Können erreicht haben wird. Auch *Axmere* und *Wainscott* hatten schöne Momente, derzeit jedoch sind sie solchen Gegnern wie die vorgenannten nicht gewachsen.

Im Rennen II. Klasse für Dreijährige debütierte der *Axmere*-Sohn *Brutus*, dem ein guter Ruf voranging, welchen er jedoch diesmal nicht rechtfertigen konnte. Er war infolge Galoppierens vom Start weg geschlagen, doch scheint aus ihm ein gutes Pferd werden zu können, wenn er sich erst einmal an das Rennbahngetriebe gewöhnt hat. Als Siegerin kam *Wienerin* ein, welche drei Sekunden opfern mußte, mit ihrem neuen Rekord von $1:37^{5}$ jedoch noch nicht die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit erreicht haben dürfte. *Ondine* wurde Zweite, verfiel aber der Disqualifizierung, so daß *Gut genug* den zweiten Platz erhielt. *Gut genug* hatte über eineinhalb Runden die Führung, hielt sich auch bis in den Einlauf gut, wo er einen Fehler machte und dann nur mehr knapp *Anna H.* schlagen konnte, welch letztere vielleicht weiter vorne zu finden gewesen wäre, wenn sie früher freie Bahn gefunden hätte. Außer Form lief *Figaro*, dem man eine erste Chance zusprechen mußte, der jedoch diese durch Unruhe vergab.

Auch das Rennen I. Klasse für Dreijährige wurde leicht gewonnen, und zwar von *Patriot*, der vom Start weg sich einen schönen Vorsprung sicherte und auch beibehielt. Er gab drei Sekunden her und wird nun wohl einige Zeit warten müssen, bis er wieder einen Erfolg verzeichnen kann. Hinter *Patriot* kamen *Lora*, *Aza* und *Star* ein, *Lora* hatte man vorne erwartet, eine schöne Verbesserung jedoch zeigten *Aza* und *Star*, die nicht lange auf einen Sieg warten lassen sollten. Auch *Bankban* hatte einige schöne Momente, seine Stallgefährtin *Baronin L.* versagte jedoch ebenso wie *Pexi*.

Die Kategorie-Rennen verliefen durchwegs sehr spannend und alle brachten ziemlich große Überraschungen. In der ersten Kategorie war es *Lisbeth*, die im schärfsten Kampfe *Antonia* bezwang, wofür sie jedoch eine kostbare Sekunde verlor. *Antonia* lief sehr treu, sie machte keinen einzigen Fehler und wird diese Niederlage wohl bald ausgleichen. Überraschend wacker hielt sich *Oetscher*, der noch Dritter wurde vor *Saphir*, dem anscheinend schließlich der Weg zu weit war. Sonst war noch *Princesse Naphta* besser im Rennen, der Rest, darunter *Merry Simmons* und *Ama Z.*, versagte vollständig.

In der zweiten Kategorie kam *Flirt* zu einem leichten Siege durch ein Versehen des Steuermannes von *Nerina W.* *Nerina W.* war auch nach der ersten Runde schon an der Spitze und begnügte sich dann die Angriffe *Pfeilschnells* und *Actes* knapp aber sicher abzuwehren. Im Einlaufe übersah aber Fahrer M. Wöss die außen aufkommende *Flirt*, welche dann als Erste um Halslänge vor *Nerina W.* den Richter passierte. Der Sieg hatte jedoch *Nerina W.* ebenso wie *Flirt* eine Sekunde gekostet, und das dürfte sie wohl trösten. *Acte* galoppierte bis auf den dritten Platz, sie wurde deshalb disqualifiziert und *Pfeilschnell*, der sich wacker gehalten hatte, trug das wohlverdiente dritte Geld nach Hause. Vierter wurde *Liliomfi*, der anfangs nicht recht wollte, zum Schlusse aber gut aufgebracht wurde, von den übrigen Pferden machte sich nur mehr *Aristokrat* angenehm bemerkbar.

Ein Riesenfeld von zwanzig Pferden kam in der III. Kategorie zum Starte, trotzdem kamen für den Ausgang des Rennens nur *Ninfa W.* und *Franzi K.* in Betracht, welche weit vor dem übrigen Feld einen harten Strauß um den Sieg ausfochten. *Franzi K.*, in den Händen Ederers, behielt schließlich die Oberhand, wobei sie sich einen Rekord von $1:35^{4}$ holte, mit welchem sie nun längere Zeit zu kämpfen haben wird. *Ninfa W.* sprang im Ziel ein, wodurch sie des zweiten Geldes verlustig wurde, welches *Waldgeist* zugewiesen erhielt. *Ninfa W.* sowie *Waldgeist* sollten in dieser Kategorie wohl bald als Sieger zu erwarten sein. [illegible] die lange schlecht im Rennen lag, wurde Dritte vor *Obersteiger*, der eine gute Form verriet und in der Hand seines Besitzers braver lauft wie vorher. *Allentown* und *Friedau* konnten bei dem großen Felde ihre Zulagen nicht einbringen und kamen nie in Frage.

Den Tag beschloß ein zweispänniges Herren-Distanzfahren, in welchem die *Cupid IV.*-Töchter *Martha—Talány* einen überlegenen Sieg errangen und durch ihre vortreffliche Leistung von $1:56^{8}$ über den Kilometer wohlverdienten Beifall ernteten.

Der heutige Tag bringt den Graf Kálmán Hunyady-Preis zur Entscheidung, dieses Meetings wertvollste Zuchtprüfung, in welcher die Besten der Jahrgänge 1898, 1899 und 1900 aufeinandertreffen. Es war im Jahre 1898, als diese hervorragende Konkurrenz zum ersten Male gelaufen wurde, und die Inländer-Königin *Princesse Nefta* war es, welche sich als Vierjährige in $1:33^{7}$ den schönen Preis holte, während sich *Fortuna*, *Lincoln*, *Tummle dich* und *Barischofsky* mit den Plätzen begnügen mußten. Im folgenden Jahre nahm *Princesse Nefta* wieder an dem Rennen teil, diesmal mußte sie sich vor dem Vierjährigen *Donaudorf* beugen, welcher mit einem $1:30^{2}$-Trab einen überlegenen Sieg errang, während *Princesse Nefta* Zweite wurde vor *Blasel*, *Tummle dich* und *Fortuna*. Und wieder ein Jahr später konnte *Princesse Nefta* wieder nur den unglücklichen zweiten Platz besetzen, diesmal von *Mary C.* bezwungen, welche in einem $1:29^{8}$-Tempo ihre 3300 *m* hinter sich brachte und so die *Prince Warwick*-Tochter, von welcher sie 100 *m* bekam, sicher schlug. Auch das Jahr 1901 sah einen Vertreter der jüngsten startberechtigten Altersklasse als Sieger im Ziele, nämlich die *Alcandre*-Tochter *Tilly*, welche zwar nur $1:31^{5}$ trabte, jedoch sicher *Enamel*, *Prophet*, *Arion* und *Sebes J.* abfertigte. *Enamel* gab sich jedoch mit dem zweiten Platze in diesem Rennen nicht zufrieden, im Jahre 1902 kam er wieder zum Starte und diesmal war ihm das Rennglück hold, denn er errang in $1:30^{1}$ einen sehr leichten Sieg gegen *Baron*, *Mary C.*, *Trevillian Girl* und *Quarter Girl*. Im Vorjahre endlich war es *Holló*, welche den schönen Preis davontrug, während *Princesse*, derzeit *Princesse Naphta* genannt, den zweiten Platz besetzte vor *Geistinger*, *Dominik* und *Baron*.

Heute nun können *Holló*, *Dominik* und *Baron* wieder ihr Glück versuchen, der Versuch dürfte jedoch kaum von Erfolg gekrönt sein, denn ein Quartett von Vierjährigen zieht in den Kampf, welchem die Vorgenannten, kaum gewachsen sein dürften. Da ist in erster Linie der diesjährige Derbysieger *Argonaut* zu nennen, welcher die erste Chance zu besitzen scheint und der sich nur vor *Tutti*, an welche er 60 *m* abzugeben hat, in acht zu nehmen hat. Ferner ist auch *Merry Simmons* ein beachtenswerter Gegner, er ist schnell und liebt weite Wege, und endlich ist auch *Ama Z.* nicht zu vergessen, welche bei ruhigem Gange sicherlich im Endkampfe zu finden sein sollte. Sonst wäre noch *Dominik* in Erwägung zu ziehen, doch wohl nur was Platzchancen betrifft, der Sieg jedoch dürfte auf Grund der bisherigen Leistungen

Argonaut

zuzusprechen sein, der in *Tutti* und *Merry Simmons* die gefährlichsten Gegner zu suchen hat.

[illegible] Rennen II. Klasse für Dreijährige leitet den Tag ein. Die Wahl des voraussichtlichen Siegers ist bei dem genannten Material eine schwere, doch vielleicht haben wir Glück, wenn wir *Famos*, *Buha*, *Atesch* und *Ondine* als die aussichtsvollsten Preisbewerber bezeichnen.

Im Rennen II. Kategorie könnte *Nerina W.* ihre Niederlage vom Donnerstag ausgleichen, sie wird aber in *Liliomfi*, *Eos*, *Aristokrat* und *Nachtportier* auf Gegner stoßen, welche ihr leicht gefährlich werden könnten.

Im Rennen I. Klasse für Dreijährige dürfte es zu einem Kampfe zwischen *Lora*, *Patriot*, *Aventurier* und *Lila Simmons* kommen, welchen die erstgenannte Stute, falls sie will, zu ihren Gunsten entscheiden sollte. *Star* und *Vertes* sollten nicht weit hinter dem Sieger zu [illegible]

Kommt im Rennen III. Kategorie *Ninfa W.* wieder so gut ab wie am Donnerstag, dann sollte sie eine erste Chance besitzen. Ist dies nicht der Fall, dann werden voraussichtlich trotz der großen Zulage *Acte* und *Pfeilschnell* das Ende unter sich ausmachen, in welches auch *Figaro* und der Vertreter des Morgenstern-Stalles eingreifen könnten.

Im Rennen I. Kategorie ist ein scharfer Kampf zwischen den Vertretern des Wöss-Stalles, *Daisy*, *Wechselbalg*, *Princesse Naphta* und *Enns* zu erwarten, dessen Ausgang vollkommen ungewiß ist. Eine Überraschung könnte *Borrowman* bringen, falls er ruhig zu traben gewillt ist.

Im Fiakerfahren scheint der Stall K. Kuplinger am besten vertreten zu sein, welchem zunächst das Gespann Obersberger genannt sei.

Tips für heute:
Rennen II. Klasse für Dreijährige: *Famos—Buha*.
Rennen II. Kategorie: *Nerina W.—Liliomfi*.
Rennen I. Klasse für Dreijährige: *Lora—Patriot*.
Graf Kálmán Hunyady-Preis: *Argonaut—Tutti*.
Rennen III. Kategorie: *Ninfa W.—Acte*.
Rennen I. Kategorie: Stall Wöss—*Daisy*.
Fiakerfahren: Stall K. Kuplinger—Gespann Obersberger.

NOTIZEN.

NORA S. und *Atesch* wurden vom Gestüt Lobnitz an die Herren W. Schlesinger & Co. verkauft.

DER GRAF KÁLMÁN HUNYADY-PREIS bildet die Hauptnummer auf dem Programme des heutigen Wiener Renntages.

DIE REKORDS verbesserten am Donnerstag in Wien *Lisbeth* von 1 : 33 auf 1 : 32, *Flirt* von 1 : 34 auf 1 : 33, *Patriot* von 1 : 39 auf 1 : 36, *Franzi K.* von 1 : 39 auf 1 : 36 und *Wienerin* von 1 : 41 auf 1 : 38.

AN REKORDPRÄMIEN hatte der Wiener Trabrenn-Verein am ersten Tage seines Herbst-Meetings 5650 K zu bezahlen, und zwar erhielten: *Patriot* 1500 K, *Lisbeth* und *Franzi K.* je 1100 K, *Wienerin* 1050 K und *Flirt* 900 K.

IN DER SCHWEIZ steckt die Traberzucht zwar noch in den Kinderschuhen, nichtsdestoweniger kann man daselbst schon einen verhältnismäßig guten Fortschritt verzeichnen. Der derzeit beste Vertreter schweizerischer Zucht ist *Arion*, ein vierjähriger Hengst, gezogen von dem französischen Deckhengst *Observateur*, welcher vor neun Jahren in die Schweiz eingeführt wurde. *Arion*, welcher einen Rekord von 1 : 48 besitzt, hat in diesem Jahre bereits sechs Rennen unter dem Sattel gewonnen.

IN SAINT CLOUD wurde am 17. d. M. der Prix Jacques Olry zur Entscheidung gebracht, ein Trabreiten über 3500 *m* im Werte von 10.000 Franken, offen für drei- bis fünfjährige Pferde. Als Siegerin ging Herrn A. Forcinals *Vapile* (5j.) hervor, welche mit einem $1:32^{4}$-Trab *Beaumanoir* (3j.), *Azur* (4j.) und *Amen* (4j.) auf die Plätze verwies. Dieser Sieg gewinnt dadurch an Bedeutung, als die beiden Stallgefährten *Beaumanoir* und *Azur* zu den besten ihrer Altersklasse zählen.

DIE NACHSICHT, welche man auf vielen französischen Trabrennplätzen Pferden mit unreiner Gangart oder solchen, welche viel und lange galoppieren, angedeihen läßt, veranlaßte den bekannten französischen Hippologen Louis Baume zu nachstehender Erörterung, welche wir »La France chevaline« entnehmen: »Kürzlich erhielten wir einen wunderlichen Insertionsauftrag: »Für die Rennen in Südfrankreich wird ein Traber, der gut galoppieren kann, zu kaufen gesucht.« Als wir uns weigerten, dieses rätselhafte Inserat anzunehmen, erhielten wir folgende Aufklärung: »Sie wundern sich natürlich über meinen Auftrag, in Südfrankreich jedoch kann derzeit ein Traber absolut kein Rennen gewinnen, falls er nicht gut zu galoppieren versteht.« Da uns nun dies übertrieben schien, beriefen wir eine Anzahl größerer Rennstallbesitzer, welche zwar nicht aus Südfrankreich sind, die jedoch manchmal den dortigen Rennen beiwohnten, zu einer Versammlung. Das Resultat war, daß unzweifelhaft festgestellt wurde, daß auf gewissen Rennbahnen das Galoppieren gestattet wird, und daß jeder dagegen eingebrachte Protest im vorhinein aussichtslos ist. Bei einer sehr großen Renngesellschaft hatte sich sogar folgender Fall ereignet: Ein Rennstallbesitzer beklagte sich einst bei den Rennkommissären über die dreiste Art, wie einige seiner Gegner ihre Pferde galoppieren ließen, erhielt aber von denselben die Antwort: »Wir sind hier nicht gewohnt, Pferde wegen Galoppierens zu distanzieren. Wir tun dies nie, was Ihnen als Fingerzeig für die Zukunft dienen möge.« Im folgenden Rennen kam dann der fragliche Rennstallbesitzer zum Starte und ließ nun sein Pferdchen zur richtigen Zeit galoppieren. In der Kurve, wo es am wenigsten bemerkbar war, zog er im Galopp an seinen Gegnern vorbei und trabte erst wieder, als es ins Ziel ging, welches er als Sieger erreichte. Der Einsender des oben erwähnten Inserates hatte also nicht unrecht, trotzdem aber rate ich ihm, keinen »Galopptraber« zu kaufen, da schon demnächst der »gemischten« Gangart entgegengetreten werden wird. Die Wahrheit zwingt mich zu bemerken, daß man auch in Saint-Cloud nicht immer streng genug die Gangart der Pferde beurteilt. Der Grund hiefür liegt in der großen Entfernung, welche an gewissen Punkten der Bahn die konkurrierenden Pferde von den Kommissären trennt. Ich habe kürzlich ein Trabfahren gesehen, in welchem als warnendes Beispiel die als Erster und Zweiter eingekommenen Pferde zu distanzieren gewesen wären. Dies wäre allerdings sehr strenge gewesen, denn die übrigen Konkurrenten kamen weit hinter diesen ein, aber wohin kommt man schließlich mit einer solchen übertriebenen Nachsicht? Der Sieger dieses Rennens hat unstreitbar durch ausgiebiges Galoppieren vom Start weg sich zu einem Vorsprunge von 150 bis 200 *m* verholfen, den er dann sicher beibehielt, um schließlich mit dem Vorsprunge, den er durch das Galoppieren gewonnen hatte, zu siegen. Die Distanzierung wäre also vollkommen gerecht gewesen, aber man hatte sogleich eingewendet, daß auch der Zweite eine unregelmäßige Gangart gezeigt habe, und daß es sehr schwer sei, zwei Pferde zu distanzieren, welche mit so großem Vorsprunge das Ziel passiert haben. Das ist nun richtig, aber ich möchte gerne, daß die Kommissäre auf die Einwendungen jener hören wollten, deren Pferde rückwärts sich befinden und die sicherlich besser placiert sein könnten, falls sie auch ihre Pferde hätten galoppieren lassen. Kurz, jedes Pferd sollte distanziert werden, welches durch Galopp einen unerlaubten Vorsprung gewonnen hat. Ich beeile mich zu sagen, daß die unregelmäßige Gangart in Saint-Cloud zu den Seltenheiten gehört, und wenn ich über den oberwähnten Fall, auf welchen in allen Berichten mehr oder weniger angespielt wurde, spreche, so geschieht dies deshalb, weil Paris der Provinz mit gutem Beispiel vorangehen soll. Ich wünsche schließlich, daß mit Beginn des Jahres 1905 die Kommissäre erklären, daß sie mit unnachsichtlicher Strenge die Gangart der Pferde überwachen und derselben entgegentreten werden, und daß jenen Provinzvereinen, welche noch weiter unreine Gangart auf ihren Bahnen dulden, die Subventionen entzogen werden.«

RUDERN.

TERMINE.

[illegible]

ZUM RUDERTAGE.

Ungefahr um die Stunde, wo dieses Blatt die Presse verlaßt, versammeln sich die fremden Ruderer, die bestimmt sind, ihre Vereine auf dem außerordentlichen Rudertage zu vertreten, mit ihren Wiener Sportgenossen in den schmucken Raumen des »Hotel Continental« zu einem kameradschaftlichen Abend. Es war ein glücklicher Gedanke des Ruder-Vereines »Normannen«, respektive seines Mitgliedes Freyberger, des Verbandsschriftführers, einmal die ganze Wiener Rudererschaft zum gastlichen Empfange der Delegierten zu mobilisieren. Jedenfalls macht es auf diese einen besseren Eindruck, als wenn sich etwa von den zirka dreihundert Wiener Ruderern ein einziger dazu aufrafft, die Gaste ins Orpheum zu begleiten ..... Gerade unter den gegenwartigen Umstanden, wo Wien, wenigstens der Mehrheit nach, und die Provinz einander gegensatzlich gegenüberstehen, kann es nur gut sein, wenn vor der Divergenz in einem einzelnen Punkte, die am Morgen darauf zum Ausdruck kommen soll, die Kollegialitat aller Ruderer betont wird.

Am Sonntag findet also der erste österreichische Rudertag statt, den die Politik veranlaßt hat. Denn alles andere, was zur Verhandlung kommen soll, hätte auf den nachsten ordentlichen Rudertag verschoben werden können; die Entscheidung in der Tschechenfrage aber drangt, weil der Deutsche Ruder-Verband, seiner Erklarung nach, den Gegenseitigkeitsvertrag in Unkenntnis des Umstandes, daß der österreichische den tschechischen Vereinen den Eintritt bisher verweigert, abgeschlossen hat und man österreichischerseits den deutschen Rudertag, der nachstens stattfindet und eventuell über die Aufrechterhaltung des Vertrages zu urteilen haben wird, billigerweise in den Stand setzen muß, mit endgultig geregelten Verhaltnissen zu rechnen. Bekanntlich hat der letzte ordentliche österreichische Rudertag die Entscheidung nur vertagt, indem er dem Ausschußantrage: »Der Beschluß des Rudertages vom Jahre 1901, laut welchem tschechische Vereine nicht aufgenommen werden können, sei aufzuheben,« die zur meritorischen Abstimmung erforderliche Qualifikation als Dringlichkeitsantrag absprach.

Heute nun wird über die Sache selbst entschieden werden, und zwar, da es sich um keine Satzungsanderung handelt, denn der 1901 erfolgte »Tschechenbeschluß« ist nicht in die Satzungen aufgenommen worden, mit einfacher Mehrheit. Es sei hier objektiv das Für und Wider, wie es die Parteien zum Ausdruck gebracht haben, gegenübergestellt.

Die »Tschechenfreunde«, wie sie, vor allem von einem Teile der Presse, die sich des Falles bemachtigte, genannt wurden, finden, daß mit dem Abschlusse des Gegenseitigkeitsvertrages dem Österreichischen Ruder-Verbande das Mittel an die Hand gegeben ist, die tschechischen Rudervereine, da sie sonst auf ihre Regatten im tschechischen Sprachgebiete angewiesen waren, zum bedingungslosen Eintritte in den Ruderverband, unter Verzicht auf alle nationalen und politischen Aspirationen, zu zwingen. Sie finden, daß die gegnerische Richtung — da der Deutsche Ruder-Verband den Gegenseitigkeitsvertrag doch jedenfalls auflöst, wenn es bei der Ausschließung der Tschechen bleibt — diesen damit eine größere sportliche Freiheit als irgend einem Verbandsverein und vollkommen nationale und politische Freiheit einraumt. Den Tschechen stünden dann wieder alle Regatten offen, den reichsdeutschen Rudervereinen, von denen so viele die Politik im Sport vollkommen vermeiden, ware der Besuch tschechischer Regatten gestattet, so gut als wenn die Tschechen zum Verband gehörten. Sie hatten es aber auch in der Hand, Meisterschaften nach Belieben auszuschreiben — vielleicht auch die »Meisterschaft der Lander der böhmischen Krone« — sie konnten sich in sportlicher Selbstandigkeit auf Kosten der deutsch-österreichischen Regatten entwickeln und dabei ihrem Nationalgefuhl die Zügel schießen lassen. Gewiß ist es den »Tschechenfreunden« auch darum zu tun, die tschechischen Ruderer auf der Wiener Regatta zu sehen, so gut wie die Ungarn, die Italiener und, wenn möglich, Hollander, Franzosen und Englander; sie wollen die Internationalitat im Sport, aber ohne ein nationales deutsches Interesse preiszugeben.

Fur die Meinung der Gegenpartei lassen wir ihre eigenen Worte sprechen. einem Rundschreiben entnommen, das drei deutsch-radikale Vereine an ihre Sportgenossen versenden:

»Dem am 25. September l. J zusammentretenden außerordentlichen Rudertage liegen unter anderen auch zwei Antrage des Verbandsausschusses vor, deren einer die Aufhebung des bekannten Beschlusses des VII. Rudertages, tschechische Vereine nicht aufzunehmen, bezweckt, wahrend der andere dem Prager Ruder-Vereine »Regatta« das Recht einräumen will, als Verbandsverein auch in den von Nichtverbandsvereinen veranstalteten Prager Wettfahrten zu starten.

Daß der erste Antrag für alle deutsch gesinnten Rudervereine ganz unannehmbar ist, erscheint wohl zweifellos. Seit Jahrzehnten kampfen die Deutschen in Österreich, besonders in Bohmen, den Kampf um ihre nationale Existenz gegen die Tschechen, und gerade in den letzten Jahren hat dieser Kampf auf Seite unserer Gegner Formen angenommen, die es jedem volksbewußten Deutschen unmoglich machen müssen, mit Tschechen auf irgend einem Gebiete, sei es auch auf dem des Sportes, friedlich zu verkehren. Wir weisen nur darauf hin, daß unter dem tschechischen Pöbel, welcher die deutschen Studenten in Prag bei den letzten Ausschreitungen brutal mißhandelte, auch tschechische Studenten sich befanden, die in der tschechischen Sportwelt Prags eine hervorragende Rolle spielen. Können wir da von unseren studentischen Mitgliedern verlangen, daß sie nun etwa mit diesen Herren auf den Rudertagen, Wettfahrten und Sportfesten freundschaftlich verkehren?

Und selbst wenn wir unser Volksbewußtsein so weit verleugnen konnten und wollten, im Interesse unseres Sportes gemeinsam mit tschechischen Vereinen einem Verbande anzugehören, so ware dieses Opfer zwecklos. Die tschechischen Vereine haben durch ihren seinerzeitigen grundlosen Austritt aus dem Österreichischen Ruder-Verbande und dadurch, daß sie dann maßlose nationale (!) Zugestandnisse als Preis ihres Wiedereintrittes verlangten, bewiesen, daß sie es sind, welche die Politik in den Ruderverband tragen würden. Sollten die tschechischen Vereine vielleicht jetzt bedingungslos beitreten, so wurden dieselben doch bald wieder mit nationalen Forderungen an den Verband herantreten, und die Folge waren unertragliche Zwistigkeiten im Verbande selbst, welche leicht zur ganzlichen Sprengung des Verbandes fuhren konnten.

Wir richten daher an Euch, werte Sportgenossen, die dringende Bitte, gegen den Antrag des Verbandsausschusses, den Tschechen den Eintritt freizustellen, auch auf die Gefahr hin zu stimmen, daß die Verwerfung dieses Antrages die Auflosung des Gegenseitigkeitsvertrages zwischen dem Deutschen und Osterreichischen Ruder-Verbande zur Folge hatte. So freudig wir auch das Anbahnen eines engeren Verhaltnisses zwischen den deutschen und deutschösterreichischen Ruderern begrüßt haben, so erscheint uns doch der Gegenseitigkeitsvertrag wertlos, wenn er dazu dienen sollte, uns die Gesellschaft der tschechischen Vereine aufzuzwingen.«

Bei der einen Partei also sportlicher Kosmopolitismus unter Wahrung, ja sogar Förderung des deutschen Nationalgedankens, auf der anderen die nationale Abschließung, die einfach sagt: »Wir wollen mit Tschechen nichts zu tun haben!« Hier nationale Gefühlspolitik, dort nationalpolitische Logik. Wie auch die Entscheidung ausfallen mag, hoffen wir vom sportlichen Standpunkte, daß sie unseren Ruderverband nicht zerreißt, vom nationalen, daß sie nicht wieder einmal Deutsche von Deutschen trennt.

EDWARD DRORY †.

VOM WIENER REGATTA-VEREIN.

Das Komitee des Wiener Regatta-Vereines hat am 22. d. M. im Grand Hôtel wieder eine Sitzung abgehalten. Anwesend waren die Herren: Prasident Victor Silberer, Pohl, Bauer, Keiler, Holly, Loibl, Rohner, Mayr, Probst, Konrath, Souval, Bayer, Gollwitzer, Gubik, Koch, Zasche, Graf, Hubel, Schierl, Kamerad und Krammer.

Entschuldigt wurden die Herren: Dr. von Dittel, Polacsek, Dr. Richter und Zeiner.

Vor Behandlung der Tagesordnung widmet Prasident Silberer dem Andenken Edward Drorys einen warm empfundenen Nachruf, worauf die Versammlung ihre Teilnahme durch Erheben von den Sitzen bezeugt.

Der Einlauf brachte ein Schreiben des »Pirat«, der seinen Prasidenten von Henriquez ins Komitee delegiert, die Einladung des Verbandsausschusses zum Rudertag sowie die Einladung der »Normannen« zum Ruderer-Bierabend. Der Prasident appelliert an die Komiteemitglieder, aus Rücksicht fur die auswartigen Gaste in ihren Vereinen für recht zahlreichen Besuch des letzteren Abends zu sorgen.

Nun folgen die weiteren Angelegenheiten der Tagesordnung.

1. Bassinrudern. Koch kritisiert die mangelhafte Verwahrung der Ruderkasten wahrend des verflossenen Sommers im Brünnlbad. Krammer erwidert, er habe die Apparate nachgesehen und nur gefunden, daß dieselben wohl infolge der heurigen abnormen Hitze gelitten, sonst aber keinerlei Beschadigung erfahren hatten. Nachdem die Apparate, um heuer wieder benützt zu werden, einiger kleiner Ausbesserungen bedürfen, speziell der Zweier zu einem Vierer umgebaut werden sollte, beantragt Bauer, aus der Kasse des Regatta-Vereines eine Subvention von zweihundert Kronen zu bewilligen. Dieser Betrag wird nach einiger Debatte genehmigt und die weitere Behandlung der Angelegenheit wieder dem vorjahrigen Subkomitee, den Herren Holly, Graf, Plecher und Krammer, übertragen.

2. Stellungnahme zum Rudertag. Vizepräsident Pohl, der Delegierte des Regatta-Vereines im Ruder-Verbande, fragt, wie sich das Komitee am außerordentlichen Rudertage zum Antrag um Aufhebung des die tschechischen Vereine betreffenden Paragraphen verhalte. Nach langerer Debatte wird mit 15 gegen 5 Stimmen beschlossen, am Rudertage namens des Regatta-Vereines für die Aufhebung des erwahnten Paragraphen zu stimmen.

3. Eventuelles. Der Fahrwart des »Donauhort«, Keiler, klagt, daß beim Start um den Junior-Achter ein Mitglied der »Pannonia« knapp nach Ablassen der Boote vom Startfloße aus durch ein Sprachrohr uber die »Donauhortler« hinweg die »Pannonia«-Mannschaft ungarisch sehr laut angerufen habe, so daß die durch einen vorherigen falschen Start ohnehin etwas unruhige Wiener Mannschaft derart irritiert wurde, daß zwei Mann Krebse fingen. Der damalige Starter, Souval, erklart, daß ihn am erwahnten Vorfall keinerlei Verschulden treffe, nachdem sich der erwahnte Pannone vor dem Start sehr ruhig verhalten und derselbe auch die Erlaubnis erbeten und erhalten habe, sich auf dem Floße aufzuhalten. Es wird beschlossen, zur Vermeidung derartiger Zwischenfalle in Zukunft außer den Funktionaren niemandem das Betreten des Startfloßes zu gestatten.

Vizeprasident Pohl teilt mit, daß der Pester National-Ruder-Verein im Revers über die Übernahme des Silberer-Preises für die Donaumeisterschaft die vom Komitee vorgeschriebene Pönaleklausel einfach durchstrichen und pro scriptum auf das Dokument geschrieben habe, auch »ohne Pönale pünktlich« den Preis zurückgeben zu wollen. Es wird beschlossen, vom National-Ruder-Verein unter Erinnerung an die Wettfahrtbestimmungen und die im vorliegenden Falle souveranen Vorschriften des Wiener Regatta-Vereines die bedingungslose Unterschrift des Reverses zu fordern.

Hierauf werden noch einige unwesentliche Angelegenheiten erörtert und dann erfolgt nach zweistündiger Dauer der Schluß der Sitzung.

NOTIZEN.

HOHER WASSERSTAND und ein heftiger kalter Seitenwind haben den Wiener Ruderern den letzten Sonntag verdorben. Auf dem Strom war das Rudern unter diesen Umstanden mehr als unangenehm und größere Partien wurden denn auch nur von jenen Vereinen gemacht, die nicht gar zu weit nach den Stockerauer Armen haben. Der Wasserstand reichte aus, um auch den kleinen Stockerauer Arm befahrbar zu machen. Auf diesem Wege, der allerdings wegen der vielen Kehren und sonstigen Hindernisse auch noch Schwierigkeiten genug macht, abgesehen davon, daß er viel langer ist als der im Strom, kamen die »Normannen« Franz Brauneis und Vetter im Doppelzweier bis Langenschönbichl, Kilometer 40. Ein Vierer der »Normannen« fuhr über Stockerau nach Muckendorf. Brauneis und Vetter hatten am Sonntag vorher die schone Leistung vollbracht, im Zweiriemer Zwentendorf zu erreichen.

DER DEUTSCHE RUDER-VERBAND halt bekanntlich heuer seinen 12. ordentlichen (16.) Rudertag in Hannover, und zwar im großen Saale des alten Rathauses Sonntag den 16. Oktober ab. Die Tagesordnung desselben besteht aus folgenden Punkten: 1. Verkundigung der Zusammensetzung des Vorstandes. 2. Feststellung der vertretenen Vereine. 3. Vorlage des Verwaltungsberichtes. 4. Vorlage des Kassenberichtes und Bericht der Revisoren. 5. Berufung des Akademischen Ruder-Vereines »Karlsruhe« gegen den seine Aufnahme ablehnenden Beschluß des Ausschusses. 6. Abanderungsantrage betreffend: *a*) das Grundgesetz; *b*) die Allgemeinen Wettfahrtbestimmungen; *c*) Geschaftsordnung. 7 Allgemeine Antrage. 8. Wahl des Vorsitzenden. 9. Wahl der weiteren Mitglieder des Ausschusses. 10. Wahl der Kassenprufer. 11. Wahl des Ortes für den nachsten ordentlichen Rudertag. 12. Verschiedenes.

AUS TRIEST wird uns uber das Resultat der am 11. September veranstalteten Regatta, wie folgt, berichtet: »Lange der Bahn 1500 *m* in gerader Strecke. I. Vierer mit Steuermann für Anfanger: »Eintracht«, Triest, 6:45 Erster; »Hansa«, Triest, nicht gestartet. II. Outrigger-Vierer mit Steuermann: »Hansa«, Triest, $6:38^{2}/_{5}$ Erster; »Eintracht«, Triest, Zweiter. III. Senior-Vierer mit Steuermann: Società »Francesco Querini«, Venedig, $6:05^{4}/_{5}$ Erster; »Nettuno«, Triest, Zweiter. IV. Einser, Meisterschaft auf der Adria: Fasoli Arturo, Venedig, $6:52^{3}/_{5}$ Erster; Leo Poschacher, Venedig, $6:55^{1}/_{5}$ Zweiter. V. Junior-Vierer mit Steuermann: Società »Francesco Querini«, Venedig, 6·15 Erster; »Canottieri Fiumani«, Fiume, Zweiter. VI. Venetianische Barken mit vier Ruderern VII. Zweier mit Steuermann: Società »Francesco Querini«, Venedig, $7:09^{4}/_{5}$ Erster; »Adria«, Triest, Zweiter. VIII. Vierer mit Steuermann: »Nettuno«, Triest, $6:10^{1}/_{5}$ Erster; »Canottieri Fiumani«, Fiume, Zweiter; »Eintracht«, Triest, Dritter. IX. Junior-Outrigger-Vierer mit Steuermann: »Hansa«, Triest, 6:21 Erster; »Eintracht«, Triest, Zweiter. X. Junior-Einser: Leo Poschacher, Venedig, g. ü. d. B. XI. Junior-Zweier mit Steuermann: Società »Francesco Querini«, Venedig, $6:57^{3}/_{5}$ Erster; »Nettuno«, Triest, Zweiter.«

EDWARD DRORY, Director der Imperial-Continental-Gas-Association, ist am 3. September d. J. in Berlin gestorben. Drory hat sich bleibende Verdienste um den österreichischen Rudersport erworben und sein Name steht bei den alteren Anhangern dieses Sports in bester Erinnerung. Der Verstorbene, Englander von Geburt, wurde der in der Heimat gewonnenen Begeisterung fur das Rudern, als ihn sein Beruf von England nach Österreich rief, das ihm dann eine zweite Heimat wurde, auch hier durch aktive Teilnahme und eifrige Propaganda gerecht. Drory kam in den Siebzigerjahren als Direktor der Imperial-Continental-Gas-Association nach Wien und trat 1877 dem I. Wiener Ruder-Klub »Lia« als Mitglied bei. Seine Erfahrungen auf rudersportlichem Gebiete kamen den Wienern damals oft zu gute und Drory begnügte sich nicht nur damit, durch Ratschlage und pekuniare Spenden den Sport in die Hohe zu bringen, er nahm sogar 1881 als 38jahriger Mann als aktiver Rennruderer an der Wiener Regatta teil und vermochte die Zahl der Siege seines Vereines um einen zu erhöhen. Im Jahre 1896 wurde Drory in gleicher Eigenschaft als Direktor der Imperial-Continental-Gas-Association nach Berlin versetzt und nur schweren Herzens verließ er die ihm so liebgewordene Wienerstadt Der Wiener Ruder-Klub »Lia« ernannte ihn damals in Anbetracht seiner großen Verdienste um den Klub und den Sport zum Ehrenmitgliede. Auch in Berlin, wo er Mitglied des Berliner Ruder-Klubs war, trat Drory mit Eifer für die Förderung des Rudersports ein und sein Tod hat in den betreffenden Sportkreisen der deutschen Reichshauptstadt eine schmerzliche Lücke hinterlassen.

SCHWIMMEN.

TERMINE.

Wien (W. A.-Kl.) . . . . 30. Oktober
[illegible] . . . . 13. November
Wien (I. Wiener Amateur-Schwimm-Klub) . . . . . . [illegible]

NOTIZEN.

DIE WIENER SCHWIMM-VEREINE sind wieder in das Dianabad ubersiedelt.

AUS PEST wird uns berichtet: Die Wasserpolo-Meisterschaft hatte am vergangenen Samstag zur Austragung gelangen sollen, allein die Kampfe unterblieben, da der Ferenczvarosi Torna-Klub und der Kis-Tétény-Budafoki sportegyesület die Spiele abgesagt hatten. Demnach gewann die Meisterschaft der Balatoni uszó egyesület und das Ergebnis ist

1. Balatoni uszó egyesület . . . . 6 Punkte
2. Pöstatakarékpenztari tisztviselök sportegyesulete 4 »
3. Kis-Tetény-Budafoki sportegyesület . . . 2 »
4. Ferenczvarosi Torna-Klub . . . . . 0 »

DER WIENER ATHLETIKSPORT-KLUB hat sein Herbst-Meeting vom 16. auf den 30. Oktober verlegt. Das Programm dieser Veranstaltung, deren Ausschreibung demnachst erscheint, wird ungewöhnlich reichhaltig sein. Nicht weniger als drei klassische Konkurrenzen kommen zur Austragung: die Meisterschaft von Österreich über 500 *m*, der Erzherzog Karl-Wanderpreis und der Diana-Preis (Wanderpreis der Dianabad-Aktiengesellschaft). Der veranstaltende Verein ist bemüht, erstklassige auswartige Schwimmer zur Teilnahme an diesem Meeting heranzuziehen.

RAIMUND WALTER vom Wiener Athletiksport-Klub startete am 8. d. M. in der Meisterschaft von Venedig und konnte in dieser über 100 *m* führenden Konkurrenz einen ehrenvollen zweiten Platz besetzen, wobei er erst nach hartem Kampfe von M. Albertini, dem besten Schwimmer Italiens, geschlagen wurde, wahrend noch sieben Schwimmer hinter ihm endeten Unter diesen befand sich auch der bekannte Triestiner L. Carniel, der hier gar nicht zur Geltung kam, dagegen in einem Schwimmen über 1000 *m* den zweiten Platz gleichfalls hinter Albertini belegte. In der Meisterschaft kam der Sieger in 1:23 ans Ziel, wahrend Walters Zeit 1:24 war.

RADFAHREN.

AUSSCHREIBUNGEN.

Wien 1904.

Meeting auf der Margaretener Rennbahn.

Sonntag den 2. Oktober, punkt 2 Uhr nachm.

I. HERBSTPREIS. 2000 *m* = vier Runden. (Vorlaufe uber 1000 *m*.) Offen für alle Herrenfahrer. Drei Ehrenpreise im Werte von 60, 40 und 20 K. Eins. 2 K.

II. VERBANDSPREIS. 1500 *m* = drei Runden. Offen für jene Herrenfahrer, welche bei einem öffentlichen Bahn-Hauptfahren noch keinen ersten Preis errungen haben. Drei Ehrenpreise im Werte von 30, 20 und 15 K. Eins. 2 K.

III HANDICAP. 1500 *m* = drei Runden. Drei Ehrenpreise. Nennungsliste zu Nr. III geschlossen.

IV. MOTORZWEIRADFAHREN uber 100 *km*. Offen fur Motore im Gewichte von 50—65 *kg*. Drei Ehrenpreise im Werte von 100, 60 und 40 K. Eins. 10 K. Nennungsannahme vorbehalten.

V. HAUPTFAHREN. 3000 *m*. Offen fur alle Herrenfahrer. Dem Sieger Ehrenpreis, gestiftet von Seiner k. u k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Otto, dem Zweiten und Dritten Ehrenpreise. Eins. 5 K.

Gefahren wird nach dem Rennreglement der Motocyclisten-Vereinigung des Österreichischen Automobil-Klub, respektive nach den Bestimmungen des B. d. H.-V. Ö.

Nennungen mit Beischluß des Nennungsgeldes sind an Herrn Wilhelm Korsch, I. Singerstraße 23, zu richten.

Nennungsschluß Mittwoch den 28. September 1904, 8 Uhr abends.

RESULTATE.

Wien 1904.

Meeting des Gau 34 (Niederösterreich) des D. R.-B., gemeinschaftlich mit den Wiener Vereinen »D'Wiedner Radler«, Männer-Radfahr-Verein und R.-Kl. »Para« auf der Margaretener Rennbahn.

Sonntag den 18. September.

ERÖFFNUNGSFAHREN. Drei Laufe über 1000 *m*.
Solar 1
Saboy 2
Rotter 3

GROSSER BUNDESPR. Heatfahren. Zwei von drei. 1000 *m*, 1609 *m* und 3000 *m*.
Reininger 1
Puhrer 2
Kauba 3

MEISTERSCHAFT von Niederösterreich uber 50 *km*.
Bauer (Wiener-Neustadt) . . . . . $(1:05:15^{4}/_{5})$ 1
Meixner 2
Wutte 3
Nicht placiert: Priessner.

PREIS DES GAUES 34. Trostfahren über 2000 *m*.
[illegible] 1
Bildung 2
Krammer 3
Nicht placiert: Kontruss, Saboy.

MEISTERSCHAFT von Niederösterreich uber 1000 *m*.
Scherner 1
Reininger 2
Priessner 3
Unplaciert: Angerer, Kontruss.

SENIORENFAHREN der »Wiedner Radler«. 1500 *m*.
Brasché 1
Wrabetz 2
Hensgen 3

MOTORZWEIRADFAHREN 15 *km*.
Eckerl (Gritton) . . . . . (15:44) 1
Ullrich 2
Czerniel und Rausch gestürzt.

MEISTERSCHAFT des Manner-Radfahrer-Vereins »Wien«. Drei Laufe zu 1000 *m*.
H. Schachner 1
Rauch 2
Philipp 3

VORGABEFAHREN der »Wiedner Radler«.
Reisinger (250 *m*) 1
Brasché (120 *m*) 2
Silberbauer (40 *m*) 3
Unplaciert: Kontruss (40 *m*), Krammer (Mal).

JUNIORENFAHREN. 1500 *m*.
Kimmel 1
Schalek 2
Klauda 3
Unplaciert: Novak.

MEISTERSCHAFT der »Wiedner Radler«. In drei Laufen uber 1000 *m*.
Reininger 1
Kauba 2
Rotter 3

MEISTERSCHAFT des R.-Kl. »Para«. 3000 *m*.
F. Kimmel 1
F. Neuwirth 2
H Neuwirth 3

NOTIZEN.

DER FAVORITNER R.-KL. »ELECTRA 96« veranstaltet heute sein Klubrennen 1904 bei Groß-Enzersdorf—Markgraf-Neusiedl.

IN PARIS starb vor kurzem der einstige Mechaniker Sargent, dem man in Frankreich die Erfindung der Fahrradkette zuschreibt. Sargent erreichte das hohe Alter von 89 Jahren, aber der Unglückliche war seit 27 Jahren am ganzen Körper gelähmt. Vollständig erblindet und taub geworden, lebte er, nachdem er sein kleines Vermögen aufgezehrt hatte, im tiefsten Elend, so daß sich der »Auto« veranlaßt sah, zu seinen Gunsten eine Sammlung zu veranstalten, welche jedoch ein sehr spärliches Resultat ergeben hat.

DER KIELMANSEGG-RADFAHRWEG mußte laut Mitteilung der Bauführung Lang-Enzersdorf der Donauregulierungskommission infolge Bauarbeiten am Hubertusdamm in der Strecke Kilometer 6·5 bis 7 ober der Reichsbrücke, d. i. ober dem Gasthause »Keller«, gesperrt werden. Für die sich nach Lang-Enzersdorf begebenden Radfahrer empfiehlt es sich daher, folgende Route einzuschlagen: Kielmansegg-Weg bis zur Abzweigung nach Jedlersee, von da ab führt eine bekannt gute Straße bis und durch den Ort selbst, auch weist die »Überfuhrstraße« ein schönes, ausgegossenes Pflaster auf.

IN LEIPZIG fand am letzten Sonntag der Kampf um die 100 Kilometer-Meisterschaft von Europa statt. Der alte, zähe Münchner Thaddäus Robl konnte darin einen vom Publikum mit Begeisterung aufgenommenen Sieg in der Zeit von 1 : 17 : 32 feiern und damit den Titel, dessen Inhaber er war, erfolgreich verteidigen. Der kleine Engländer Tommy Hall, den man seiner fortwährenden Mißerfolge wegen schon in die zweite Klasse zurückversetzen wollte, rehabilitierte sich glänzend, indem er trotz anfänglichen Mißgeschicks tapfer weiterfuhr und schließlich Robl bis auf 200 *m* auf den Leib rückte. Wäre das Rennen noch weitergegangen, hätte er es wahrscheinlich gewonnen. Ganz im Gegensatze zu dem Engländer warf der Weltmeister Walthour, als er gleich zu Beginn des Rennens durch Maschinendefekte einige Runden einbüßte, die Flinte ins Korn und fuhr die Konkurrenz im Promenadetempo zu Ende. Dickentmann hatte einen schlechten Tag und wurde kampflos Dritter.

DIE MEISTERSCHAFTEN von Frankreich über die kurze und die lange Strecke wurden am letzten Sonntag auf der Pariser Prinzenparkbahn ausgefahren und endeten beide mit Überraschungen. Die Fliegermeisterschaft gewann Friol, den man schon öfter als den »kommenden Mann« bezeichnet hatte, mit drei Längen vor Piard, Poulain, Mathieu und Jacquelin. Die bisherigen Sieger dieser Meisterschaft waren: 1881 De Civry; 1882 De Civry; 1883 Médinger; 1884 Medinger; 1885 Médinger; 1886 Duncan; 1887 Médinger; 1888 Chéreau; 1889 nicht gelaufen; 1890 Cottereau; 1891 Médinger; 1892 Cassignard; 1893, 1 *km* Cassignard, 5 *km* Cassignard, 1894, 1 *km* Maurice Farman, 5 *km* Mercier; 1895 Gougoltz; 1896 E. Jacquelin; 1897 Bourrillon; 1898 Morin; 1899 Bourrillon; 1900 E. Jacquelin; 1901 Jue; 1902 E. Jacquelin; 1903 Thuau. Die Stehermeisterschaft über 100 *km* holte sich Champion in 1 : 31 : 10, vier Runden vor Guignard, dem der Reihe nach Contenet, Darragon und Bouhours folgten. Brecy, der indisponiert schien, und Bruni, der wieder einmal seinen ängstlichen Tag hatte, gaben auf. Die Sieger der französischen Stehermeisterschaft waren seit ihrer Begründung: 1885 Dubois 4 : 14 : 17; 1886 De Civry 4 : 03 : 03; 1887 De Civry 4 : 03 : 05; 1888 Ch. Terront 3 : 28 : 15; 1889 Ch. Terront 3 : 40 : 20; 1890 Beconnais 3 : 41 : 20; 1891 Charron 3 : 18 : 21; 1892 Henri Farman 3 : 18 . 21; 1893 J.-B. Louvet 3 : 11 : 14; 1894 Huret 2 : 36 : 22; 1895 Lesna 2 : 25 : 44; 1896 Bauge 2 : 14 : 12; 1897 Bouhours 2 : 10 : 06; 1898 Bouhours 2 : 12 : 07; 1899 E. Taylor 1 : 59 : 58; 1900 Bouhours 1 : 38 : 20; 1901 Bourotte 2 : 31 : 12; 1902 Bouhours 1 : 41 : 26; 1903 Contenet 1 : 16 . 21; 1904 Champion 1 : 31 : 10.

AUTOMOBILISMUS.

DAS SEMMERINGRENNEN.

GROSSARTIGE INTERNATIONALE BETEILIGUNG.

Heute vormittags findet das Semmeringrennen statt. Der Start befindet sich bekanntlich in Schottwien, das Ziel auf der Höhe des Semmerings genau vor dem »Grand Hotel Erzherzog Johann«, die Länge der Strecke beträgt 10 *km*, die Höhendifferenz 400 *m*.

Die Beteiligung in der Hauptkategorie, der der großen Wagen, die natürlich in erster und ausschließlicher Linie berufen sind, um den »Großen Semmering-Wanderpreis« zu konkurrieren, ist in diesem Jahre wahrhaft international und großartig zu nennen. Deutschlands Industrie ist durch den 80 H. P.-Mercedes-Wagen des Preisverteidigers, des amerikanischen Sportsman Mr. Gray-Dinsmore, gesteuert vom besten deutschen Herrenfahrer, Direktor Willy Pöge, Frankreich durch einen Darracq-, Italien durch einen Fiat- und Österreich durch den 90 H. P.-Wiener-Neustädter Mercédès-Wagen des Herrn Theodor Dreher, alle von erstklassigen Berufsfahrern gelenkt, vertreten. Welcher von diesen die Palme des Sieges erringen wird, ist schwer zu sagen, die Fachleute schwanken zwischen Österreich und Deutschland.

Die Kategorie der leichten Wagen entfällt und auch die Klasse der Voiturettes hat, wie stets, ein sehr mageres Nennungsresultat erzielt und verspricht nicht viel Interessantes.

Dagegen dürften die Motorzweiräder, die von Jahr zu Jahr erheblich verbessert und mit erstaunlich gesteigerter Geschwindigkeit auf dem Plan erscheinen, der zweite »clou« des Tages werden. Die Beteiligung ist zwar nur national, allein Österreichs Industrie ist auf diesem Gebiete so stark und alle großen Firmen sind durch mehrfache Nennungen so zahlreich vertreten, so daß auch diesem Rennen ein hohes Interesse entgegengebracht werden muß. Hier handelt es sich für die Firma Laurin & Klement, ihren alten Ruf gegen starke Konkurrenten zu bewahren.

Nach all dem Gesagten kann nur jedem, der zur Fahne des Automobils schwört oder dazu schwören will und noch nicht auf den Semmering aufgebrochen ist, empfohlen werden, das schleunigst nachzuholen, wenn er nicht das größte automobilistische Ereignis des Jahres in Österreich versäumen will.

NOTIZEN.

DER HEUTIGE VERKEHR erfordert besondere Maßnahmen für seine glatte Abwicklung, Maßnahmen, an die man vor nicht zu langer Zeit überhaupt noch nicht dachte. Zu diesen Maßnahmen gehören auch die Bemühungen, wirksame Staubverhinderer zu schaffen, und so entstand das Westrumit, ein Besprengungsmittel, das zum ersten Male in größerer Menge beim heurigen Gordon-Bennett-Rennen zur Anwendung kam. Über seine Verwendung liegen nunmehr folgende Ziffern vor: Die Besprengung begann am 11. Juni und wurde am 16. Juni beendet, und zwar wurden sämtliche Straßen der Rennstrecke, d. i. rund 140 *km*, zweimal mit je 10prozentiger Westrumitlösung besprengt. Es wurden dabei 49 Sprengwagen, 150 Wasserwagen, 250 Doppelgespanne und rund 350 Mann verwendet; verbraucht wurden 1500 Doppelzentner Westrumit und 1500 Kubikmeter Wasser. Das Wasser mußte teilweise mehrere Kilometer weit aus den Tälern herbeigefahren werden. Trotz eines am 15. einsetzenden, sehr heftigen und andauernden Regens, von dem befürchtet wurde, daß er einen großen Teil des Westrumits wegwaschen würde, was aber nicht der Fall gewesen ist, war die Wirkung der Besprengung eine ausgezeichnete, ganz den gestellten Erwartungen entsprechende. Der Staub wurde wirksam zurückgehalten.

IN BERLIN findet eine internationale Automobilausstellung vom 4. bis 19. Februar 1905 im Landesausstellungsgebäude statt. Das Präsidium hat der Herzog von Ratibor übernommen. Die Vorbereitungen zu der Ausstellung liegen in den Händen eines Arbeitsausschusses, der durch den Freiherrn von Brandenstein vertreten wird. Dem Prospekte läßt sich folgendes entnehmen: Zu Ausstellungszwecken stehen Räume in den Landesausstellungsgebäuden am Lehrter Bahnhof in Berlin bis 12.000 m^2 überdachter Grundfläche zur Verfügung. Der Katalog wird die Namen der Aussteller sowie die Bezeichnung der Ausstellungsobjekte enthalten. Eine Prämiierung der ausgestellten Objekte findet nicht statt. Die Ausstellung umfaßt: 1. Motorwagen für den Personentransport — auch für Sanitätswesen, Feuerwehr, Heeresdienst u. s. w. 2. Motorwagen zur Beförderung von Lasten u. s. w. 3. Motorfahrräder. 4. Motorboote, soweit die räumlichen Verhältnisse nach Breite, Höhe und Länge derselben solches zulassen. 5. Bestandteile für Motorfahrzeuge, Räder und Radreifen, Ausrüstung, Werkzeuge, Kleidung, Literatur, Zeichnungen, Karten u. s. w. Die erste Platzverteilung findet in der zweiten Hälfte des Oktober 1904 statt. Die Platzmiete beträgt für den Quadratmeter Grundfläche 30 *M*, für den Quadratmeter Wandfläche 25 *M* in allen Räumen. Für größere, im Freien aufgestellte Objekte ist die Platzmiete mit 10 *M* pro Quadratmeter festgestellt. Benzin, Spiritus und andere Betriebstoffe für Automobile dürfen nicht in die Ausstellungsräume gebracht werden. Die Reinigung der Ausstellungsobjekte muß täglich vor 10 Uhr früh geschehen. Alle Aussteller sowie je ein Vertreter haben zur Ausstellung freien Zutritt. Für alle übrigen Besucher beträgt das Eintrittsgeld an vier Elitetagen 1 *M*, an den weiteren Tagen *M* 0·50, Dutzendkarten 4 *M*. Die Bewachung der Ausstellungsgegenstände geschieht auf Kosten der Ausstellung. Für Diebstahl und Beschädigung kann jedoch Schadenersatz nicht geleistet werden. Der Verkauf der ausgestellten Objekte ist an jedermann gestattet. Die Entfernung der verkauften Gegenstände darf jedoch ohne schriftliche Genehmigung der Ausstellungsleitung nicht vor Schluß der Ausstellung erfolgen. Die Ausstellungsgegenstände müssen spätestens fünf Tage nach Schluß der Ausstellung, also bis zum 24. Februar 1905, abends, aus den Ausstellungsräumen entfernt sein, weil das Gebäude am 23. Februar an den Besitzer zurückgegeben wird. Die Ausstellungsleitung wird an die deutschen Bahnverwaltungen herantreten, um frachtfreien Rücktransport der Ausstellungsgüter nach der Abgangsstation zu erhalten. Desgleichen wird der Antrag auf zollfreie Einfuhr der Ausstellungsgegenstände aus dem Auslande gestellt werden.

DAS ERSTE MOTORBOOTRENNEN in der österreichisch-ungarischen Monarchie hat sich ganz in der Stille, ohne daß etwas früher davon in die Öffentlichkeit gedrungen wäre, Sonntag den 11. d. M. auf dem Wörthersee vollzogen. Die »Allgem. Automobil-Zeitung« berichtet hierüber: »Es wurde veranstaltet von dem rührigen Zweigverein Wörthersee des Union Yacht Club, unter der Leitung seines Präsidenten des Grafen Laval Nugent. Es muß dem Zweigverein Wörthersee hoch angerechnet werden, daß er im Motorbootsport frisch zur Propaganda der Tat geschritten ist, unbekümmert um die Schwierigkeiten, die ein solches erstes Unternehmen bot. Eigentlich waren größere Rennen erst für das nächste Jahr geplant. Das sportliche Event auf dem Wörthersee kann sozusagen als eine Generalprobe für die kommenden Unternehmungen betrachtet werden. Das Ende der Saison war deswegen gewählt worden, weil im Sommer der besonders bei Pörtschach sehr häufige Verkehr von Ruderbooten für die Veranstaltung eventuell mit Schwierigkeiten hätte verbunden sein können. Das Rennen führte von dem bekannten Strande bei Werzer nach Velden (Wendepunkt) und zum Startplatze zurück. Distanz 8 Seemeilen = 15 *km*. Offen war dieses Rennen, als internationale Konkurrenz für Verkehrsboote, nur für die auf dem Wörthersee verkehrenden Boote, beziehungsweise solche im Besitze von Mitgliedern des veranstaltenden Vereines. Gefahren wurde nach den Bestimmungen des Deutschen Automobil-Klub. Um die Boote in ihren Chancen einander näher zu bringen, hatte man die vom D. A.-Kl. für die Kieler Hafenverkehrsboote aufgestellten Rennwertformeln gewählt. Ganz Pörtschach war auf den Beinen, als die sieben Boote sich am 11. d. M. um 11 Uhr vormittags bei prachtvollem Wetter dem Starter Grafen Nugent stellten, dem das rührige Komitee, bestehend aus den Herren Oberbootsmann Karl Freiherrn von Sechendorff, Linienschiffskapitän Kreuter, Oberleutnant Xaver Cordier von Löwenhaupt und Albrecht Zeppezauer zur Seite stand. Die Boote wurden entsprechend der Rennwertformel einzeln vom Stapel gelassen. Es erreichten alle in beiden Klassen gestarteten Boote das Ziel. Jedes der gestarteten Boote erhielt eine hübsche silberne Erinnerungsplaque für den Bootskörper; sehr geschmackvoll waren auch die Ehrenpreise, silberne Becher mit den Klubemblemen. Nachstehend die Resultate:

I. Klasse bis zu 8 H. P.

Moriz Mayers »Augusta«, Steuermann Linienschiffskapitän Julius Kreuter, Start 11 : 03 · 36, Ziel 12 : 27 : 50, effektiv gefahrene Zeit 1 : 24 : 14, I. Preis.

Max v. Bernds »Mera«, Steuermann Dr. Erich v. Bernd, Start 11 : 13 : 36, Ziel 12 : 29 : 11, effektiv gefahrene Zeit 1 : 15 : 35, II. Preis.

Karl Millers »Rellim II«, Steuermann Dr. Julius Richter, Start 11 : 14 : 32, Ziel 12 : 34 : 36, effektiv gefahrene Zeit 1 : 20 : 04, III. Preis.

Adolf Marecks »Sirius«, Steuermann Adolf Mareck, Start 11 : 11 : 52, Ziel 12 · 36 : 17, effektiv gefahrene Zeit 1 : 24 : 25.

Karl Millers »Rellim I«, Steuermann Karl Miller, Start 11 Uhr, Ziel 12 : 39 : 48, effektiv gefahrene Zeit 1 : 39 : 48.

»M. X.« »Ladybaby«, Steuermann Xaver v. Cordier, Start 11 : 25 : 28, Ziel 12 : 46 : 22, effektiv gefahrene Zeit 1 : 20 : 54.

II. Klasse über 8 H. P.

»M. Airs« »Elselorl«, Steuermann Besitzer, Start 11 : 27 : 52, Ziel 12 : 51 : 57, effektiv gefahrene Zeit 1 : 24 : 05. I. Preis.«

ATHLETIK.

AUSSCHREIBUNGEN.

Arad 1904.

Der Arader Athleten-Klub veranstaltet im Auftrage des Ungarischen Athleten-Verbandes auf der Landstraße Nagyvarad—Arad ein 30 *km* langes internationales Landstraßen-Wettgehen um die Meisterschaft von Ungarn.

Sonntag den 9. Oktober.

1. Preis: Die große goldene Medaille des Ungarischen Athleten-Verbandes und der Championtitel im 30 Kilometer-Landstraßen-Distanzgehen für das Jahr 1904.

2., 3., 4. und 5. Preis besteht aus einer großen Silbermedaille. Jeder folgende im Zeitraume von 3 Stunden 45 Minuten angekommene Konkurrent erhalt eine silberne Medaille.

Meldungstermin: 5. Oktober 1904, 9 Uhr abends. Nennungen sind beim Sekretar Gustav Vas jun., Arad, Andrassyplatz 9, einzubringen.

Allgemeine Bestimmungen.

1. Das Wettgehen ist international und für Amateurs bestimmt.

2. Das Wettgehen wird im Auftrage und nach den Bestimmungen sowie unter der Kontrolle des Ungarischen Athleten-Verbandes veranstaltet.

3. Der Einsatz betragt 8 K, für Verbandsmitglieder 5 K. Der Betrag ist der Nennung beizuschließen, ohne Erlegung desselben wird der Start nicht gestattet.

4. Verspätete Nennungen werden nicht berucksichtigt.

5. Die Nennung muß enthalten: *a*) Vor- und Zuname des Konkurrenten, *b*) Charakter, *c*) Wohnort, *d*) Beglaubigung des zugehörigen Klubs.

6. Nennungen konnen ohne Begründung zurück-[illegible]

7. Für Richtungszeiger sorgt der Klub. Für andere Weisung hat der betreffende Konkurrent zu sorgen.

Bemerkung. Das Wettgehen findet auf der Landstraße Nagyvarad—Arad statt. Das Ziel befindet sich nach Durchschreiten des »Varosliget« auf dem Sportplatze des Athleten-Klub Arad und ist nach fünf Rundgängen auf demselben erreicht. Die Straße ist eine Makadamstraße erster Gute.

Die Konkurrenten müssen spatestens am 8. Oktober, abends, in Arad eintreffen.

DER KONGRESS DES COMITÉ INTERNATIONAL OLYMPIQUE.

In London hat heuer das internationale Comite Olympique einen Kongreß abgehalten, über dessen Verlauf das in Auxerre erscheinende offizielle Bulletin des Komitees in seiner August-Nummer folgenden ausführlichen Bericht bringt:

»Zum vierten Male seit seinem Bestande hat sich das Komitee — diesmal vom 20.—22. Juni in London — versammelt. Der erste Kongreß fand 1896 in Athen, der zweite 1897 in Havre und der dritte 1901 in Paris statt.

Das Protektorat des Londoner Kongresses hat König Eduard selbst übernommen; das englische Komitee, welches sich um das Zustandekommen des Kongresses besonders verdient gemacht, bestand aus den Herren: Sir Howard Vincent, Rev. R. S. Laffan und M. C. Herbert, die Vertreter Englands im internationalen Komitee waren: Graf von Darnley, Lord Kinnaird, Herbert Gladstone, Sir Lees Knowles, M. O. B. Fry und Dr. W. G. Grace

Montag den 20. Juni vormittags versammelten sich die Teilnehmer des Kongresses im großen Saale des Mansion House und wurden hier vom Lord Mayor von London begrüßt.

Nach der ersten Vormittagssitzung fand zu Ehren der Kongreßteilnehmer ein »State Luncheon« beim Lord Mayor statt. Wahrend desselben toastierte der Prasident des internationalen Komitees, Baron Coubertin, auf den Lord Mayor und die Lady Mayoresse, ihnen für die Gastfreundschaft im Namen der Teilnehmer dankend. Der Lord Mayor erwiderte mit dem Wunsche, die Unternehmungen des Kongresses mögen von den besten Erfolgen begleitet sein.

Nachmittags fand abermals eine Sitzung statt und abends ein Diner im Fishmongers-Club. Nach einer lebhaft akklamierten Rede Sir Howard Vincents toastierte der »prime warden« auf das gute Einvernehmen zwischen den einzelnen Nationen und die Wiedergeburt des klassischen Sports als einen fördernden Faktor. Baron Coubertin dankte und verwies auf die soziale und politische Bedeutung des Sports. Nach einem alten Gebrauche erhielten die Teilnehmer an dem Bankett Bonbonnieren zur Erinnerung.

Dienstag den 21. Juni vormittags wurde die dritte Sitzung im Mansion House abgehalten. Nachmittags folgten die Kongreßteilnehmer einer Einladung des Marylebone Cricket Club zu einem Match gegen einen südafrikanischen Klub und besuchten sodann die Toxophilite Society, einen der bedeutendsten Bogenschützenvereine des Königreiches.

Abends gab Sir Howard Vincent ein großes Diner im Rathaussaale. Vor Beginn desselben wurde das Westminster-Palais im Detail besichtigt und den Gasten zur Erinnerung ein von Sir Howard selbst verfaßtes, hochinteressantes Buch »A companion to the Strangers Gallery« überreicht.

Mittwoch den 22. Juni vormittags vierte und letzte Sitzung zur Feststellung der vierten Olympiade. Comte Brunetta d'Usseaux beantragte im Namen des Comité d'initiative, die Olympiade in Rom abzuhalten; sodann werden die Bedingungen für den 1905 in Belgien abzuhaltenden Kongreß besprochen. Ein lebhafter Meinungsaustausch entspinnt sich uber die Ausdehnung jener sportlichen Veranstaltungen, die unter dem Namen »Olympische Spiele« zusammengefaßt werden konnen, und es wird der Beschluß gefaßt, mißbrauchlichen Anwendungen dieser Bezeichnung mit aller Energie entgegenzutreten.

Herr von Coubertin bringt einen Brief zur Verlesung, der, an den Grafen Mercati gerichtet, diesen damit beauftragt, bei dem Prinzen von Griechenland anzufragen, unter welchem Namen fernerhin die Spiele in Athen abzuhalten seien. Das Komite billigt diesen Schritt seines Prasidenten und ermachtigt ihn, denselben im Bedarfsfalle zu erneuern.

Für die Abhaltung der IV. Olympiade wird einstimmig Rom gewahlt und Comte Brunetta d'Usseaux verliest hierauf die Einladung des Bürgermeisters von Rom, Fürsten Colonna.

Inzwischen erinnert Dr. Gebhardt im Namen seiner deutschen Kollegen, daß schon im Jahre 1900 in Paris für die IV. Olympiade Berlin auserwahlt worden sei, und erneuert diesen Vorschlag in der Überzeugung, daß die Annahme desselben in Deutschland mit Begeisterung aufgenommen werden würde. Die nun folgende Debatte ergab, daß eine große Anzahl Komiteemitglieder gerne für Berlin stimmen wurden, aber in Erwagung des wahrscheinlich größeren Erfolges, trotz der ungünstigen geographischen Lage, diesmal dennoch für Rom plaidieren. Dr. Gebhardt zog hierauf seinen Antrag zurück. Der Prasident beantragt eine Dankadresse an Dr. Gebhardt, deren Text akzeptiert wird, und schlagt vor, die nachste Komiteesitzung 1906 in Berlin abzuhalten. Mit der feierlichen Wahl Roms für die IV. Olympiade schloß die Sitzung.

Mit Ermachtigung des Ehrenprasidenten, des Konigs von Belgien, wurde der ursprünglich für das Jahr 1903 einberufene Kongreß auf das Jahr 1905 verschoben. Das Komitee beauftragt den Grafen Baillet-Latour, alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Nach einer langeren Diskussion wurde beschlossen, sich so lange als möglich an die Beschlusse des Pariser Kongresses 1894 zu halten, nach welchen die Vereine fünf Delegierte und die einzelnen Sektionen — nach der Zahl ihrer Mitglieder — einen bis zwei Vertreter entsenden dürfen. Einzelne Anhanger werden zugelassen, sind jedoch nicht stimmberechtigt.

Schließlich beschloß das Komitee, sich nicht nur auf rein technische Fragen zu beschranken, sondern auch die physische Erziehung und die Organisierung des Sports ins Auge zu fassen.

Zum Schlusse gab Baron Coubertin dem Sportklub ein Dejeuner, zu welchem samtliche Mitglieder des internationalen und englischen Komitees geladen waren Nach einem Toaste auf den König von England, sowie die Staatsoberhaupter aller beim Kongresse vertretenen Lander, drückte er Sir Howard Vincent und dem Reverend von Courcy Laffan den Dank für ihre Bemühungen aus. Unter lebhaftem Beifalle der Anwesenden erhielt Sir Howard die Medaille zur Erinnerung an die Wiederherstellung der olympischen Spiele.

Nachmittags 3 Uhr begaben sich Baron Coubertin und Graf Brunetta d'Usseaux in die italienische Botschaft und baten, den König von Italien von der getroffenen Wahl Roms zu verstandigen und ihm die ehrfurchtsvollsten Huldigungen zu übermitteln. Im Namen des Konigs dankte Ponzio Vaglia, der Minister des königlichen Hauses, für die Huldigung sowie für die Wahl Roms telegraphisch.

Auch der Bürgermeister Roms, Fürst Colonna, versicherte das Komitee des herzlichsten Empfanges und nahm die Präsidentenstelle an, welche bis zur Bestimmung des Ortes der IV. Olympiade vakat geblieben war.

Mittwoch den 22. Juni hielt Colonel Balck einen sehr interessanten Vortrag über die nordischen Spiele unter dem Vorsitze Lord Alverstones Der Vortrag wurde durch eine Serie vorzüglicher Aufnahmen ergänzt, die bei dem zahlreichen Auditorium großen Beifall fanden. Nach einigen Worten des Baron Coubertin hielt Lord Alverstone eine feurige Anrede, in welcher er den Sport feierte.

Über huldvolle Einladung Sr. Majestat des Konigs Eduard begaben sich die Mitglieder des Kongresses Donnerstag den 23. Juni (der 10. Jahrestag der Wiederherstellung der olympischen Spiele auf dem Kongresse zu Paris 1894) zum Besuche nach Schloß Windsor. Die Besichtigung erfolgte unter der liebenswürdigen Führung des Schloßinspektors Herrn M. Mile und des Lord Normanby. Die sonst dem Publikum verschlossenen Privatgemacher waren ausnahmsweise geöffnet. Um 1 Uhr lud Lord Kinnaird die Gaste zu einem Luncheon in White Hart. Vor der Rückfahrt nach London nahmen sie den Tee beim Réverend Dr. Warre.

Freitag den 24. Juni, am Geburtsfeste des Konigs, fand in der Horse Guards-Kaserne die traditionelle Parade, bekannt unter dem Namen »Trooping of the Colours« statt, welche der Prinz von Wales abnahm. Der Prasident des Komitees war vom Kanzler eingeladen worden, ihr von seinem Garten aus, welcher die Aussicht auf den Saint James-Park hat, beizuwohnen. Für die Komiteemitglieder waren Platze auf den Tribünen, beiderseits der Königstribüne, errichtet worden.

Abends fand ein Empfang beim Réverend von Courcy Laffan statt, bei welchem außer der Lady Mayoresse eine sehr große Anzahl Gaste erschienen.

Samstag den 25. Juni gab Lord Newlands in seinem schonen Hotel ein Dejeuner. Der Lord, welcher Prasident des Coaching Club und durch seine Gespanne berühmt ist, führte im Laufe des Nachmittags einige seiner Gaste in eigener Coach nach Ranelagh, dem herrlichen Sportetablissement.

Noch verschiedene andere Einladungen sind den Komiteemitgliedern zugekommen, doch konnten diese liebenswürdigen Projekte mit Rücksicht auf die bevorstehende Abreise nicht zur Ausführung gebracht werden.

In Abwesenheit des Konigs, welcher sich zum Besuche Kaiser Wilhelms nach Kiel begeben hatte, empfing Se. kgl. Hoheit der Prinz von Wales Montag den 27. Juni den Baron Coubertin, Obersten Balck und Dr. Gebhardt. Herr von Coubertin dankte im Namen des Komitees für den glanzenden Empfang in London und bat den Prinzen, die Medaille zur Erinnerung an die Wiederherstellung der olympischen Spiele anzunehmen. Der Prinz erklarte sich glücklich, dieses Andenken an ein hervorragendes Ereignis zu besitzen, und konversierte lange über Sportangelegenheiten, in welchen er sich erstaunlich informiert zeigte.

Dies war der Kongreß 1904, welcher in den Annalen des Comité International ein glückliches Resultat und eine angenehme Erinnerung verzeichnen wird. Für die wunderbare Organisierung desselben werden die Kollegen jederzeit dankbar sein Sir Howard Vincent, Réverend von Courcy Laffan, M. Herbert und den Mitgliedern des englischen Komitees.«

Soweit der Bericht des offiziellen Fachblattes uber den Verlauf des Kongresses. Was aber uns Österreichern diesen Kongreß und vor allem sein internationales Komitee in merkwürdigem Lichte erscheinen lassen muß, ist der Umstand, daß in demselben so ziemlich alle zivilisierten Nationen und Reiche der Welt vertreten sind bis auf — Österreich, das man in der Liste der durch Delegierte vertretenen Staaten vergeblich sucht! In der Liste der Mitglieder des Komitees sind unter dem Prasidium des Herrn Baron Pierre de Coubertin vertreten: Frankreich, England, Deutschland und die Vereinigten Staaten durch je drei Delegierte, Rußland und Schweden durch je zwei, Italien, Ungarn, Bohmen, Griechenland, Belgien, Holland, Spanien, Danemark, Schweiz, Mexiko, Australien und Südamerika durch je einen Reprasentanten, von Österreich, dem alten Kaisertume, der »Großmacht« — keine Spur!

Man merke wohl: Österreich ist nicht vertreten, auch nicht Österreich-Ungarn, wohl aber Ungarn allein und für sich und — das ist wohl das Großartigste! — »Bohême«, Bohmen, auch ganz fur sich als selbstandiges Reich unter den anderen Großmachten und Weltnationen Frankreich, England, Deutschland und Rußland! — — —

Der »böhmische Gesandte« bei diesem internationalen Comité Olympique heißt Dr. Jiri Guth.

Was sagen da die Herren österreichischen Minister dazu? *V. S.*

DAS MEETING DES BUDAPESTI TORNA-KLUB.

Am 18. September veranstaltete der Budapesti Torna-Klub auf der Millenniumsturnierbahn seine internationalen athletischen Wettkampfe, denen jedoch infolge des ungünstigen Wetters nur ein sparliches Publikum beiwohnte. Die einzelnen Konkurrenzen waren durch die besten ungarischen Kämpen besetzt. Dem veranstaltenden Vereine gebührt volles Lob für die tadellose und echt sportmaßige Durchführung. Um das reichhaltige Programm rasch abwickeln zu können, wurde mit den Vorkampfen schon am Vormittag begonnen. Der Vereinsprasident, Graf Alexander Teleki, stiftete bei dieser Gelegenheit einen schonen Ehrenpreis, der für den Besten im Hochsprung, Diskuswurf und Laufen über 200 *m* ausgeschrieben wurde. Es gewann ihn Franz Blazsek, das jugendliche, vielversprechende Mitglied des veranstaltenden Vereines, gewiß nicht ohne jede Überraschung. Ernst Schubert holte sich mit außerordentlicher Leichtigkeit das Laufen über 100 Yards und bezwang dabei die derzeit besten Rieger Ungarns, wie Borbás, Keméndy, Molnár etc. Auch Gillemot gewann mit großer Überlegenheit das Laufen über die drei englischen Meilen; er war in bester Form und zwang durch sein schnelles Tempo seinen gefahrlichsten Konkurrenten, Josef Nagy, zur Aufgabe des Kampfes. Schließlich sei noch des schönen Sieges Josef Nagys im Weitsprung mit 6·40 *m* Erwahnung getan.

Nachstehend die detaillierten Ergebnisse:

100 YARDS-FLACHLAUFEN.

Erster Vorlauf.

Schubert Ernst . . . . $(0:11^{4}/_{5})$ 1
Keméndy Ernst 2
Korányi Barna 3

Zweiter Vorlauf.

Borbas Gaspár . . . . $(0:11^{2}/_{5})$ 1
Molnar Béla 2
Hoffmann Johann 3

Entscheidungslauf.

Schubert Ernst (Magyar Uszó Egyesület) $(0:11^{1}/_{5})$ 1
Keméndy Ernst (Ujpesti Torna Egylet) 2
Borbás Gaspár (Magyar Athletikai-Klub) 3

TURNER-HAUPTKONKURRENZ (hohes Reck, hoher Barren, Flachlaufen über 100 Yards).

Szucs Wilhelm (Budapesti Torna-Klub) 1
Weimann Alfred (Budapesti Torna-Klub) 2
Lichtmann Béla (Póstasok sportegyesülete) 3

ATHLETISCHE HAUPTKONKURRENZ um den Teleki-Preis. Hochsprung, Diskuswurf und Flachlaufen uber 200 *m*.

Blazsek Franz (Budapesti Torna-Klub) 1
Coray Artur (Budapesti Torna-Klub) 2
Bartkó Eugen (Magyar Athletikai-Klub) 3

GEWICHTSSTOSSEN.

Coray Artur (Budapesti Torna-Klub) . . . . (11·41 *m*) 1
Izsák Desiderius (Debreczeni Torna Egylet) . (11·13 *m*) 2
Halmos Karl (Póstatakarékpénztari tisztv. sportegyesülete) . . . . (10·92 *m*) 3

HOCHSPRUNG von der Erde für Sechsermannschaften.

Budapesti Egyetemi Athletikai-Klub, 946 Punkte (Nemes Desiderius $1·66^{1}/_{2}$, Somodi Stephan jun. $1·66^{1}/_{2}$, Dáner Béla 1·63, Ullerich Ferencz 1·60, Rosenberg Eugen 1·50, Csorna Koloman 1·40) 1
Budapesti Torna-Klub, $888^{1}/_{2}$ Punkte . . . . [illegible]
Budapest (Budai) Torna Egylet, 850 Punkte 3

WEITSPRUNG.

Nagy Josef (Budapesti Athletikai-Klub) . . . (6·40 *m*) 1
Somodi Stephan jun. (Egyetemi Athletikai-Klub) (6·19 *m*) 2
Nemes Desiderius (Egyetemi Athletikai-Klub) . (6·05 *m*) 3

FLACHLAUFEN uber 3 englische Meilen.

Gillemot Franz (Magyar Uszó Egyesület) . $(16:32^{5}/_{10})$ 1
Kiss Antal (Budapesti Athletikai-Klub) 2
Penninger Gustav (Magyar Uszó Egyesület) 3

An der Konkurrenz nahmen noch teil: Nagy Josef (B. A.-Kl.) und Febery Akusius (B. T.-Kl.) In der ersten Runde führt Penninger, nachher Nagy und Kiss, während Gillemot an vorletzter Stelle lauft. Nach 900 *m* kommt Gillemot auf die zweite Stelle, knapp nach ihm Nagy. In der vierten Runde gelangt Gillemot an die Spitze und diktiert ein sehr rasches Tempo. Nagy kann sich dem starken Tempo nicht anschmiegen und gibt in der sechsten Runde das Rennen auf. Gillemot macht am Ende einen Spurt und siegt mit zirka 140 *m* gegen den in guter Kondition befindlichen Kiss.

STABHOCHSPRUNG.

Kazar Emil jun. (Magyar Athletikai-Klub) . (2·90 *m*) 1
Aptos Michael (Budapest [Budai] Torna Egylet) (2·80 *m*) 2
Sasse Béla (Magyar Athletikai-Klub) und Zöldi Josef vom Debreczeni Torna-Klub mit 2·70 *m* im toten Rennen 3

HURDENLAUFEN 200 *m*

Bartkó Eugen (Magyar Athletikai-Klub) . . 31 Sek. 1
Kovacs Ferdinand (Budapest [Budai] Torna Egylet) . 2
Sajó Béla (Budapesti Torna-Klub) 3

NOTIZEN.

IN WIEN fand unter der Patronanz des Bundes der österreichischen Amateur-Athleten-Klubs Samstag den 17. d. M. im Klubheim des Wiener Athleten-Klubs »Eiche«, XVI., Neulerchenfelderstraße 49, das erste dreiklassige Neulingspreisstemmen statt. Unter den sehr zahlreich erschienenen Gästen bemerkte man die Herren: Meisterstemmer J. Folly samt Frau, die Meisterringer Karl Holtl und Joh. Kawan, Ehrenobmann Hermann sowie Vertretungen des Ottakringer A.-Kl. »Cherusker«, I. Währinger Athleten-Klub, I. Hietzinger Athleten-Klub, Wiener A.-Kl. »Eiche«, Wiener A.-Kl. »Hermann«, I. humanitärer A.-Kl. »Enak«, Wiener A.-Kl. »Stöhr«, Floridsdorfer A.-Kl. »Nelson«, Gaudenzdorfer T.- und A.-Kl. »Abs« etc. Das Schiedsgericht bestand aus den Herren: J. Wagner (»Eiche«), H. Schuster (»Nelson«), Ig. Schneider (»Stöhr«) und J. Macha (»Hermann«). Nachdem Bundespräsident Konrad Kunstfeld im Namen des Bundes und Klubobmann J. Wagner im Namen des Klubs »Eiche« alle Anwesenden aufs herzlichste begrüßt hatten, traten unter der Leitung des I. Bundesstemmwarts Franz Halaball (»Abs«) die Konkurrenten zum Wettstreit an, welcher folgendes Resultat ergab: Neulings-Preisstemmen III. Klasse (Fünfkampf): J. Reier (»Enak«) mit einem Gesamtgewicht von 413·2 *kg* Erster, Meduna (»Stöhr«) mit 384·9 *kg* Zweiter, Schmid (»Hermann«) mit 340·6 *kg* Dritter, Aug. Hermann (»Eiche«) mit 333·3 *kg* Vierter, K. Zimmerl (»Hermann«) mit 283·9 *kg* Fünfter, Fritz Jäger (»Abs«) Sechster. Unplaciert endeten Kaiser (»Eiche«), Weiss (»Hermann«), Hertl (I. Währinger A.-Kl.) und Grünwald (»Hermann«). Neulings-Preisstemmen II. Klasse (Fünfkampf): Jansky (»Enak«) mit 387·3 *kg* Erster, Fading (»Stöhr«) mit 386·1 *kg* Zweiter, Slany (»Nelson«) mit 375·5 *kg* Dritter. Unplaciert Skalka (»Enak«) und Skala (»Hermann«). Neulings-Preisstemmen I. Klasse (Fünfkampf): Springer (»Enak«), der einzige Konkurrent dieser Klasse, trat mangels Gegnerschaft von der Konkurrenz zurück. Zum Schlusse hielt fast alle Teilnehmer eine recht gemütliche Unterhaltung noch zurück, so daß schon der Morgen graute, als die letzten Gäste den Heimweg antraten.

GEORG LURICH absolviert zur Zeit ein Engagement im Schumannschen Zirkus in Berlin. Der berühmte russische Kraftmensch hat vor kurzem eine böse Influenza überstanden, von deren Folgen er sich aber glücklicherweise nun nahezu vollständig wieder erholt hat. Obschon er etliche Kilo von seinem Körpergewicht verloren, präsentiert sich der jetzt im 26. Lebensjahre stehende Athlet als eine überaus imponierende Athletenfigur, die vor allem — ungleich anderen Kraftmenschen, wie Hackenschmidt — vollstes Ebenmaß auszeichnet. Etwas höher gewachsen als letzterer, ist Lurich von schlanker Statur, und die imposante Muskelfülle stört den harmonischen Eindruck nirgends durch übermäßige Entwicklung. Der bartlose, kurzgeschorene Kopf sitzt auf einem schlanken Halse, Oberkörper und Arme sind phänomenal entwickelt, Biceps und besonders Triceps in hohem Maße sehenswert. Die Beine sind dem Oberkörper entsprechend lang, und gerade in dieser Richtung besitzt Lurich einen hohen Vorzug vor vielen Kraftmenschen. Die Wadenmuskulatur allein erscheint verhältnismäßig schlank, wenn man hiemit die Fülle der Wiener Kraftmeier vergleicht. Was an Lurich besonders hervorragt, das ist die kautschukartige Biegsamkeit des Rückgrates. Gleich einem Schlangenmenschen vermag der junge Russe sich beim »Brust heraus« und »Kreuzhohl« in einer Weise zu strecken und zu biegen, die schier vereinzelt dastehen dürfte. Ähnlich wie vordem Strongfort produziert auch Lurich, aber auf offener Szene, nicht wie jener im »schwarzen Kabinett«, Muskelspiele der Schulter-, Rücken-, Ober- und Unterarmmuskeln von wahrhaft plastischer Wirkung. Es ist natürlich, daß Lurich bei seinem produktionsmäßigen Auftreten in der Zirkusmanege nicht allabendlich Weltrekords aufzustellen oder auch nur seine eigenen Höchstleistungen zum besten zu geben vermag. Es wird auch das Gewicht der von ihm gestemmten Kugel- und Scheibenstangen nicht angegeben, aber daß die Leistung hervorragend ist, zeigt das Spiel der Muskeln, Sehnen und Adern. Lurich läßt die Kugelstangen nach dem Stemmen, welches stets rein erfolgt, zumeist auf sein Genick herabsausen, ein Trick, wie ihn nur die Genick- und Schultermuskeln dieses jugendlichen Recken auszuführen vermögen. Unter anderem trägt Lurich auch vier Leute an dem kleinen Finger der rechten Hand — Konzessionen an das schaulustige Publikum, das im Theater und Zirkus derlei besser goutiert als ruhiges, sportlich korrektes Arbeiten mit genau kontrolliertem schweren Gewichte. Im allgemeinen gemahnt Lurich in der Erscheinung lebhaft an Hackenschmidt. Er arbeitet aber anscheinend ruhiger als letzterer, den eine rasch zufahrende Art charakterisiert. Als Ringer wird Lurich hier kaum Gelegenheit haben, sich zu zeigen. Schade darum, denn ein Kampf zwischen ihm und Hackenschmidt oder Koch müßte ein seltenes Schauspiel sein.

RINGEN.

ZUM ÖSTERREICHISCH-DÄNISCHEN RINGKAMPF.

Alois Pomp (I. Simmeringer A.-Kl.) Leichtgewicht.
Josef Winter (Wiener A.-Kl. »Herkules«) Mittelgewicht.
Heinrich Wolfram (Wiener A.-Kl. »Herkules«) Schwergewicht.

Die Qualifikationsringkämpfe für den am 16. Oktober in Kopenhagen zur Entscheidung gelangenden österreichisch-dänischen Ringkampf sind Sonntag den 18. d. M. im Klubheim des I. Erdberger Athleten-Klubs, III., Dietrichgasse 20, zu Ende geführt worden. Unter den sehr zahlreich erschienenen Gästen bemerkte man die Verbandspräsidenten Karl Rinkes und Franz Grundmann, Ehrenmitglied Ferd. Hauer, die Meisterringer K. Holtl, A. Schmitz, A. Pomp, H. Wolfram und Fr. Heran sowie Vertretungen des Prager A.-Kl. »Žižka«, Ottakringer A.-Kl. »Cherusker«, I. Meidlinger A.-Kl., I. Hietzinger A.-Kl., I. Siebenbrunner A.-Kl., Wiener A.-Kl. »Eiche«, Gaudenzdorfer T.- und A.-Kl. »Abs«, I. Wiener Ringsport-Klub, I. Erdberger A.-Kl., Wiener T.-A.-Kl. »Austria« etc. Das Schiedsgericht bestand aus den Herren Franz Grundmann, August Stubner und Moriz Brietze, während Franz Heran das schwierige Amt eines Kampfrichters versah. Der Verlauf der Schlußkämpfe war folgender:

Winter (»Herkules«) wirft Wittmann (»Žižka«) in 38 Min. 27 Sek. mit Schulterfallgriff. Schöner, aufregender Kampf zweier sehr schneidiger Kämpen, wobei Winter fast immer im Angriffe ist.

Hradecky (»Žižka«) wirft Bernard (I. Siebenbrunner A.-Kl.) in 14 Min. 9 Sek. mit Aufreißen von der Seite.

Winter wirft Hradecky in 3 Min. 28 Sek. mit Armfallgriff am Boden.

Demnach hat sich Winter (»Herkules«) als der Vertreter der österreichischen Farben für das Mittelgewicht qualifiziert, während als Ersatzmann ein Vertreter des Prager A.-Kl. »Žižka« gilt. Pomp, Winter und Wolfram heißt nunmehr das auserwählte Trio, das nach Kopenhagen entsandt wird und dort den Farben Österreichs sicherlich Ehren holen wird. Nachdem alle drei Kämpen wirklich sehr gut geschulte und gewandte Ringer sind, dabei an Kraft und Ausdauer ebenfalls nichts zu wünschen übrig lassen, so kann Österreich dem Länderwettkampfe mit ruhiger Hoffnung entgegensehen.

FECHTEN.

DER FECHTKLUB »HAUDEGEN« hat seine Saison eröffnet. Die Übungen finden Dienstag, Mittwoch, Freitag von 6—9 Uhr abends und Samstag von 3—6 Uhr nachmittags unter persönlicher Leitung des bekannten Meisters Werdnik statt. Neuanmeldungen werden täglich im Klublokale, I. Kärntnerstraße 8 (Kärntnerdurchgang), Mezzanin, entgegengenommen.

DER F.-KL. DER OFFIZIERE der k. k. Landwehr hat nach beendeten Ferien seine Übungen am 15. September wieder aufgenommen. Gottlieb Ryschanek, der erprobte Meister, unterrichtet jeden Montag, Dienstag und Freitag im Klublokale, I. Johannesgasse 4a, unterstützt von einer tüchtigen Hilfskraft, von ½7 bis [illegible] Uhr abends. Die gleichen Stunden an Donnerstagen sind für Assauts reserviert. Als Mitglieder können aktive und nichtaktive Offiziere und Kadetten (Reserve, Evidenz, außer Dienst) aller Standesgruppen des Heeres, beider Landwehren und der Kriegsmarine, sowie Militärbeamte ein-[illegible]

DIE WIENER FECHT-AKADEMIE, welche sich in der Sitzung vom 22. September konstituierte, veranstaltet zur Feier ihrer Gründung ein Fechtturnier. Dasselbe wird am 8., 9., 10. und 11. Dezember mit folgendem Programme stattfinden: Die Fechter werden in drei Klassen geteilt. I. Klasse jene, welche schon in früheren Turnieren einen ersten Preis erhalten haben. II. Klasse solche, die schon eine goldene Medaille oder das Diplom zu einer solchen bekommen haben. III. Klasse alle übrigen Bewerber. Das Programm wird innerhalb jeder einzelnen Klasse durchgeführt. Es beginnt die III. Klasse mit einem Klassifikationsassaut, welches zum Aufrücken in die II. Klasse befähigen soll; in dieser wird eine Poule durchgeführt. Der Sieger derselben und der Erstklassifizierte rücken in die I. Klasse vor. In dieser wird ein »Girone« (jeder einzelne Fechter ficht der Reihe nach mit allen übrigen) gefochten. Jeder Teilnehmer der I. Klasse erhält einen Ehrenpreis oder eine goldene Medaille. Für die II. Klasse sind zehn silberne Medaillen und für den vierten Teil der Teilnehmer Ehrenpreise bestimmt. Die III. Klasse erhält silberne und bronzene Medaillen, so daß jeder Teilnehmer mit einer Auszeichnung bedacht wird. Besser und schöner hätte sich diese von allen Freunden der edlen Fechtkunst gewiß sympathisch begrüßte Wiener Fecht-Akademie nicht einführen können und wir wünschen dem Turniere einen glänzenden Erfolg.

FUSSBALL.

»KRICKETER« SCHLAGEN »VIENNA« 3 : 0.

Auf der »Hohen Warte« standen sich letzten Sonntag obige zwei Mannschaften gegenüber, da der neue »Kricketer«-Sportplatz, auf welchem dieses Eröffnungsspiel gedacht war, infolge Regenwetters unbrauchbar war.

Das Spiel an und für sich war weder schön noch interessant und beiden Mannschaften merkte man noch sehr das geringe Training an. Beide Mannschaften traten mit Ersatz und neuen Spielern an. Für »Vienna« war wieder der »alte« Gindl am Platze und auch der einzige wahre Stürmer der »Blau-Gelben«. Bei den »Kricketern« waren Engel (früher bei den »Sportbrüdern« in Prag tätig) und Fry, ein gebürtiger Engländer, neu in der Mannschaft. Während man letzterem ansah, daß er »etwas« kann, enttäuschte der Prager ganz; Kö[illegible] Posten wäre weit besser.

Das Spiel beginnt mit einigen heftigen Angriffen »Viennas«, deren Resultat zwei nutzlose Eckschüsse bilden. Auch ein Faulstoß, den Leuthe mit dem Kopfe gut pariert, verschwindet zu nichts. Rasch können nun auch die »Kricketer« vorkommen, allein Engel verpaßt eine hübsche Chance. Auch ein zweites Mal kommt der neue Flügel vor das gegnerische Tor und verschießt wieder den Ball. »Kricketer« verschuldet nun nacheinander zwei Eckschüsse. Einen Strafstoß kann Wagner schön halten. Nun ist das Spiel wieder im Felde der Viennesen und Pekarna (»Vienna«) tritt mehrmals in Aktion. Ein scharfer Schuß vom linken Flügel, der knapp vorm Tore aufschlägt, wird geschickt von ihm gehalten. Knapp vor Halbzeit kommt noch das »Kricketer«-Tor in Gefahr und »Vienna« erzielt einen Treffer, der vom Unparteiischen jedoch ungültig erklärt wird. Gindl hat nämlich mit der Hand den Ball ins Netz gegeben. Halbzeit 0 : 0.

Nach der Pause scheinen sich die »Kricketer« besser zusammenzufinden und alsbald ist der Ball im Netz der »Blau-Gelben«. Engel war der Schütze. Auch von der rechten Seite wird bald darauf ein Treffer erzielt. Pekarna hätte wohl den Schuß Hussaks halten können, er kickte jedoch daneben. Das Spiel nimmt hernach einen etwas unfairen Charakter an und artet bei einigen Spielern zur Roheit aus. Vor Schluß vermag der linke Flügel nochmals vorzukommen und kann Engel, dem der Ball vorgegeben wird, aus kurzer Distanz einsenden. Pekarna hatte keine Chance, den Ball zu halten.

So endete das, wie schon anfangs erwähnt, nicht besonders interessante Spiel mit einer empfindlichen Niederlage der »Vienna«. »Alle Nationen bei den Kricketern waren gut« — meinte Mister Lowe (»Kricketer«) — »nur nicht die Kombi—nationen!« Nicht unerwähnt sei es, daß Mr. Parker, der »Vielgepriesene«, der vergangenes Jahr für die »Kricketer« und hernach für den »Deutschen Fußball-Klub« tätig war, dem Wettspiel als Linienrichter beiwohnte. *F. X. M.*

NOTIZEN.

IN ENGLAND haben mit der Eröffnung der Herbstfußballsaison auch wieder die Kämpfe der Elitemannschaften um die Leagne-Meisterschaft begonnen.

IN WIEN fanden am letzten Sonntag noch folgende Wettkämpfe statt: »Vienna« II. spielte gegen »Graphia« II. und siegte knapp mit 4 : 3. Halbzeit 2 : 1 für die Sieger (Junior-Konkurrenz); auf dem Rudolfsheimer Sportplatz traten der Wiener Athlethiksport-Klub und der Sport-Klub »Rapid« an und lieferten sich ein unentschiedenes Spiel: 1 : 1. Das Resultat war sichtlich nicht richtig; der Wiener Athletiksport-Klub trat auch mit Ersatz an. Halbzeit 0 : 0. Wiener Athletiksport-Klub II. gegen »Rapid« II. 0 : 0. Sport-Klub »Währing« schlägt »Vorwärts« nach hartem Kampfe mit 3 : 2 (Junior-Konkurrenz). Stand bei Halbzeit 2 : 1 zu gunsten des »Vorwärts«.

ZUR ERÖFFNUNG des neuen Sportplatzes des Vienna Cricket and Football Club wird die I. Mannschaft dieses Klubs gegen den bekannten Münchner Fußball-Klub vom Jahre 1896 ein Wettspiel austragen. Die Mannschaft der Kricketer wird sein: Wagner (Tor), Siems, Leuthe, Bob, Lang, Hultel, Hunak, Krug, Bugno, Stanfield, Fry. Sowohl Fry als auch Stanfield sind neue Leute. Fry ist schon längere Zeit in Wien, er war früher in Paris und spielte dort für den Racing Club; Fry ist schnell und ein tüchtiger Spieler, außerdem Amateur-Meisterboxer von Frankreich. Stanfield geht ein außerordentlicher Ruf voran; er war Sieger in zahlreichen Laufen. Die anderen bestehen aus der alten Garde.

HEUTE, Sonntag, wird der neue Sportplatz des Vienna Football and Cricket Club mit einem Wettspiel der ersten Mannschaft gegen den Münchener Fußball-Klub eingeweiht. Noch nie wurde der Eröffnung eines Sportplatzes ein so großes Interesse entgegengebracht als der des »Kricketer«-Platzes. Woran viele Fußballenthusiasten gezweifelt, worauf man selbst in eingeweihten Kreisen auf Unglauben stieß — es ist ein vollbrachtes Werk und nach dem Urteil von Fachmännern ein Meisterwerk. Zwischen der Tramwayremise und den Schuckertwerken, eine Haltestelle weiter als die frühere Praterbahn, dehnt sich ein enormer Komplex von ca. 23.000 m^2 aus. Derselbe ist von einer 2 *m* hohen Planke in einer Länge von 330 *m* und in einer Breite von 85 *m* umgeben. Schon von der Ferne flattern lustig Fahnen vom Giebel einer großen Tribüne, die ca. 400 Personen eine prächtige Zusehergelegenheit bietet, anderseits die Klubräume in ihrem Innern birgt, zwei Garderoben für die Spieler des eigenen Klubs, eine geräumige Gastegarderobe, Wasch- und Baderäumlichkeiten, Sekretariat, Dienerwohnung, Kantine, sowie kleinere Umkleidekabinen. Eine starke Barrière umgibt den vorschriftsmäßig angelegten Fußballplatz, der — es klingt in Anbetracht der ungünstigen Witterungsverhältnisse des heurigen Sommers schier unglaublich — mit einem wirklichen Rasen überzogen ist. Ferner sind nach englischem Muster angelegte, teils stufenförmig verlaufende, teils schief ansteigende Zuschauergelegenheiten vorhanden, die es dem Publikum ermöglichen, alle Situationen des Spieles genauestens

zu verfolgen. Auch das lästige Betreten des Fußballplatzes nach Schluß der Spiele durch die kleinen Fußballenthusiasten wird durch Staketenzaune hintangehalten. Innerhalb des Fußballplatzes wird für die leichte Athletik eine Laufbahn von $333^1/_3$ *m* angelegt. Durch einen Staketenzaun vom Fußballplatz getrennt, breitet sich eine der Vollendung entgegengehende Tennisanlage aus. Drei Tennisplatze, von hohen Drahtgittern umgeben, stehen bereits den Spielern zur Verfugung und werden auch tatsachlich schon viel benützt. Eine zierliche Tennisgarderobe sorgt für die Bequemlichkeit der Spieler; die Tennisinter-essenten werden es gewiß nicht versaumen, diese neue Anlage zu besichtigen. Außer dem Gesagten plant der Klub noch die Anlegung eines Eislaufplatzes. Die bezüglichen Vorarbeiten sind bereits im Gange. Wie man sieht, haben die »Kricketer«, ihr arbeitsfreudiger Ausschuß, unterstützt von den opferwilligen Mitgliedern, nichts unterlassen, um einen Ersatz für die entschwundene Praterbahn zu schaffen. Um so großer ist das Verdienst dieses Klubs, denn Wien besitzt nun ein Sportheim mehr. Auch dem sportlichen Programme,das interessante Zweikampfe, athletische Meetings, Tennisturniere und dergleichen mehr umfaßt, haben die »Kricketer« Genüge geleistet und wenn nicht alle Anzeigen trügen, werden die »Kricketer« einen Massenbesuch zur Eröffnung am kommenden Sonntag aufweisen können. Hochschüler, Mittel- und Volksschüler zahlen gegen Vorweisung der Legitimation halben Eintritt. Der Platz (Tramwayremise — Schuckertwerke, Vorgartenstraße — Engertstraße) ist für die Bewohner des II. und XX. Bezirkes durch die Innstraße, für die der anderen Bezirke durch die Tramway Kronprinz Rudolf-Straße (fünf Minuten vom Praterstern) oder Stadtbahnstation Kommunalbad leicht zu erreichen.

AUS PEST wird uns geschrieben: »Im Zeichen der Überraschungen wurde mit den Meisterschaftsspielen der Herbstrunde begonnen, denn dieselben endeten mit Ausnahme des M. T. K. gegen den M. U. E. durchwegs sensationell.

M. T. K. 6 : 0 gegen M. U. E.

Das Spiel verlor sehr viel an Interesse, nachdem der M. U. E. mit drei Ersatzleuten antrat und so den Gegnern — speziell in der zweiten Halbzeit — keinen Widerstand leisten konnte. Wohl arbeitete die Deckungsreihe des M. U. T. sehr brav, doch auch diese mußte sich vor den geschickt zusammenspielenden Stürmern der Gegner beugen. Erste Halbzeit 1 : 0.

B. T. C. gegen Fövarosi Torna-Klub 1 : 1 unentschieden.

Einfach sensationell muß dieses Resultat bezeichnet werden. Sei es infolge des fortwahrenden Trainings des F. T. C. in den Ruhemonaten, sei es mangels Trainings seitens des B. T. C., das Resultat kann nicht geandert werden. F. T. C. konnte bisher gegen keine der erstklassigen Mannschaften aufkommen, im Gegenteil, er war der alleinige Klub, der seines sehr schlechten Spieles wegen nicht zur ersten Klasse zählt und daher bis nun an der letzten Stelle stand. Daß es diesem aber doch gelang, dem altrenommierten Gegner die Spitze zu bieten, beweist nur, daß man einen Gegner, wie schwach er auch immer sei, nie unterschätzen darf.

M. A. C. siegt 3 : 1 gegen Póstasok Sportegyesülete.

Ebenfalls ein sehr sensationelles Ergebnis, da man auf ein so differierendes Resultat bei der guten Verteidigungsreihe des Póstások nicht vorbereitet war Die Mannschaft des M. A. C. spielte mit großer Hingabe und die Stürmerreihe verdient für ihr aufopferndes Spiel volles Lob.

Fußball-Klub 33 besiegt 2 : 1 den Ferenczvarosi Torna-Klub.

Um Licht in dieses Mysterium zu bringen, muß vor allem erwahnt werden, daß die zwei besten Spieler des F. T. C., und zwar der schnellste ungarische Flugelstürmer Borbas und der Torhuter Oláh vor einigen Tagen zum M. A. C. übergetreten sind, was schon allein eine Erklarung gibt, weshalb die vorjahrige Meisterschaftsmannschaft diesmal niedergeschlagen und ohne Lust spielte. Ware die Mannschaft mit einem mittelmaßigen Gegner zusammengekommen, so ware ihr der Sieg vielleicht ein leichter gewesen, die »33er« vertreten aber — wenn auch nicht immer — eine vornehme Klasse und so konnte ihnen kein rechter Widerstand geleistet werden. Um so schwerer konnte F. T. C. seine altbekannte Kunst im Spiele entfalten, weil wahrend desselben auch ein unangenehmer Zwischenfall durch Zusammenstoß zweier Rivalen die Kombinationen der Füße und Kopfe störte, was übrigens vor dem Verbande seine Fortsetzung finden wird.«

LAWN TENNIS.

AUS ÖSTERREICH wird dem Berliner »Lawn tennis-Sport« wie folgt geschrieben: »Es wird auf das lebhafteste bedauert, daß so wenig deutsche Spieler sich an den österreichischen Turnieren beteiligen«, so schreibt uns Herr Michel Angelo Baron Zois aus Radmannsdorf. »Können wir kleinen Veranstalter auch nicht das an Preisen leisten, was in Deutschland geboten wird, so sind die Lehren, die man bei den österreichischen Baderturnieren sich holen kann, doch derartige, daß eigentlich die gute deutsche Klasse mit Freuden die österreichischen Provinzturniere besuchen sollte. Wo kommt sie sonst in die Lage, mit Spielern der Extraklasse oder der ersten Klasse (Kinzl, Blyth etc.) zusammenzutreffen und dabei doch auf Erfolge hoffen zu können? Wo sind sonst so herrliche Gegenden, daß einige Ausflüge fur etwaige Niederlagen entschadigen können? Die Zurückhaltung der deutschen Spieler erscheint mir gänzlich unverständlich, umsomehr, als osterreichische Spieler den Weg nach Deutschland nicht scheuen.«

BILLARD.

JEAN BRUNO, der bekannte Billardkünstler, bewies, wie uns mitgeteilt wird, am 16. September in einem Wiener Kaffeehause neuerdings die hohe Stufe seines Könnens, indem er eine freie Partie auf 1000 Points bei der ersten Aufnahme in einer großartig gespielten amerikanischen Serie beendete, ohne seinen Partner zu Stoß kommen zu lassen. Bemerkenswert ist noch die kurze Zeit von 40 Minuten, in der die Serie gespielt wurde.

PHOTOGRAPHIE.

DIE ANSICHTSKARTE soll, wie eine neue Version sagt, die wir dem eben erschienenen 9. Heft des »Bulletin Photoglob«, Zeitschrift für Amateurphotographie (Verlag Polygraphisches Intitut A.-G., Zurich), entnehmen, im deutsch-französischen Kriege, und zwar auf französischer Seite, erfunden worden sein.

DER WIENER PHOTO-KLUB trat anfangs Juli seine Sommerferien an, es kann aber mit vollem Recht gesagt werden, daß diese Ferien nur dem Namen nach bestanden, denn bei dem regen Leben, das den ganzen Sommer über im Klubheim herrschte, kann wohl von einer richtigen Ferienzeit nicht gesprochen werden. Die Montag- und Freitag-Abende waren immer derart zahlreich besucht, daß man sich in die lebhafteste Wintersaison versetzt wahnte, und es kann mit Genugtuung konstatiert werden, daß die Mitglieder nicht nur der Geselligkeit wegen so fleißig das Klubheim frequentierten, sondern daß auch ein großer Arbeitseifer herrschte. Bei dem reichen Material, das von den Mitgliedern gesammelt wurde, kann mit Spannung den Laternabenden der Wintersaison entgegengesehen werden. Das meiste zu dem lobenswerten Eifer der Mitglieder trugen wohl die zahlreichen Klubausflüge bei. Die Muhe ist nicht fruchtlos geblieben, denn die von den einzelnen Teilnehmern der Ausflüge geschöpften Erfahrungen haben schöne, vielversprechende Erfolge gezeitigt. Über den Verlauf der einzelnen Ausflüge wurde seinerzeit ausführlich in den Tagesblattern berichtet und wir beschranken uns hier darauf, Tag und Ziel der Ausflüge zu rekapitulieren. 12. Juni: Lanzendorf—Schwechat; 26. Juni: Melk—Aggstein—Arnsdorf—Dürrnstein (Wachau); 10. Juli: Hainburg—Theben a. D.; 17. Juli: Solenau—Felixdorf—Wiener-Neustadt; 31. Juli: Wiener-Neustadt — Katzelsdorf — Neudörfl — Sauerbrunn; 24. Juli: Eggenburg mit Besuch des Krahuletz-Museums; 21. August: Sitzenstein; 28. August: Maria Laach und Zaissing am Jauerling (Wachau). Eine Folge dieser Klubausflüge war auch, daß die Anmeldungen zum Klub sich derart hauften, daß der Ausschuß trotz der Ferien einige Sitzungen abhalten mußte und daß zwei Anfangerkurse eröffnet werden mußten, deren einer von Herrn Rudolf Tirold, der zweite vom technischen Leiter Herrn Klöckner geleitet wurde. Am 20. Juli besuchte — einer Einladung des Vizepräsidenten Ingenieurs Satori folgend — eine größere Anzahl Mitglieder dessen Privatsternwarte und hatte Gelegenheit, mit dem zur Verfügung stehenden Refraktor das Sternenzelt in seiner Überfülle ferner Welten bewundern zu können, ebenso auch interessante Beobachtungen verschiedener Mondgebirge etc. zu machen. Daß die Bestrebungen des Klubs auch an maßgebenden Stellen anerkannt werden, beweist eine von der Wiener Handels- und Gewerbekammer, respektive von dem unter Vorsitz des Statthalters Grafen Kielmannsegg und des Abtes Karl von Melk ins Leben getretenen Aktionskomitee zur Hebung der Wachau ausgehende Einladung, die Illustrationen der zur Ausgabe gelangenden Wachau-Broschüre zu übernehmen. Der Klub kam dieser ehrenvollen Aufgabe trotz der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit nach und die ersten Exemplare dieser Broschüre wurden in Form einer Festschrift gelegentlich der Wachau-Fahrt des neunten internationalen Preßkongresses zur Verteilung gebracht. Ebenso trat die Gesellschaft der Geschichtsfreunde an den Klub mit dem Ansuchen heran, die Illustrationen eines Werkes über Maria Laach und Zaissing am Jauerling, geschrieben vom Schriftsteller Lud. Josef Mayer, zu besorgen, zu welchem Zwecke der Klub unter außerst zahlreicher Beteiligung am 28. August einen Spezialausflug nach den genannten Orten unternahm. Die Herbstsaison eröffnet der Klub am 26. September mit einem Laternbilderabend der Mitglieder Ed. Nemeczek und Rud. Tirold. Am 30. September beginnt unter Leitung des Prasidenten Nemeczek der erste diesjahrige Anfangerkurs. Mitgeteilt sei noch, daß der Bibliothekar des Klubs Herr Kronberger wahrend der Sommermonate die Bibliothek einer gründlichen Revision und Neuordnung unterzog und ein neu ausgearbeiteter Katalog im Lesesalon aufliegt. Die Bibliothek wurde auch durch ein munifizentes Geschenk des Freiherrn Nath. von Rothschild bereichert. Es ist dies ein mit eigenhandiger Widmung versehenes Exemplar der in einer beschrankten Anzahl zur Ausgabe gelangten »Reiseerinnerungen« des genannten Spenders, ein Prachtband mit großartig ausgeführten Heliogravuren nach eigenen Aufnahmen.

LUFTSCHIFFAHRT.

DER KONGRESS IN ST. PETERSBURG.

In den russischen Blättern erscheinen jetzt noch vielerlei Details von dem Petersburger Luftschifferkongresse. Unter anderem finden wir darin Mitteilungen über die am 29. (16.) und 31. (18.) August abgehaltenen großen Diners, welche in österreichischen Militärkreisen mit besonderem Interesse gelesen werden dürften. Sie lauten:

»Bei dem Galadiner im Offizierskasino am 29. (16.) August waren der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch und der Großfürst Peter Nikolajewitsch, der ein ganz besonderer Gönner der Luftschiffahrt in Rußland ist, anwesend. Großfürst Konstantin Konstantinowisch begrüßte abermals alle Teilnehmer an dem Kongresse. Dr. Hergesell dankte für den freundlichen Empfang und für die hohe Ehre, daß zwei Mitglieder des kaiserlichen Hauses dem Diner beiwohnen. Seine Exzellenz Rykatschew begrüßte ebenfalls die Anwesenden. Sehr sympathisch wurde die Rede des schwedischen Meteorologen Dr. Hildebrand Hildebrandson aufgenommen, der einen warmen Nachruf für Admiral Makarow hielt und in französischer Sprache ungefähr folgendes sagte:

»Meine Herren! Erlauben Sie mir, nachdem wir der Lebenden gedacht haben, auch eines Mannes zu gedenken, dessen Lebensfaden, Gott sei es geklagt, plötzlich, unverhofft und unter tragischen Umständen zerrissen wurde. Admiral Makarow, der musterhafte Soldat, der vielseitige Gelehrte und große Förderer der Luftschiffahrt, den wir bei Abfassung des Programms in unserer Mitte zu sehen hofften, fand den Tod im Meere, dem er sein Leben weihte und das er so sehr liebte. Dies Glas, meine Herren, sei seinem Andenken geweiht. Pro memoria!«

Bei dem Diner am 31. August im Offizierskasino des Luftschifferparks wurden gleichfalls mehrere Reden gehalten.

Dr. Hergesell dankte abermals, und zwar diesmal für den freundlichen Empfang im Luftschifferparke und bewunderte das dort gesehene herrliche Material desselben.

Hierauf sprachen der spanische Oberstleutnant Vives y Vich (französisch), sodann der preußische Major von Moedebeck (deutsch) und der österreichische Hauptmann Kośminski (deutsch) auf die russische Armee, auf die Militärluftschiffahrt im allgemeinen und auf die russischen Militärluftschiffer im besonderen.

Äußerst sympathisch wurde eine längere Rede des österreichischen Oberleutnants Engel aufgenommen, der sich zuerst in russischer und dann in französischer Sprache an die Versammlung wandte. Dieselbe lautet in freier Übersetzung aus dem Russischen:

»Meine Herren! Erlauben Sie mir als Soldaten an dieser militärischen Stätte einige Worte über Soldaten in ihrer Tätigkeit auf dem Felde der Ehre in der herrlichen russischen Sprache zu sprechen, insoweit ich derselben mächtig bin.

Als Festungsartillerieoffizier gedenke ich in erster Linie mit dem Gefühle tiefer Teilnahme jener tapferen Krieger, welche Tag und Nacht im fernen Osten Port Arthur gegen die unaufhörlichen Stürme und Angriffe des Gegners beschützen.

Mehr als ein halbes Jahr verging schon seit Beginn des Krieges und der Mut der Beschützer Port Arthurs wächst mit jeder Stunde! Es erregt die Bewunderung der ganzen Welt, wie mannhaft die heldenmütigen Verteidiger der Festung sich jeden Zoll Erde mit Strömen von Blut erkaufen lassen, und diese Bewunderung ist um so größer, als ja, um der Wahrheit die Ehre zu schenken, der Gegner tapfer und hartnäckig ist.

Die Nachrichten aus Port Arthur kommen zu uns nur spärlich und vereinzelt, aber schon nach diesen unzureichenden Mitteilungen kann man sich einen Begriff davon machen, welch ein mörderisches Ringen sich dort abspielt, welch eine Hölle sich dort bildet und welch mannhafte Seelen dazu gehören, um bei lebendigem Leibe in diesem Massengrabe auszuharren.

Erlauben Sie mir daher, meine Herren, dem Gefühle der Bewunderung Ausdruck zu geben und das Glas zu Ehren der heldenmütigen Verteidiger von Port Arthur, auf das Wohl der besten Söhne der russischen Erde zu leeren. Hurra!«

Ein ohrenbetäubendes »Hurra!« folgte diesen Worten. Die beiden anwesenden Exzellenzen Generalleutnant Twanks und Generalmajor Rykatschew stürzten in heller Begeisterung auf Oberleutnant Engel zu und küßten ihn, worauf ihn die anwesenden russischen Luftschifferoffiziere unter Hurrarufen in die Höhe hoben, im Saale herumtrugen und er mit jedem ein Glas Champagner leeren mußte.

Zweifellos, so sagt das russische Blatt, dem wir diesen Bericht entnehmen, der junge österreichische Offizier hat in puncto der Tischreden den Vogel abgeschossen, er hat die russischen Teilnehmer beim Herzen gepackt und in wahren Enthusiasmus versetzt.

Erst um Mitternacht ging die Gesellschaft in bester Stimmung auseinander, um den nach Petersburg abgehenden Zug zu benützen.«

GESCHICHTLICH-AKTUELLES VOM MILITÄR-BALLON.

Bezugnehmend auf die Mitteilung, daß sowohl die russischen als auch die japanischen Armeen mit Kriegsballonmaterial versehen seien, hat man in Frankreich sowohl von russischer als von japanischer Seite nähere Auskünfte darüber zu erlangen gesucht, hat jedoch nur wenig Informationen erhalten.

Eine Antwort auf die gestellten Fragen lautete folgendermaßen:

»Ein mit allen zur Terrainaufklärung nötigen Apparaten versehener Luftballon wurde bei der Station Adrianovska bemerkt. Er warf in Form von Ballast zwei Bomben, die jedoch nur materiellen Schaden anrichteten. Der zweite Ballon wurde oberhalb der Station Myssovski signalisiert; er flog längs des Baikalsees und verschwand ziemlich rasch in südlicher Richtung. Beide Ballons hatten die Kriegsflagge des Mikado gehißt.«

Louis Godard bemerkte zu den wenig sagenden Berichten, welche eine nur unzulängliche Verwendung von Ballons im japanisch-russischen Kriege vermuten lassen, daß die Russen in Port Arthur aus Kriegsballons großen Nutzen hätten ziehen können. Selbstverständlich hätten ihrerseits auch die Japaner, wenn sie Beobachtungsballons vor Port Arthur gehabt hätten, über die Befestigungsarbeiten und Vorgänge innerhalb des Platzes eingehender orientiert sein können.

Es wird gelegentlich dieses Feldzuges an denjenigen erinnert, bei welchem vor mehr als hundert Jahren die Bedeutung der Ballons schon erkannt und wirklich drastisch gezeigt wurde. Es ist doch verwunderlich, daß die Episoden von Fleurus und der Belagerung von Maubeuge durch die Österreicher 1794, bei welcher Coutelle mit dem Ballon »Entreprenant« Glänzendes leistete, eine größere Rolle des damals kaum aufgetauchten Ballons erkennen lassen als die Belagerung in der heutigen Zeit, wo die Militärluftschiffahrt eine wesentliche Entwicklung erfahren hat und den primitiven Anfängen um ein weites Stück voraus ist.

Der Ballon »Entreprenant« stieg damals täglich zweimal auf, um die Belagerungsarbeiten zu rekognoszieren. Beim Aufstieg, der sich in vollster Ruhe vollzog, wurde der Ballon von zwei an den Netzen befestigten Seilen gehalten, die am unteren Ende in kleinere Stränge ausliefen, welche die Soldaten in Händen hatten. Der Verkehr zwischen dem Offizier in der Gondel und den Leuten auf der Erde wurde mittels verschiedenfarbiger Fahnen vermittelt, eine Art optischer Telegraphie, deren Regeln Conté aufgestellt hatte. Handelte es sich darum, eine Meldung an den Kommandanten zu machen, so schrieb der beobachtende Offizier eine flüchtige, kurze Notiz nieder, legte diese in einen Sandsack und warf diesen aus der Gondel. Nach erfolgter Landung wurde dann dieser kurze schriftliche Bericht durch einen mündlichen ergänzt.

Baron Selle de Beauchamp gibt in seinem Buche »Memoiren eines Luftschifferoffiziers der Sambre Maas« sehr interessante Details über Militärballons, er schreibt:

»Unser Aufstieg vollzog sich unter dem Donner der Kanonen und dem Hurra der Besatzung. Der Bericht des Genieoffiziers, welcher den Kapitän begleitete, war so klar und ausführlich, daß es dem Feinde von der Stunde an unmöglich war, eine Bewegung zu machen, die nicht auch sogleich in der Festung erkannt worden wäre.

Der moralische Effekt dieser ungewohnten, neuen Erscheinung war ein großartiger und bestürzte besonders die Kommandanten, weil sie bemerkten, daß die Soldaten an Zauberei glaubten. Um nun diesen Aberglauben zu bekämpfen, beschloß man im Kriegsrate, eine dieser fatalen Maschinen herunterzuschießen. Da man erkannt hatte, daß sich der Luftballon täglich an derselben Stelle, hinter derselben Deckung erhob, ließ man auf einem Kreuzwege zwei Geschütze auffahren und als der Luftballon sich nächsten Tages majestätisch in die Lüfte erhob, sauste eine Kugel über ihn hinweg und schlug in die Verschanzungen ein, während eine zweite ihn unter der Gondel streifte, und den Kapitän zu dem höhnischen Ausrufe »Vive la republique« veranlaßte. Für uns lag nunmehr aber noch die Befürchtung nahe, daß der Feind, erbittert durch das Fehlgehen seiner Geschosse, auf den Gedanken kommen könnte, Bomben oder Granaten in den Garten, in welchem wir die Stricke hielten, zu werfen. Glücklicherweise kam er jedoch nicht auf diese Idee, auch ließen wir ihm keine Zeit hiezu.«

Bei der Belagerung von Charleroi durch Jourdan erhielt Contelle den Auftrag, sich dorthin zu begeben. Nachdem es unmöglich war, das Füllmaterial und die Apparate dahin zu bringen, mußte der Ballon trotz aller Schwierigkeiten gefüllt dahin transportiert werden. Nachdem alle Hindernisse beseitigt waren, mußte noch ein Weg von zwölf Meilen zurückgelegt werden. Das Unternehmen war übermenschlich, gelang indessen doch. Das Experiment hatte mich gelehrt — sagt Contelle — wie viel Kraft und Geschicklichkeit man braucht, um den Wind zu widerstehen oder sich gegen seinen unvorhergesehenen Anprall zu schützen. Ich benützte die Nacht, um 20 Stricke an das Netz legen zu lassen. Jeder Luftschiffer erhielt seinen Strick, welchen er auf das erste Signal befestigen mußte. Die Seilhalter marschierten an den beiden Straßenrändern, der Ballon schwebte so hoch, daß Kavallerie und Train unter der Gondel passieren konnten.

Der Transport dauerte 15 Stunden bei furchterlicher Hitze auf den mit dem Kohlenstaub der Werke von Charleroi bedeckten Straßen, und man kann sich die Ermüdung dieser 30 halbnackten, geschwärzten Männer denken. Aber welcher Empfang harrte auch ihrer. Die ganze Armee mit der Musik an der Spitze. Man hatte Zeit, noch am selben Tage einen Aufstieg zu unternehmen, den nächsten Tag stieg Contelle mit dem General Moulot von der Ebene von Jumet aus auf, und am folgenden Tage kapitulierte die Festung.

DIE RIESENBLECHBÜCHSE AN DER RINGSTRASSE.

Den an dieser Stelle schon mehrfach geäußerten Bedenken über die Riesenblechbüchse an der Ringstraße schließt sich jetzt auch eine gewichtige Stimme in Paris an. Der bekannte Fachmann Wilfrid de Fonvielle hat sich veranlaßt gefühlt, den hier bereits geäußerten Urteilen in einem Briefe vollkommen beizupflichten und außerdem zu schreiben:

»Als ich — infolge meiner Krankheit leider etwas verspätet — von dem sonderbaren Unternehmen erfuhr, beeilte ich mich, sofort dem »Temps« einen Artikel über die an den Magistrat gerichteten Proteste gegen die Zulassung des stupiden Projektes eines metallischen »Lenkbaren« zu senden, dessen Ausbrüter die schärfste Kritik von Ihrer Seite verdienen. (Fonvielle drückt sich im Französischen eigentlich weniger zart aus.) Ein derartiges Projekt ist entehrend für die Luftschifferei!

Wir haben auch einen hier in Paris gehabt, so einen Blechballon. Dieser Kupferballon konnte nicht gefüllt werden, obgleich er, wenn ich mich recht erinnere, nur 1000 Kubikmeter faßte.

Zu den treffenden Argumenten von Ihrer und Herrn Pachers Seite füge ich noch die folgenden hinzu. Ein Ballon, den man niemals entleeren (eigentlich »degonfler«) kann, wäre einem Schiffe zu vergleichen, das verurteilt wäre, stets alle seine Segel zu tragen. Es würde bald seinen Untergang finden. Das Entwischen des »Lebaudy« am 28. August zeigt, daß die »Lenkbaren« mit einer wirksamen Reißvorrichtung versehen sein müssen, damit man, wenn der Ballon eine gefährliche Richtung einschlägt, eine sofortige Landung bewerkstelligen kann. Ein Metallballon kann mit nichts Derartigem ausgerüstet sein. Der Aeronaut aber ist verloren, sobald er keine Macht über sein Fahrzeug hat.

Eines beruhigt jedoch: Solche Aerostaten werden niemals die Erde verlassen! Sie sind die typischen »restent-à-terre«. Niemals war es übrigens notwendiger, die burlesken Erfindungen, die keine Zukunft haben, zu verurteilen!«

22. September.

Wieder haben wir eine Stimme gegen die Riesenblechbüchse an der Ringstraße zu verzeichnen. Herr Wilhelm Kress schreibt in einem Briefe an den Herausgeber dieses Blattes wie folgt:

»Gleichzeitig benütze ich diese Gelegenheit, Sie zu Ihrer wohl sehr scharfen, aber diesmal ebenso berechtigten Kritik über den lenkbaren Blechballon am Ring zu beglückwünschen und meine volle Übereinstimmung zu Ihrem Urteile auszusprechen.

Ich bin erstaunt, daß bei uns ein solcher Unsinn noch möglich ist! Wien hat die tüchtigsten Fachmänner, die seit Jahrzehnten die Flugfrage auf wissenschaftlicher Basis studieren und alles mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen, was in der Welt in dieser Frage geschieht, und die wohl kompetent wären, ein richtiges Urteil über das Projekt abzugeben, wenn sie gefragt worden wären, über dieses laienhafte Projekt, an dem nichts neu und nichts zu lernen ist, und das, wenn es ordentlich ausgeführt und versucht sollte werden, mehr kosten würde, als die Ausführung und die Versuche von einem halben Dutzend dynamischer Flugprojekte, welche selbst dann, wenn sie keinen definitiven Erfolg bringen würden, doch lehrreich waren und ein wissenschaftliches Interesse bieten würden.

Doch das geht ja schließlich niemanden etwas an, wie dieser oder jener sein Geld anbringt. Da aber der Blechballon mitten in der Stadt, am Ring, förmlich zur Parade ausgeführt wird, und von wo auch die ersten Versuche gemacht werden sollen, so ändert das die ganze Frage.

Nehmen wir an, der Blechballon sei gut, leicht und dicht genug gebaut und mit Wasserstoff gefüllt für den ersten Flugversuch bereit, der selbstverständlich nur an einem windfreien Tage unternommen werden kann. Der Ballon wird also, wenn alles gut geht, sich in die Luft erheben. Weit wird er zwar nicht kommen, dennoch schwerlich zu seinem Standplatz zurückkehren! Sicher aber wird er schon nach der ersten Landung ein Wrack sein. — Die größte Wahrscheinlichkeit wäre, daß er in der Stadt landet, eine oder gleich ein paar Straßen für längere Zeit absperrt, da er nicht wie ein gewöhnlicher Stoffballon zusammengelegt und wegtransportiert werden kann, und somit einen Riesenzusammenlauf von Menschen verursacht. Aus allen Wunden des Ballons wird der Wasserstoff ausströmen, die angrenzenden Wohnungen, wo ein Fenster offen ist, mit explosivem Gas füllen und — die weiteren möglichen Konsequenzen —? —

Es ist nicht möglich, die Sache ernst zu nehmen!

Durch Krankheit und Abwesenheit von Wien kam ich erst gestern dazu, den merkwürdigen Bau anzuschauen. Als ich die laienhafte, höchst primitive Konstruktion des Gerüstes und den anfänglichen Bau des Blechballons erblickte, dachte ich mir, daß der Blechballon wohl kaum bis zur Füllung gedeihen wird, sondern daß viel eher eines Tages ein starkerer Wind, wie auch Sie bereits in Ihrem Blatte richtig bemerkten, die ganze Geschichte ohne Füllung zum Fliegen bringen wird. — —

Hochachtungsvoll

W. Kress m. p.«

WIEDER EINE KATASTROPHE.

22. September.

Über das große Unglück, das mit einem Militärballon am 14. September geschehen ist, wurde von militärischer Seite nichts verlautbart. Von privater Seite sind indessen den Tagesblättern noch die folgenden Mitteilungen zugegangen:

»Die sechs verwundeten Soldaten sind, zwei ausgenommen, Ersatzreservisten und Familienväter; sie wurden von einem Oberarzte auf der Eisenbahn ins Stuhlweißenburger Truppenspital befördert. Unterwegs ist der Oberkanonier Franz Tribnecker in Varpalota gestorben. Im Spital sind schwer verwundet angekommen: Ferdinand Minarics (Schädelbruch und Kontusionen an der Hüfte), Karl Possenberger (Kontusionen am Kopfe, an den Händen und Füßen). Josef Tlastowetz (drei tiefe Wunden am Kopfe), Franz Fügel (Bruch des linken Beines), Johann Kokner (zwei Wunden an der Stirne) und Stephan Seifert (Kontusionen am Kopfe und an den Armen) Vormittags begab sich eine militärische Kommission nach Hajmasker zur Einleitung der Untersuchung.«

Schließlich liegt über die Einfangung des ausgerissenen Ballons noch die nachfolgende Nachricht vor:

»Der jüngst entflohene Militärballon, durch den, wie gemeldet, acht Soldaten verunglückt sind, wurde in der Ortschaft Kisfalud im Neograder Komitat aufgefangen und geborgen Der Ballon wird nach Budapest gebracht. In der Gondel fand man eine Offiziersbluse und eine Feldbinde.«

Von wohlinformierter Seite wird uns der Hergang des Unglückes in folgender Weise geschildert:

»Der Ballon machte bei mittlerem Winde den ganzen Vormittag hindurch Aufstiege. Da die Offiziere ermüdet waren und keine Wahrscheinlichkeit vorlag, daß die Mannschaft und der Ballon in Gefahr geraten konnten, stieg zum Transporte niemand in den Korb, wohl aber wurden sowohl der Korb als auch die Auslaufleinen reichlich mit Sandsäcken behangen, was bei weitem das Gewicht der Insassen überstieg. Einem Leutnant wurde die Leitung des Transportes übertragen

Die Mannschaft war mit Gurten versehen, die sie en bandoulière trug. Plötzlich erhob sich ein ungemein heftiger Windstoß, der den Ballon samt der Mannschaft in die Windrichtung drängte und in dieser rasch fortschleppte. Unglücklicherweise befand sich nun in der nächsten Nähe eine tiefe Grube mit Felsblöcken, und da verlor ein Teil der Mannschaft die Geistesgegenwart und — befreite sich von den Gurten. Dadurch wurden natürlich die übrigen umsomehr mitgezogen, es gab noch weniger Halt mehr, das Tempo wurde immer rascher und beim Erreichen der Grube fiel ein Korporal derart unglücklich hinein, daß er mit dem Kopf an einen Felsblock anschlug, wodurch ihm das Gehirn herausquoll und er sofort tot war Zu gleicher Zeit stieß sich bei diesem Fall in die Grube ein Vormeister (nicht Feuerwerker) sein Bajonett in die Brust. Dieser starb während des Transportes in das Spital. Die anderen sechs Verletzungen waren relativ leicht und alle sechs Kanoniere sind außer Gefahr.

Ein Verschulden trifft dabei, wie die gesamte Mannschaft beim Rapport aussagte, niemand, und es werden nur jene Pflichtvergessenen zur Verantwortung gezogen werden, welche ohne Kommando vorzeitig sich von den Gurten losmachten, was die eingeleitete Untersuchung ergeben wird.

Das Ganze war ein Werk von 3—4 Sekunden!

Die Anwesenheit von Offizieren im Korbe hätte nach meiner Meinung nichts genützt, im Gegenteil wäre das Unglück dann wahrscheinlich noch größer geworden, da auch die Offiziere im Korbe nicht ohne Verletzungen weggekommen wären, abgesehen davon, daß eine Freifahrt mit einem Drachenballon, insbesonders bei Wind, von sehr ungewissem Ausgange ist.

Aus diesem Unglück kann man eventuell nur die Lehre ziehen, daß die Verwendung von Gurten, deren man sich nicht so leicht entledigen kann wie einfacher, in den Händen zu haltender Knebel, nicht für alle Fälle geraten ist und man sich derselben vielleicht nur zum Hochlassen und Einholen des Ballons am Drahtseil bedienen sollte, zum Transport des Ballons aber nur bei ruhigem Wetter.

Übrigens wäre [illegible] Unglück wahrscheinlich nicht passiert, wenn alle Leute, wie es ihre Pflicht und Schuldigkeit war, an den Gurten geblieben wären, weil dann der Ballon überhaupt nicht bis zur Grube geschleift worden wäre.«

Hiezu sei unserseits nur bemerkt, daß der kritische starke Windstoß gewiß nicht gar so plötzlich bei ganz ruhigem Wetter dahergekommen ist; bei auch nur etwas Wind, der sicher schon vorher ging, durften aber die Offiziere und insbesondere der Kommandant der Ballonabteilung die Leute nicht allein, beziehungsweise der Führung eines ganz jungen, unerfahrenen Leutnants überlassen. Von diesem war nicht jene Erfahrung und Geistesgegenwart zu verlangen, die eben beim Ballontransport mit etwas Wind sehr nötig ist; der kann wahrscheinlich gar nichts für das, was geschehen ist; ein so junger ungeübter Luftschiffer hat auch die Mannschaft noch nicht so in der Hand wie der erfahrene Routinier.

Daß man jetzt die armen Teufel strafen wird, die aus den Gurten schlüpften, daran zweifeln wir keineswegs; mindestens dieselbe Verantwortung aber, wie jeden von diesen, trifft unserer Ansicht nach den Kommandanten, der den schwierigen Transport nicht mehr selbst geleitet, sondern sich vorzeitig von seiner Truppe und seinem Ballon entfernt hat.

V. S.

»LA JEUNESSE D'UN GRAND SAVANT REPUBLICAIN.«

Par Wilfrid de Fonvielle. Ouvrage orné de nombreuses illustrations. Paris 1904. Société Française d'Editions d'Art. Collections L.-Henry May — G. Mantoux.

Ein stattliches Werk, das der wohlbekannte wissenschaftliche Aeronaut und Schriftsteller Wilfrid de Fonvielle herausgegeben hat. Das interessante Buch ist dem Lebenslaufe des großen Gelehrten Arago gewidmet, dessen Genie ein Menschenalter hindurch einem mächtigen Sterne gleich am Himmel der Wissenschaft leuchtete und dessen Name für ewige Zeiten glänzen wird.

Eine Schilderung der wissenschaftlichen Entwicklung und Tätigkeit Aragos allein würde genügen, um einen interessanten, fesselnden Band oder vielmehr mehrere voluminöse Bände zu schreiben, doch würde man von Aragos Person nur eine einseitige Vorstellung bekommen, wenn man seine politische Bedeutung nicht beachtete. Darum betont Fonvielle gleich in dem Titel seines Buches, daß er die Jugend eines grand savant republicain beschreibt. So groß Arago als Gelehrter war, so groß war er in seinen politischen Überzeugungen; glänzende Rednergabe im Verein mit eiserner Unerschrockenheit befähigte ihn, ebenso bedeutende politische Taten zu vollbringen wie wissenschaftliche. So ist Arago, wie Fonvielle dartut, als der eigentliche Gründer der Februarrepublik, als der Befreier der Sklaven in allen französischen Kolonien, als der hervorragendste Vorkämpfer für das allgemeine Wahlrecht anzusehen. Er glich nicht seinen zahlreichen Kollegen, die sich nach der Decke streckten, einmal dem und einmal jenem Treue gelobten und sich's im übrigen an ihren Schreibtischen wohl sein ließen.

Aragos Jugend, der Beginn seiner wissenschaftlichen Karriere, die den jungen Landbewohner François Arago so rasch aufwärts führte, daß er mit 23 Jahren Mitglied der Akademie war, liest sich beinahe wie eine Jules Vernesche Reisebeschreibung; so reich waren die wissenschaftlichen und diplomatischen Missionen Aragos mit Abenteuern und Hindernissen durchsetzt. Wir wollen hier nur die schwierigen Meridianmessungen erwähnen, bei welchen Arago eine seltene Energie und Unerschrockenheit zu beweisen hatte.

Ist die zum großen Teil nach eigenen Dokumenten Aragos verfaßte Schilderung des so ereignisreichen Lebens auch noch so geeignet, alle Kreise zu fesseln, so wäre damit freilich noch nicht die Besprechung des Werkes an dieser Stelle begründet, es sei denn durch die den Aeronauten bekannte Persönlichkeit des Autors; aber es ist außer dieser noch ein weiterer Grund dazu vorhanden, die wissenschaftliche aeronautische Fachwelt auf dieses Werk aufmerksam zu machen. Nur wenige Seiten sind es, die darin von Luftschiffahrt handeln, aber was da gesagt wird, ist sehr gewichtig und einerseits ermunternd, anderseits vielleicht auch etwas deprimierend.

Wir führen die interessante Stelle hier an:

»Von allen französischen Gelehrten war Arago vielleicht derjenige, welcher die Bedeutung der Erfindung der Gebrüder Montgolfier am ehesten verstehen mußte. Darum ist es nicht überraschend, daß die Pariser Aeronauten zuerst der Verehrung seines Angedenkens pflegten.

Ihre Haltung ist schon genügend begründet durch die (unter Arago erfolgte) Einführung der Aerostaten im Observatorium von Paris gelegentlich der Forschungsfahrt von Barral und Bixio.

Aber noch mehr ist sie gerechtfertigt durch ein persönliches Werk Aragos: die Verfassung eines Traktats über wissenschaftliche Luftfahrten, dessen Lektüre gerade in der jetzigen Zeit von besonderer Bedeutung wäre.

Von den Experimenten jener Verwegenen, die auf den Spuren des Daidalos fliegen wollen, um mit Gewißheit von dem Schicksal des Ikaros ereilt zu werden, spricht der große Arago nicht ein Wort.

Er spricht nicht einmal den Namen des lenkbaren Ballons aus; er befaßt sich lediglich mit den rein wissenschaftlichen Anwendungen, deren die Ballons ohne wesentliche Veränderung ihrer Konstruktion fähig sind, wofern sie nur von kundiger Hand geführt werden, etwa so wie Barral und Bixio es getan hatten, wenn entsprechende Fonds für die Weiterführung der auf ihre eigenen Kosten veranstalteten Fahrten vorhanden gewesen wären.

Die Reihe der Fragen, deren Lösung Arago anregt, ist mehr als hinreichend, den Ambitionen der Physiker, die sich in Arbeiten höchster Ordnung auszeichnen wollen, zu genügen.

Der große Astronom weist hin auf die Gesetze der Abnahme der Schwere und der Temperatur mit zunehmender Höhe, den Einfluß der Sonnenstrahlung, die Bestimmung des Feuchtigkeitsgehaltes sowie des Kohlensäuregehaltes (heute würden wir sagen: chemische Analyse) der Luft, Beobachtung der Polarisierung des Lichtes — ersetzt durch die Spektralanalyse — die durch die Wolken hervorgerufenen optischen Phänomene, Studium der Farbe des Himmels, Untersuchungen über den Schall, über die Wirkungen der Druckabnahme auf den menschlichen Organismus, die elektrischen und magnetischen Phänomene etc. etc. Der illustre Astronom hütet sich wohl, die Zahl der Fragen zu begrenzen, welche die Aeronauten an die Natur stellen [illegible]

Alles, was man in den Laboratorien der Erde hat und was zum Studium der Naturkräfte in der Atmosphäre dienen kann, alles das will Arago von den Aeronauten mitgenommen sehen, aber, wohlgemerkt, erst nachdem man die Apparate ihrem neuen Zweck angepaßt hat, und ohne sich mit mehr Instrumenten zu bepacken, als man in Wirklichkeit gebrauchen kann. Arago ist Anhänger einer rigorosen Spezialisierung der Auffahrten, stets mit einem Vorbehalt für Unerwartetes.

Wie summarisch dieser Teil seines Werkes auch immer sein mag, konnte Arago es doch nicht schreiben, ohne eine Anregung zu geben, die seiner würdig ist. Er schlägt vor, die Luft zu analysieren, indem man ein bestimmtes Volumen durch Röhren durchgehen läßt, welche mit einer systematisch dosierten Flüssigkeit gefüllt sind.

Man findet in dem kleinen Traktat einen unschätzbaren Rat für alle wissenschaftlichen Gesellschaften, die sich mehr als 50 Jahre nach dem Tod des Verfassers mit der wissenschaftlichen Erschließung des Luftmeeres beschäftigen.

Jeden Monat veranstaltet man Ballonaufstiege in Paris, Berlin, Petersburg, Moskau, Straßburg, Wien, Zürich, München, in Italien und in Spanien, um die meteorologischen Phänomene der höheren Zone der Lufthülle unseres Erdballes zu studieren. Die so gewonnenen Resultate werden in Straßburg auf die Kosten einer der Regierungen veröffentlicht, welche an diesen Operationen, an welchen fast alle militär-aeronautischen Bataillone der Erde teilnehmen, interessiert sind. Für den Monat August hat die russische Regierung trotz dem Kriege den vierten internationalen Kongreß einberufen zur Regelung der Forschungen, die schon von ganz Europa betrieben werden und die sich bald über die ganze Erde erstrecken werden.

Merkwürdigerweise aber haben die gelehrten Physiker, welche das Unternehmen leiten, ohne Skrupel die Laplacesche Formel für die Berechnung der Höhen angenommen, die manchmal 18 *km* übersteigen. Will man nun glauben, daß gerade der einzige Punkt, über welchen sich Arago in seiner meisterlichen Weise weiter verbreitet, die Warnung davor ist, sich bei mehr als 3 *km* Höhe noch auf diese Formel zu stützen, ohne sich durch trigonometrische Messungen zu vergewissern? Weit entfernt, die Schwierigkeiten des von ihm angeregten Unternehmens zu verdecken, entwickelt er sie gerade mit großer Sorgfalt, um die unbedingte Notwendigkeit dessen, was er anempfiehlt, vollends einleuchten zu lassen.

Welche Grabrede kommt der ungeschminkten Feststellung des Fehlers gleich, den die Vertreter aller zivilisierten Mächte begehen, die ein ständiges internationales Bureau für die Entwicklung des Prinzips von so wichtigen Versuchen bilden wollen, diese aber mit einer vollständigen Außerachtlassung derjenigen Bedingungen betreiben, welche notwendig wären, um diese Versuche einwandfrei zu gestalten.«

So lautet die interessante Stelle des Buches. Wir haben im Beginn des letzten Absatzes der zitierten Stelle die Worte »Quel éloge funéraire«, die »Welches Lob des Verstorbenen« bedeuten, mit »Welche Grabrede« übersetzt, um den gelungenen Doppelsinn, der sich, wie der Autor auf eine Anfrage uns mitgeteilt hat, nur zufällig hier eingeschlichen hat, zu markieren; er ist zu treffend, um verloren zu gehen.

Abgesehen von der oben besprochenen fachlichen Seite ist das Fonviellesche Buch wert, einen recht allgemeinen Leserkreis zu finden.

NOTIZEN.

GEORGES BANS ist zum Chef des Sekretariats im Pariser Aéro-Club ernannt worden.

GRAF DE LA VAULX hat einen wissenschaftlichen Roman über eine Luftreise, ähnlich dem bekannten Jules Verneschen Werk »Cinq semaines en Ballon«, in Vorbereitung.

DEN GELUNGENSTEN VERSUCH eines »Vol plané« hat, so teilt man uns mit, bis jetzt der Buchhalter Peccatte eines Pariser aeronautischen Klubs gemacht, indem er mit der 8000 Franken enthaltenden Kassa sich entfernte. Er war gewiß Anhänger der Archdeaconschen Gleitfliegergesellschaft, faßte aber das Prinzip des »vol plané« als »geplanten Diebstahl« auf. Dieser Irrtum in der Auslegung führte ihn, wie das ja manchmal vorkommt, zu dem raschen Erfolg.

IN FONTAINEBLEAU ist am 2. Juni der Geniehauptmann Alberty gestorben. Es war dies einer der ersten Offiziere der französischen Luftschifferabteilung. Er hatte das Kommando einer Kompagnie des 25. Bataillons bei dessen Formation in Versailles; er bildete eine große Anzahl von Schülern aus und bekleidete schließlich den Rang eines Professors an der Genie- und Artillerieschule, wo er den Kurs über Luftschiffahrt las. Alberty war ebenso beliebt bei seinen Vorgesetzten wie bei seinen Schülern, und sein Hinscheiden wird allgemein bedauert.

WIEDER EIN NEUER GLEITFLIEGER, diesmal von zwei Soldaten der Pariser Luftschiffertruppe gebaut: der Aeroplane Paulhan—Peyret. Von Erfolgen dieses Apparates hat zwar noch nichts verlautet, doch wollen wir trotzdem eine kurze Charakteristik des Fliegers geben, soweit man diese nach einer Abbildung geben kann. Die Tragflächen sind als zwei Flügelpaare hintereinander angeordnet. Die Flügel scheinen nach der Zeichnung fix und nicht gewölbt zu sein. Sie sind unter einem Winkel von vielleicht 40° seitlich aufgestellt. Länge des Apparates 6·4 *m*, Spannweite 5·9 *m*, tragende Oberfläche 21 m^2, Gewicht des Apparates 40 *kg*, Gewicht des Mannes 70 *kg*, (vorderes) Steuer 1·5 m^2.

M. ARCHDEACON hat als Vorsitzender der aviatischen Kommission des Aéro-Club in Paris die offizielle Mitteilung empfangen, daß M. Henri Deutsch, der Stifter des von Santos-Dumont gewonnenen Preises und Eigentümer des Ballonluftschiffes »La Ville de Paris«, einen Preis in der Höhe von 25.000 Franken demjenigen Erfinder aussetzt, welcher es zuwege bringt, mit einem »plus-lourd-que-l'air«, also einem aviatischen Apparat eine Strecke von $^1/_2$ *km* hin und zurück (im ganzen also 1 *km*) zu durchfliegen. Am 14. September hat die genannte Kommission eine Sitzung abgehalten, bei welcher die Herren Tatin, Delable, Jacon, Vinet, Kapferer und Louis Godard das Reglement für den »Concours Archdeacon« endgültig festsetzten. Der größte Preis dieses Wettbewerbs ist eine Trophäe im Werte von 2000 Franken. Der Wettbewerb ist bereits offen.

DER BALLONPLATZ auf dem Ausstellungsterrain in St. Louis sucht, wie in dem Artikel unseres Korrespondenten daselbst so plastisch dargetan wird, an Verwahrlosung und Trostlosigkeit vergeblich seinesgleichen. Nebenstehend sehen unsere Leser das Bild jener mit hohem Bretterzaun umgebenen Wüstenei, auf welcher wir statt eines regen Lebens und Treibens von Kugelballons, lenkbaren Ballons und Flugapparaten Bruchstücke von allerhand Materialien und einen zur Traurigkeit stimmenden spärlichen aber dafür schilfartigen Grasbewuchs sehen. Im Hintergrund stehen einsam und verlassen, stumm eng aneinandergeschmiegt, die beiden Ballonhäuser, und das

Röhrenwerk im Vordergrunde links deutet auf den Versuch eines Gaswerkes hin. Der Platz macht ganz den Eindruck von dem, was der Wiener sehr sachgemäß eine »Mistg'statten« nennen würde.

EMILE JANETS, der durch viele bemerkenswerte Fahrten bekannte Führer des Pariser Aero-Club, hat um die Mitte des September eine Woche in Wien zugebracht und bei dieser Gelegenheit den Präsidenten des hiesigen Aero-Klubs wiederholt aufgesucht, um mit ihm viele Fragen der Luftschiffahrt zu besprechen. Mr. Janets, der so manche Neuigkeit zu berichten wußte, wurde auf seinen Wunsch hier mit dem Betrieb des Wiener Klubs bekannt gemacht, dessen Baulichkeiten im Prater er, vom Präsidenten geführt, besichtigte. Die große Fachbibliothek des letzteren erweckte lebhaftes Interesse in dem Pariser Gaste. Da M. Janets einerseits ein sehr erfahrener und in die aeronautischen Verhältnisse in Frankreich genau eingeweihter Fachmann, anderseits ein charmanter Gesellschafter ist, der in seiner liebenswürdigen Weise fesselnd zu unterhalten vermag, wurde schmerzlich bedauert, daß der Aufenthalt des hochgeschätzten Pariser Kollegen in unserer Stadt nur ein so kurzer war.

IN ST. PETERSBURG wurde bekanntlich die Vornahme offizieller Aufstiege zur Beobachtung der in Spanien und Tunesien sichtbaren totalen Sonnenfinsternis am 30. August 1905 angeregt. Hoffentlich ereignet sich, falls diese Fahrten stattfinden, nicht wieder so ein verhangnisvoller Irrtum, wie er bei einer ähnlichen Auffahrt in Rußland passiert ist. Der Oberst Kowanko sollte einen Aufstieg leiten, welcher der Beobachtung einer Sonnenfinsternis dienen sollte. Unglaublicherweise wurde die Stunde in Petersburger Zeit angegeben, ohne daß dies ausdrücklich bemerkt worden wäre, und die Luftschiffer in Moskau glaubten daher, es sei Moskauer Zeit und richteten sich danach. Nun geschah das Unerwartete. Mitten während der Füllungsarbeiten kam die Sonnenfinsternis. Man unterbrach sofort die Füllung und machte den Ballon fahrbereit, um wenigstens einen Beobachter hinaufsenden zu können. So blieb denn Oberst Kowanko unten und der Meteorolog Mendchjeff, der noch nie in einem Ballon gewesen war, stieg allein auf und zog sich ganz wohl aus der Affäre. Allerdings war die Beobachtung etwas mangelhaft, was man dem Gelehrten in dieser Lage nicht verargen kann!

SPELTERINIS ALPENFAHRT fand am 20. September statt und verlief ohne ernsten Unfall, sie fand aber ein vorzeitiges Ende und wird mit Rücksicht auf die Nichterreichung des gesteckten Zieles — Überquerung der Jungfrau nach Wallis — als mißglückt bezeichnet. Um 12 Uhr 50 Minuten fuhr Spelterini mit dem »Wega« vom Plateau des Eigergletschers am Jungfraumassiv auf. Der Ballon stieg bald in eine Höhe über 5000 *m* und verschwand in westlicher Richtung gegen Monte-Rosa und Matterhorn. Um 3 Uhr 45 Minuten, also nach ungefähr dreistündiger Fahrt, landete Spelterini auf der Engstligenalp bei Adelboden — Aus Zürich, 21. d. M., wurde telegraphiert: »Spelterinis Ballonfahrt über die Jungfrau auf Wallis ist mißglückt. Der Ballon flog gegen Bödöli, dann zurück über Schilthorn, Blumlisalp, Wildstrubel nach Adelboden und landete dort um 1/26 Uhr wohlbehalten in starkem Nebel.« — Ein Telegramm aus Adelboden, 21. d. M., meldete: »Die gestrige Ballonfahrt Spelterinis ging teils über die Jungfraugruppe, dann über das Breithorn, die Blumlisalp und den Wildstrubel in der Richtung auf Wallis. Plötzlich wurde der Ballon infolge des dichten Nebels, der jede Orientierung unmöglich machte, gegen eine steile Alp getrieben, wo die Landung erfolgte. Die erreichte Höhe betrug 6000 *m*, die Temperatur fünf Grad unter Null. — Der Verlauf dieser neuesten Hochalpenfahrt zeigt nur abermals, daß in diesem Gebiete die Windverhältnisse an ruhigen Tagen außerordentlich wechselnde sind, und auf eine bestimmte Richtung schwer zu rechnen ist. Gleichwohl dürfte die Reise wieder höchst interessant gewesen sein und Spelterini gewiß reichlich Gelegenheit zu neuen, prachtvollen photographischen Aufnahmen der Gletscherwelt geboten haben.

JEDEN MITTWOCH abends nach 8 Uhr ist eine Anzahl Herren vom Ausschusse des Wiener Aero Klubs im Hotel »Imperial« zu einer zwanglosen Zusammenkunft anwesend, bei welcher auch stets die übrigen Mitglieder, welche dazu erscheinen, herzlichst willkommen sind. Ganz besonders sind hiezu solche Herren Mitglieder eingeladen, welche in nächster Zeit an einer Fahrt teilnehmen wollen.

Patentbericht,

mitgeteilt vom Patentanwalt Dr. Fritz Fuchs, diplomierter Chemiker, und Ingenieur Alfred Hamburger, Wien, VII. Siebensterngasse 1.

Österreich

Einspruchsfrist bis 15. November 1904.

Kl. 77d. Lechner Vinzenz, Monteur in Wien. Flugmaschine mit das Gewicht ausbalancierendem Ballon, gekennzeichnet durch die Anordnung von Flügelpaaren beiderseits des Ballons und der Gondel, welche paar- und wechselweise in auf- und abwärtsschwingende, beziehungsweise vor- und rückwärtsschwingende Bewegung versetzt, im Verein mit Flügelschrauben bekannter Art das Ansteigen, beziehungsweise die Fortbewegung der Flugmaschinen bewirken. Die Flügel besitzen Luftventile, welche sich beim Flügelschlag schließen, beim Heben des Flügels dagegen öffnen.

LITERATUR.

»ZUR EFFEKTBERECHNUNG von Flugvorrichtungen.« Zwei Vorträge, gehalten im Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereine am 10. und 24. November 1903. Von Ingenieur Ignaz Dickl. Mit 27 in den Text gedruckten Abbildungen. Wien 1904. Verlag von Spielhagen und Schurich. Preis K 3·60. — Eines jener vielen Werke, die das Gebiet der Fliegekunst mit Eifer durchbrechen, ohne dadurch irgend einen Fortschritt des Verständnisses — von positivem Fortschritt reden wir natürlich gar nicht — zu erzeugen. Immerhin wird man es einer Fachbibliothek der Vollständigkeit halber einverleiben müssen. Neben der »Aufstellung durchsichtiger Formeln zur Effektberechnung für die Hauptgrundformen der Flugvorrichtungen« hat der Verfasser auch eine Berichtigung der Vorträge der Ingenieure Gerstner und Budan im Auge gehabt.

»DIE LUFTSCHIFFAHRT.« Von H. Gross, Hauptmann im Luftschiffer-Bataillon. Hermann Hillgers Verlag, Berlin-Leipzig. — Bd 9 von Hillgers Ill. Volksbüchern. Preis 30 Pfg. — Dieses Büchlein verfolgt den löblichen Zweck, das Interesse und Verständnis für die Ziele und Bestrebungen der Luftschiffahrt in die weitesten Schichten des Volkes zu tragen und ein bisher nur wenig bekanntes und doch höchst interessantes Gebiet zum geistigen Allgemeingut zu machen. Gerade in allerneuster Zeit sind auf dem Gebiete der Luftschiffahrt so wesentliche Fortschritte gemacht worden, daß es auch für die große Menge kleiner und kleinster Leute von Interesse sein dürfte, die historische Entwicklung dieses Stiefkindes der Technik kennen zu lernen. Die reiche Ausstattung des Bändchens mit Illustrationen wird wesentlich das Verständnis des Textes erleichtern und das Interesse an diesem erhöhen, während der erstaunlich niedrige Preis von 30 Pfg. für das über 100 Seiten starke Buch auch dem Ärmsten die Anschaffung ermöglicht.

ZUSCHRIFTEN.

Stanislau den 18. September 1904

Sr. Wohlgebo Herrn Victor Silberer Wien

Wagen ist halb gewonnen!
Glaube noch immer nicht zu spet gekommen!
Es ist bereits 6 Jahre, daß ich mit der Idee bin ein artieges Luftschif herzustellen mit folgende Eigenschaften,

Luftschif

I Lenkbar nach jeder Richtung schnell u sicher
II nicht expludirbaar
III Wind Wetter Hindert nicht
IIII Stacionirt zur beliebieger Zeit u Ort
V Was Haupt Sache der Lenker ist mit dem Leben gesichert im Nothfalle möge das Luftschif von der Hochsten Höhe herunter fallen wo bei der Lenker nicht amahl beschadigt wird.

Aber was mich hindert zur beschaffung solches fehlen mier die Mittel und das ferlangt ein Betrag von 30.000 K.

Und habe nicht den Unternahmungsgeist einen Compion aufzufinden der mir den Betrag leisten.

Somit erlaube ich mir Ihre Gütte in Anspruch zu nahmen und höfl Ansuche, daß Sie mir an der Hand gehen was verhölfen und zwar eine Gesellschaf bilden aus solche Herrn die fur solche Erfindungen vorliebe haben um ein oben erwanten Betrag zusammen zu bringen, Und wen es möglich daß ich nur mit einer Persohn zu tuhen Habe were mir am liebsten

Am 25/12 1901 habe versuche gemacht an der Neue Freie Presse zu announsiren selbe lautet wie oben bereits erwöhnt, und ist mir selber ohne erfolg geblieben

ja der richtiege Weg bahnt sich Schwer, ich glaube daß ein jeden bessern Mensch ist es gelegen in solche Beziehung einen zu verhölfen,

Und will Hoffen daß Her Silberer gewiß in der Sache sich Interesiren, und mir recht bald eine Güastinge & Freudige Nachricht ertheulen. Imden ich in vorhinein meinen innigten Dank ausspreche und verbleibe mit aller Hochachtung

Benj Bierer

Stanislau (Galizien).

Und wehren die Alle Herrn nicht ubereillig gewesen und auf meinen Luftfahrzeig gewartet

so hette Santos Dumont keine Todesschreknißе erlitten
Baron Brdsky am Leben sich erhalten und
Graf Ferdinand Zeppelin bei seinem Gelde geblieben

Mit Achtung
Obige,

N. B.

Ich wünsche mir daß Herr Silberer mit keiner gleichgiltigkeit mein Verlangtes auffassen den will Hoffen daß mein zu sicheren auf Wahrheit beruhet und bemarke daß die bis jetzt existirende

Luftschiff-Luftballon haben keine Ahnlichkeit in meiner Erfindung die schauen in meinen Augen aus nur wie lebens gefährliche Kinderpielzeige

wehrend meines wird ein volstandiges Fahrzeig sein zu benitzzung für Reise zwöcke und wird von Stadt zur Stadt zur bestimter Stunde Anlangen eine wie Angenahmere und sicherere Fart wie mit Eisenbahn.



DER PLATZ FÜR DIE AERONAUTISCHEN WETTBEWERBE IN ST. LOUIS 1904.

JAGD.

DIE JAGD AUF BEKASSINEN.

Es gibt Schützen genug, welche in der Jagd auf die Bekassine ein ebenso großes jagdliches Vergnügen finden, wie andere in der Jagd auf was immer für ein und viel bedeutenderes Feder- oder Haarwild. In Frankreich und Italien aber bildet die Suche auf Bekassinen ein gut Teil dessen, was man unter Jagd versteht, was leicht begreiflich wird, da es daselbst oft auf weit ausgedehntem Terrain kaum etwas anderes zu jagen gibt als diese Schnepfenart und Rallen. Speziell in Italien wird der Jagd auf die ersteren ein ganz außergewöhnliches Augenmerk zugewendet. Der Bracco spinone soll sich auf der Bekassinenjagd als einer der vortrefflichsten Vorstehhunde bewähren, was bei seinem schweren Bau und der hiedurch bedingten langsamen Suche ganz natürlich ist; in Frankreich ersetzt ihn der Griffon oder der Braque sans queue.

Seinerzeit wurden die fabelhaften Mengen der Bekassinen besprochen, die mittels eigener Einrichtungen auf den sogenannten »Polders« der Holländer von diesen gefangen werden. So geschickt der Italiener in der Anlage aller Arten von Vogelfängen auch immer sein mag, was den Fang der größeren Arten und namentlich den der Schnepfenvögel anbelangt, so kann er sich hierin mit dem Holländer durchaus nicht messen. Es ist unzweifelhaft, daß die hunderttausende von Bekassinen, welche Jahr um Jahr vom August bis in den Oktober hinein in Holland gefangen werden, nicht wenig zu dem an Zahl immer geringer werdenden Vorkommen der Bekassinen beitragen, wenn nicht vielleicht gar die Hauptursache des-

selben bilden. Holland liegt in bezug auf den Zug der Bekassinen so günstig, daß es weder der Jagdgewehre, noch auch guter Vorstehhunde bedarf, um aus dem reichen Zug der zweitgrößten unserer Langschnabler den größtmöglichen Nutzen zu ziehen. Dort verdient die Bekassine die Bezeichnung Heerschnepfe vollkommen, weil sie daselbst in großen Massen erscheint, die daselbst aber schon mehr als dezimiert werden, von dort aus außerdem verschiedene Wege behufs ihres weiteren Zuges einschlagen, so daß sie weder in Frankreich, noch auch in Süddeutschland in nur annähernd gleichen Mengen, wie dies in Holland der Fall ist, erscheinen können.

Als ein in bezug auf die Bekassinenjagd sehr ergiebig zu bezeichnendes Terrain sind heute noch die Sumpfgebiete Ungarns und die Gebiete der unteren Donau anzusehen. Da es aber daselbst an viel bedeutenderen und nicht schwerer zu erbeutenden Wildarten durchaus nicht mangelt, so bleibt dort die Bekassine verschont, überwintert nicht selten ebendort und erscheinen die Züge derselben im zeitlichen Frühjahre höher gegen unsere Breiten zu, in denen sie auch ihrem Brutgeschäfte obliegen.

Was den zur Bekassinenjagd am besten verwendbaren Vorstehhund anbelangt, so sei erwähnt, daß sich junge Vorstehhunde nicht gerne hiezu verwenden lassen, ja daß sogar manche alten Kämpen mit dem Apportieren der Bekassine sich nicht befreunden können und dies nur widerwillig tun.

Wie und mit welchem Erfolge man auf Bekassinen jagen kann, das hängt von den Umständen ab, d. i. von der Beschaffenheit des Terrains, dem Wind und Wetter und schließlich von dem mehr oder minder reichen Vorkommen der Bekassinen und dem Umstande, ob verhältnismäßig mehr junge, an Ort und Stelle ausgebrütete und entwickelte vorkommen oder aber solche, die bereits von Norden her auf dem Zuge begriffen sind.

Wo sich Bekassinen in größerer Menge und regelmäßig aufzuhalten pflegen, dort werden an Gräben, besonders wenn sie mit leichtem Buschwerk begrenzt sind, an den Rainen nasser Wiesen etc. häufig Bekassinen aufgestoßen, die in der Regel, falls sie nicht nach dem ersten Aufstehen geschossen wurden, sehr bald wieder einfallen und dann entweder mit dem Hunde oder von dem Jäger selbst zu wiederholtem Aufstehen gebracht werden.

NOTIZEN.

IN HROTTOWITZ in Mähren wurden am 12. und 13. September l. J. auf der A. Dreherschen Herrschaft Hrottowitz von acht Schützen 6760 Stück Rebhühner und 130 Stück verschiedenes Wild beim Zutreiben erlegt.

BÄREN ALS STANDWILD finden sich zwar in nicht allzu großer Zahl, aber bisher unausgerottet in dem kleinen ungarischen Liptóer Komitat. Dort wurden am 12. und 14. Juli d. J. gelegentlich zweier Abendpirschen zwei Bärinnen erlegt. Von den Holzarbeitern waren in den Wäldern der Stadt Rózsahegy wiederholt Bären gesehen

EIN ABNORM GEFÄRBTER FUCHS wurde in Posen erlegt. Derselbe war — abgesehen von der schwarzen Hinterseite der Lauscher und der gleichfarbigen Vorderseite der Läufe — vollkommen blendend weiß; nur die Lunte zeigte in ihrer ganzen Länge noch einzelne schwarze Haare. Die Seher waren nicht rot, sondern hatten die gewöhnliche Färbung der Iris, so daß es sich um keinen vollkommenen Albino handelt.

DASS HORNISSE jede Wildgattung attackieren, ist eine längst bekannte Tatsache; von den gewöhnlichen Wespen war dies noch nicht beobachtet worden. Camillo Morgan teilt nun dem »Weidmannsheil« mit, daß er gelegentlich eines Schwarz- und Damwildriegelns im Loukower Tiergarten die interessante Beobachtung machte, wie ein Wespenschwarm über eine Bache mit einem Markassin herfiel und sich hauptsächlich an den Tellern derselben festsetzte.

DIE EINFÜHRUNG englischer Fasanen nach Pennsylvanien geschieht bereits seit mehreren Jahren in großem Maßstabe. Dies hat, wie »Field« mitteilt, zur Folge gehabt, daß das amerikanische Grouse überall verschwindet. Zwischen den beiden Wildarten besteht, wie sich zeigte, große Feindschaft. Der Fasan, welcher viel schwerer und stärker ist als das Grouse, verfolgt dieses das ganze Jahr hindurch und das Ende des Streites ist das Verschwinden desselben.

WILDKATZEN in den kroatischen Wäldern gehören keineswegs zu den Seltenheiten. Der Forstmeister Gasparovic traf in einem Walde nächst Sichelburg auf eine Wildkatze. Ein Schuß machte sie krank, doch war sie nicht so verletzt, um sich nicht noch zu stecken. Bei der Nachsuche nahm sie plötzlich den Jäger an, der sie noch, ehe sie den Sprung ausführen konnte, mit einem wohlgezielten Fangschusse niederstreckte. Das prächtig gefärbte Stück wog $8^1/_2$ *kg*.

DER WIRTSCHAFTLICHE WERT der Raubvögel im Haushalte der Natur ist für die Jagd von größter Bedeutung; leider ist derselbe noch wenig geklärt. Kürzlich veröffentlichte Untersuchungen über die Nahrung unserer heimischen Tag- und Nachtraubvögel durch den bekannten Biologen Regierungsrat Dr. Röhrig haben uns in der Lösung dieser Frage einen Schritt nach vorwärts gebracht. Es mögen daher die Ergebnisse seiner Untersuchungen in der Hauptsache unseren Jagdfreunden mitgeteilt sein. Seine Magenuntersuchungen erstreckten sich auf 3686 Vögel, darunter 1806 Tagraubvögel, ferner 461 Eulen; außerdem untersuchte er 1600 Eulengewölle. Röhrig bezeichnet als schädlich alle Raubvögel, welche Nutzwild in großen Mengen verzehren, und alle Vögel, denen andere Vögel als Nahrung dienen; als nützlich dagegen jene, welche vorwiegend Insekten, und jene, welche Nagetiere vertilgen. Die Falkenarten, Wander-, Lerchen- und Merlinfalken, sind als Kleinvogelvertilger schädlich, sie sind aber auch der Niederjagd von Schaden; der Turmfalke hingegen erscheint durch seine Feldmausjagden mehr nützlich als schädlich und dem Schutze, den ihm übrigens auch das Gesetz bietet, empfohlen. Über den wirtschaftlichen Wert der Bussarde haben wir bereits in einer früheren Nummer berichtet; sie verdienen infolge der außerordentlichen Vertilgung von Nagern nicht so bekämpft zu werden, als es vielfach geschieht. Unbedingt schädlich ist der Flußadler als Fischräuber, der Seeadler als Schädling der Niederjagd, die Gattung der Adler, des Räubers der Lüfte, der Sperber als Todfeind der Kleinvogelwelt und der Hühnerhabicht. Unter den Eulen sind die Schleiereule und der Steinkauz für die Jagd ohne Bedeutung. Unter die nützlichen Arten zählt Röhrig als Mausevertilger die Sumpfohreule und Waldohreule sowie den Waldkauz, die er der Schonung durch die Jägerwelt empfiehlt, denn die Untersuchungen haben deren enorme Nützlichkeit für Land- und Forstwirtschaft erwiesen. Die größte und stärkste unserer Eulenarten, der Uhu, ist als Räuber der Niederjagd gefürchtet; die Untersuchungen haben die außerordentliche Schädlichkeit desselben bewiesen.

DIE FALKENBEIZE soll, wie wir bereits berichtet haben, über Anregung des Fürsten Stollberg-Wernigerode und durch Unterstützung des Allgemeinen deutschen Jagdschutz-Vereines ihre Wiederbelebung feiern. Ein englischer Falkonier, namens Forst, ist mit fünf abgerichteten Falken bereits im Vormonate in Berlin eingetroffen. Oberleutnant Vogel von Falkenstein hat sich bemüht, denselben für einige Probejagden in die Lausitz zu gewinnen. Derselbe berichtet nun in »Wild und Hund« über die Behandlung der Tiere. Nach dieser Mitteilung werden die abgerichteten Tiere in einer niedrigen offenen Kiste, welche einen gepolsterten Rand hat, befördert. Sie sind mit Lederriemen gefesselt und haben über den Kopf eine Haube gezogen, welche aus einem sehr sauber, nach der Kopfform gearbeiteten und diesen ganz bedeckenden, runden, kleinen ledernen Helm besteht, der für den Oberschnabel einen breiten Schlitz besitzt. Obenauf sitzt ein niedlicher, kleiner, bunter Federbusch. Die Falken genießen durch den Falkonier eine sehr sorgsame Behandlung. Er verlangte bei seiner Ankunft für seine Tiere einen Raum, der so groß sein müsse, daß dieselben auf der Stange hockend sich nicht berühren können, wenn sie mit den Flügeln schlagen; die Stange muß ein Stamm von zumindest 10 *cm* Durchmesser sein und muß mit Sackleinwand bedeckt werden, welche nach unten etwa 50 *cm* herunterhängt, damit sich die Falken bei einer Reckwelle nicht beschädigen. Als Nahrung für dieselben verlangte der Falkonier ein Kaninchen. Am nächsten Vormittag fand eine große Badevorstellung statt. In einem Kreise mit ca. 2—3 *m* Abstand von einander wurden Klötze in den Rasen gesteckt mit einer Öse auf der Sitzfläche und hier die Falken mit etwa 1 *m* lang gelassenen Lederriemen angebunden. Die Kappe wurde während der ganzen Zeit nicht abgenommen. Eine niedere Zinkbadewanne wurde neben den einen Vogel hingestellt und darauf alle von der Kappe gelöst. Der Vogel sprang mit einem Satze in die Wanne, sofort im Wasser prustend und sich besprengend. Der Vogel begab sich dann wieder auf seinen Sitz; hier nahm er, sich zunächst schüttelnd, dann ruhig sitzend, die alte schöne Glätte des Gefieders wieder an. Erst am Nachmittage wurden die Tiere in Verwendung genommen. Diese Sorgfalt bei der Behandlung der vortrefflich abgerichteten Tiere wird begreiflich, wenn man hört, daß der Wert eines gut abgerichteten Falken mit 500 bis 1000 *M* und darüber angegeben wird. Über die Falkenbeize selbst werden wir demnächst berichten.

ZWINGER.

DER HUND IN DEN POLARLÄNDERN.

Jeder Nordpolfahrer hat den unvergleichlich hohen Wert der Eskimohunde in dessen vollem Umfange schätzen gelernt. Wo das Renn, dieser den im hohen Norden lebenden Volksstämmen so unentbehrliche Begleiter, nicht mehr fortkommen kann, dort hält der Eskimohund noch festen Stand. Deshalb richtet jede welch immer eines Zweckes wegen zu einer Reise nach dem hohen Norden sich rüstende Expedition ihr Hauptaugenmerk auf die Beschaffung der bestbewährten Eskimohunde.

Unter dieser Bezeichnung versteht man die ihrem Äußeren nach wolfsähnlichen Hunde der Nordpolarländer.

Die Verwendung als Zugtier ist es, welche den Eskimohund vor allem anderen so wertvoll macht.

Sind diese Hunde auch als bissige, hinterlistige Geschöpfe verschrien, so verdienen sie doch in keiner Weise diese Bezeichnung; im Gegenteil, wer nur einmal Zeuge ihrer Behandlung seitens der ganz und gar auf sie angewiesenen Eskimos war, der muß sich wundern, daß sie überhaupt noch einen Funken von Zuneigung und Anhänglichkeit an ihre Herren besitzen.

Ihr Futter besteht den kurzen Sommer hindurch in Feldmäusen und ähnlichen Jagdbeuten, frischen Fischabfällen und — wenn auch selten — aus all dem, was der Eskimo von irgend einer Jagdbeute nicht selbst verzehrt; das ist allerdings nicht viel, aber wenigstens von einiger Abwechslung. Im Winter wird ihnen die Nahrung je nach den Leistungen, zu denen sie verhalten werden, zugemessen und besteht zumeist aus getrockneten oder gefrorenen Fischen; 10—12 Heringe oder ähnliche mindere Fische sind die tägliche Ration für einen Hund, mit der jedoch gespart wird, wenn sich nur irgend eine Gelegenheit zu frischer Kost darbietet. In jenen Gebieten, wo sich zeitweise ganze Herden von Moschusochsen, wilden Renntieren etc. einfinden und ergiebige Jagden ermöglichen, dort mangelt es auch für sie nicht an Fleischkost, die ihnen übrigens selbst in dem Falle vollen Überflusses nur spärlich verabreicht wird, da sie sonst zu scharf werden und einer sehr empfindlichen Hautkrankheit zuneigen. In der Verfolgung von Seehunden oder, besser gesagt, auf der Jagd nach denselben entwickelt der Eskimohund ebensoviel Verständnis als feine Nase; er spürt die Luftlöcher, welche die Robben zum Auftauchen benützen, weithin auf dem Eise und erhascht wohl häufig genug die Robbe, mit der er sich so lange am Eise herumbalgt, bis ihm zu Hilfe geeilt wird.

Solche Hunde, welche, wenn auch nur wenige Male, zur Jagd verwendet wurden, sind ein für allemal als Zugtiere unverwendbar; denn die erste Bedingung zum Zwecke dieser Verwendung ist die, sich durch keine Wildfährte beirren zu lassen, was bei den ersterwähnten unter keinerlei Umständen mehr zu erreichen ist. Nachdem aber jüngere Hunde vermöge ihrer natürlichen Anlage sich immer mehr oder weniger zur Aufnahme einer Fährte geneigt zeigen, so sind die ersten Paare im Zug stets erprobte Kämpen, welche sich von einem oder zwei Ausreißern in der Einhaltung eines einmal eingeschlagenen Kurses nicht beirren lassen, oder es wird einem jagdschneidigen Hund ein ruhiges, gut eingefahrenes Tier als Paarergänzung beigespannt.

Das Lenken eines mittels sehr einfachen Geschirres vor den Schlitten gespannten Zuges geschieht nur durch Zurufe und wird verstärkt durch das Rasseln eines Stockes, an dem eiserne Ringe angebracht sind. Gestraft dürfen die Tiere während des Laufes durchaus nicht werden, da sie sonst sich einfach niedertun und den Zug somit in Unordnung bringen. Das wird aber auch nie notwendig, denn die Ambition dieser Hunde ist so groß, daß sie sich gegen keine innerhalb der Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit liegende Anforderung sträuben, und durch einen einfachen Zuruf zum Aufgebote ihrer gesamten Kräfte veranlaßt werden.

Für alle jene Eskimostämme, welche keine Renntierherden halten können, ist der Eskimohund eine Lebensbedingung, und die Armut oder das Elend eines Stammes wird durch gar nichts anderes so gekennzeichnet, als durch den Mangel eines selbst nur aus 3—4 Paaren bestehenden Zuges. Die nordsibirischen Stämme sind in ihrer Existenz-

möglichkeit nur von den Hunden abhängig, und es würde z. B. eine unter diesen heftig auftretende Seuche die Stämme Nordsibiriens selbst förmlich auf den Aussterbeetat setzen.

Bei solchen Stämmen, welche gezwungen sind, große Landreisen zu unternehmen, werden die Eskimohunde bereits geraume Zeit vor Eintritt dieser Notwendigkeit einem eigenen Training unterzogen. Dieses besteht vor allem darin, daß sie auf schmale Kost gesetzt werden, um sie von überflüssigem Fett zu befreien, sie machen sodann Touren von 10—20 engl. Meilen pro Tag und haben mit 100 engl. Meilen das Maximum ihrer Leistungsfähigkeit erreicht, wobei jeder Hund eine Last von zirka 35 *kg* zu ziehen hat.

Mit Sommerbeginn wird die Tour zurück angetreten, und die Hunde haben zumeist die früher als Schlitten verwendeten Boote nun stromaufwärts zu ziehen, was jedenfalls kein so rasches Vorwärtskommen wie im Winter ermöglicht, da jeden Augenblick ein Übersetzen des Flusses nötig wird, immerhin aber Tag um Tag erstaunliche Distanzen zurücklegen läßt. Ist die Sommersaison erreicht, so beginnt eine Zeit der Ruhe für die bedauernswerten Kreaturen; sie graben sich Löcher in die Erde, um darin Kühlung und Schutz gegen die Myriaden von Mücken zu suchen, oder sie liegen den größten Teil des Tages im Wasser und beschäftigen sich mit Fischfang. Doch kurz wie der arktische Sommer ist ihre Erholungszeit, die sie im Freien verbringen. Die rasch eintretenden kalten Nächte zwingen sie, die Zelte oder Hütten ihrer Herren aufzusuchen, denen sie darin mit ihrem dichter und dichter werdenden Pelz nachts zur Erwärmung dienen. Mit dem strenger eintretenden Winter beginnen die Reisen nach dem Süden, ein Ring, auf dem sich also das ganze Sein eines Eskimostammes und seiner Hunde abspielt, ein Kampf um ein ärmliches Dasein im Kampf mit Elementen und wilden Bestien und nicht selten mit der wildesten aller Bestien: mit dem Hunger.

NOTIZEN.

ALS SCHLUSSTERMIN für die deutschen Derbies der Delegiertenkommission, über die wir seinerzeit berichteten, ist nunmehr der 1. Oktober festgesetzt worden.

GESTORBEN ist in Haarlem der Besitzer des bekannten Schnauzerzwingers Sonnenberg, J. Hubner, dessen *Peter* und *Minka-Sonnenberg* rühmlichst bekannt sind.

DIE HAUPTPRÜFUNG von Schweißhunden des Vereines »Hirschmann« findet vom 26. bis 29. Oktober in Gelbensande statt. Das Programm enthält eine Siegerund eine Neulingssuche.

DER JAGDHERRENPREIS des Österreichischen Hundezucht-Vereines im Betrage von 1000 K gelangt Montag anläßlich der auf den Revieren des Herzogs von Ratibor in Grafenegg (Niederösterreich) stattfindenden Gebrauchssuche zur Vergebung.

DIE JUBILÄUMSVERANSTALTUNGEN des Vereines »Nimrod-Schlesien« finden im Oktober mit der Schweißhundprüfung von Dachshunden in Langenbielau (am 10. und 11. Oktober) und der Gebrauchshundprüfung in Görlitz (am 20. und 21. Oktober) ihren Abschluß. Für diese beiden Veranstaltungen sind außer den Geldpreisen wertvolle Ehrenpreise gestiftet. Auch ein Wanderpreis von Sobotka wird vergeben. Nennungsschluß für erstere 30. September, für letztere 5. Oktober.

DER HEIMISCHE FOXTERRIERZWINGER »Buchberg« (Besitzer Conte Scapinelli, Linz) beteiligte sich mit drei Hunden an der Foxterrier-Spezialausstellung des D. F. K. in Leipzig am 17. und 18. September und gewann nebst sechs ersten Preisen mit seinem acht Monate alten Zuchtprodukte *Harras von Buchberg* den ersten Preis im deutschen Derby 1904. — Wie wir seinerseit gemeldet hatten, gelang es demselben Zwinger vor Monatsfrist, mit *Luni II. von Buchberg* das Derby des D. F. Z. V. in Krimmitschau nach Hause zu bringen.

FÜR DIE FRANKFURTER Ausstellung hat der dortige Verein der Hundefreunde für die »außer Preisbewerb« ausgestellten Hunde, welche mindestens fünf erste Preise in offener Klasse auf internationalen Ausstellungen erworben haben, zwei Konkurrenzklassen (50, 30 und 20 *M*) gestiftet. Für dieselben sind, wie mitgeteilt wird, 8 Hunde gemeldet: 2 Neufundländer, *Pascha von Mollis* und *Norma von Mollis* (Besitzer Schlittler-Laager), 1 deutscher Schäferhund *Roland vom Park* (Besitzer Blum), 1 Collie *Tipper Sahib* (Besitzer Herzberger), 1 Pudel *Karo W. II.* (Besitzer Wirth), 1 Skotchterrier *Liesel v. d. Wurm* (Besitzer Bischoff) und 2 Zwergpinscher *Prinz Hans* und *Cora* (Besitzer Mohr-Wiesbaden).

DIE HAUPTPRÜFUNG für hannoversche Schweißhunde veranstaltet der österr.-ungar. Schweißhund-Verein vom 16. bis 22. Oktober auf der Herrschaft Csakvar des Grafen Esterhazy (Komitat Stuhlweißenburg). Geprüft wird nach der Prüfungsordnung des Vereines. Als Preise sind festgesetzt: 1. Preis 200 K, dem Führer 200 K; 2. Preis 150 K, dem Führer 150 K; 3. Preis 100 K, dem Führer 100 K; außerdem Ehren- und Spezialpreise. Einsatz pro Hund 30 K. Nennungsschluß 1. Oktober. Als Preisrichter fungieren: Graf Palffy, Karl Brandt, Otto Hennigs. Leiter der Hauptprüfung ist Forstmeister Holfeldt. Zuschriften, Ehren- und Geldpreise sind an den Schriftführer des Vereines Justus Höhne, Matzen, Niederösterreich, zu richten.

DIE THURYSCHE ZUCHTLEHRE, nach welcher jung befruchtete Eier weibliche, spät befruchtete dagegen männliche Tiere liefern sollen, hat unter den Kynologen viele Anhänger, welche durch möglichst spätes Belegenlassen der Hündin rüdenstarke Würfe zu erzielen hoffen. Schulz weist nun in einer Abhandlung auf Grund zahlreicher Zuchtversuche an weißen Mäusen nach, daß weder die geschlechtliche Inanspruchnahme der Eltern, noch auch strenge In- und Incestzucht auf das Geschlecht der Nachkommen Einfluß hatten; bei Erstgeburten sei auch keines der beiden Geschlechter bevorzugt. Durch diese Versuche ist auch die Hinfälligkeit der Thuryschen Lehre bewiesen. Die kynologischen Freunde dieser Lehre begeben sich leicht in die Gefahr, daß sie die rechte Deckzeit überhaupt verpassen.

DAS ERSTE HERBSTDERBY des bayerischen Kurzhaar-Klub, welches am 10. September zu Landau a. d. Isar abgehalten wurde, hatte folgendes Ergebnis: 1. Preis geteilt je 150 *M*: *Greif-Pocking* — außerdem das Medaillon des Klubs und Herrenführerpreis — (Besitzer und Führer Riermeier-Pocking) und *Tellus von der Ludwigshöhe* — außerdem den Ehrenpreis des süddeutschen Griffon-Klubs — (Besitzer Freiherr von Schrenk-München, Führer Oberjäger Schmidt-Gangkofen). 2. Preisqualifikation, 50 *M* als Geld des 3. Preises: *Schlack von der Rosenau* (Besitzer Jäckle-Nürnberg, Führer Schmidt). 3. Preisqualifikation, Geld des 4. Preises 30 *M* desselben Besitzers *Nora von der Rosenau* (Führer Schmidt). Der Berufsführerpreis wurde Schmidt-Gangkofen für *Schlack von der Rosenau* zugesprochen. Gemeldet waren sechs Hunde.

ÜBER DIE UNSITTE der Hundeliebhaber, den Tieren die Teller vom Tische zu reichen, schreiben die Münchener »Neuesten Nachrichten«: »Es ist selbstverständlich, daß auf diese Weise, wenn die Teller, wie namentlich in Restaurants so häufig, nicht sehr gründlich gewaschen werden, Übertragungen von allerlei Krankheitserregern vorkommen können. Es ist ein Glück, daß Hunde kaum je tuberkulös sind. Dagegen beherbergen sie nicht selten Bandwürmer, von denen einer, die Taenia echinococcus, sehr gefährlich werden kann. Die Übertragung erfolgt zumeist, wenn man sich von Hunden im Gesicht lecken läßt oder wenn man die Hunde am Kopfe nahe der Schnauze küßt.« Darum hinweg mit diesen Unsitten, nicht zu viel Zärtlichkeit und absolut keine Tischgemeinschaft, sofern sich diese auf Gebrauch des gleichen Eß- und Trinkgeschirres bezieht!

DIE STAUPE, die so erschreckend viele Hunde dahinrafft, wird durch ein Bakterium hervorgerufen, das jedoch bis heute noch nicht gefunden ist. Am häufigsten ist die katarrhalische und gastrische Form, seltener die nervöse Form. Es ist eine ganz falsche Ansicht, daß jeder Hund die Staupe bekomme; ein Hund bekommt dieselbe nur dann, wenn er angesteckt wird. Die Erfahrung hat gelehrt, daß Hunde, welche in der Jugend ungenügend genährt wurden, dieser ansteckenden Krankheit am leichtesten zum Opfer fallen. Es muß daher vor allem für kräftige Ernährung und genügende Bewegung während des Wachstums gesorgt werden, kurz der Hund muß widerstandsfähig gemacht werden. Ist derselbe einmal von der Staupe befallen, so muß man bestrebt sein, ihn bei Kräften zu erhalten, denn ist er einmal heruntergekommen, dann ist er selten mehr zu retten. Die Engländer geben dem kranken Hunde Beeftee, sehr schwachen Tieren auch geschlagenes Ei mit Portwein oder Kognak; auch Fleischbrühe mit etwas Extrakt ist zu empfehlen. Sobald der Hund geschabtes Fleisch von selbst wieder frißt, kann man gute Hoffnung haben. Die größte Aufmerksamkeit muß dem Lager zugewendet werden. Größte Reinlichkeit ist Hauptsache; am besten empfiehlt sich eine Unterlage aus Torfmull und dann Stroh. Desinfektionspulver vermeide man soviel als möglich — es ist für den Hund unangenehm und ruiniert ihm die Nase. Alle sonst angewendeten und angepriesenen Mittel haben keinen Erfolg.

Der durstende Hund.

Einer, der im Wüstensand
Einen Hund verschmachtend fand,
Und so matt, daß ihm vom Leben
Kaum noch blieb ein Atembeben,
Zog vom Haupte sich die Mütze,
Daß er sie als Eimer nütze;
Band daran als Brunnenseil
Seines Turbans Tuch ein Teil;
Schürzte sich zum Werke schnell,
Schöpfte Wasser aus dem Quell,
Und dem Hund, dem kraftebaren,
Reichte er den Trunk, den klaren.
Der Prophet, der bald danach
Von dem Manne hörte, sprach:
»Was er auch gefehlt im Leben,
Diesem hat der Herr vergeben!«

FISCHEN.

40) LACHSE im Gewichte von $1^1/_2$ bis 10 *kg* pro Stück wurden in diesem Jahre in der Elbestrecke nachst Mühlberg erbeutet; man bezeichnet dieses Fangresultat als ein sehr günstiges.

DAS GROSSHERZOGTUM BADEN wurde in vier Fischereibezirke eingeteilt. Diesen Bezirken stehen Fischereisachverständige vor. Dieselben sind bereits ernannt; es sind durchwegs Forstmeister! Wo sind die Fischer? —

EINE SCHWIMMENDE WALFANGSTATION wird mitten im Meere zwischen Norwegen und Island errichtet, dadurch will man das norwegische Walschongesetz, welches jetzt die Verarbeitung gefangener Wale an der norwegischen Küste verbietet, umgehen. Auf die Erfindung ist ein Patent sowohl in Kanada als in Norwegen erworben worden. Das kanadische Patent hat der Erfinder, Kapitän J. Gjertsen, an eine amerikanische Gesellschaft veräußert.

FÜR DIE ERWEITERUNG der biologischen Station Friedrichshagen am Müggelsee sollen 150.000 *M* eingestellt sein und 25.000 bis 30 000 *M* als jährliches Erfordernis zur Unterhaltung derselben. Aus verschiedenen Interessentenkreisen taucht die Befürchtung auf, daß die erweiterte Anstalt die Wildfischerei als ihr Hauptarbeitsgebiet betrachten werde und die Teichwirtschaft dabei weniger in Betracht komme. Bei den heutigen Verhältnissen ist in der Tat die Wildfischerei eines größeren Interesses bedürftig.

GESCHLOSSENE GEWÄSSER, das sind solche, welche weder einen Zu- noch einen Abfluß haben, werden in Deutschland wie Fischbehälter betrachtet, in welchen das unbefugte Fischen als Diebstahl angesehen und auch danach bestraft wird. Mancher Fischdieb hat sich nicht umgesehen, ob dieser oder jener See eine Verbindung mit einem anderen fischbaren Gewässer hatte, und glaubte wohl im Falle des Erwischtwerdens mit einer geringen Geldstrafe davonzukommen, hat sich aber getäuscht, indem ihm statt der Geldstrafe Gefängnisstrafe diktiert wurde.

DIE FISCHKONSERVENFABRIKEN in Stavanger entfalten zurzeit eine große Tätigkeit, die der Verarbeitung von Brislingen gilt, die in schwerer Menge durch eine ganze Flotte von Fischdampfern und anderen Wasserfahrzeugen aufgebracht werden. Die vorhandenen weiblichen Arbeitskräfte reichen gar nicht aus, um die angehäufte Arbeit bewältigen zu können, weshalb die Fische tief im Verkaufspreise stehen. Die Schleppdampfer machen bedeutende Geschäfte und selbst die Kinder verdienen mit Leichtigkeit 2 K pro Tag; jede Fabrik zahlt ungefähr 1000 K täglich an Arbeitslöhn.

DIE FLUNDER, obwohl Meeresfisch, steigt zuweilen auch in die Ströme des Binnenlandes auf, so z. B. im Rhein bis Mainz und in der Elbe bis Magdeburg. Diesem Umstand Rechnung tragend, hat man im vorigen Jahre in einem norwegischen See einige tausend Stück Flunderbrut eingesetzt, um zu versuchen, ob dieser im Handel übrigens keine Rolle spielende Fisch sich auch in den Binnengewässern aufziehen lasse. Es wurde dort eine einzeine Flunder bereits gefangen, welche ein Gewicht von $^1/_4$ *kg* hatte, also ziemlich schnell herangewachsen war und sich durch nichts von der im Meere herangewachsenen Art unterschied.

EINE VERBILLIGUNG der amerikanischen Fischkonserven wird erwartet. In Kanada sollen unermeßliche Salzlager entdeckt worden sein, die kaum jemals zu erschöpfen sein dürften. Die großen Fischereien in Kanada verbrauchen nämlich jährlich für nahezu zwei Millionen Kronen Salz, welches zum größten Teile aus den Vereinigten Staaten bezogen wurde. Durch die neuentdeckten Salzlager im eigenen Lande fallen die bedeutenden Gestehungs- und Transportkosten für Salz weg, was für die großen Fischereien ein namhafter Vorteil ist, welcher in der Verbilligung und dem dadurch gesteigerten Absatz der gesalzenen Fischwaren zum Ausdruck kommen dürfte.

IN DER ABWASSERFRAGE spielt das Wort »Klärung« eine verhängnisvolle Rolle. Eine Fabrik kann nach diesem Wortlaut nachweisen, daß sie ihre Abwässer der »Klärung« zugeführt habe. Klärung bedeutet aber noch nicht Reinigung des Abwassers, vielmehr kann dieses noch immer bedeutende Giftstoffe mit sich führen und gerade die unsichtbaren Verunreinigungen des Wassers sind die schädlichsten für den Fischstand und das Kleintierleben des Wassers. Dr. Paul Schiemenz, welcher sich jetzt viel mit der Abwasserangelegenheit beschäftigt, schlägt das Wort »Reinigung« für »Klärung« vor, mit welchem sowohl die Klärung als auch die Beseitigung von das Wasser verunreinigenden und verderbenden Stoffen zu verstehen ist.

EINE FISCHEREIGESELLSCHAFT hat sich gebildet, um die Sieg, eines der besten Sportgewässer Deutschlands, welches unweit Bonn in den Rhein mündet, zu bewirtschaften. Das Kapital dieser Gesellschaft beträgt ca. 36.000 K in Anteilen à 1200 K. Die zu befischende Strecke ist jedoch nicht genau angegeben, sie betrifft aber nicht den ganzen Flußlauf, sondern nur eine Teilstrecke desselben. Auf dieser Strecke kann jeder im Besitze eines Anteilscheines von 1200 K Befindliche nach Belieben angeln; während sich sein angelegtes Kapital durch die Wirtschaftsergebnisse des Flusses reichlich verzinsen soll. Die Zukunft wird zeigen, inwieweit die Hoffnungen der Gründer der Fischereigesellschaft in Erfüllung gehen.

EIN »STOCKLOSER« ANKER war auf der nordischen Fischereiausstellung zu Marstrand zu sehen. Es ist ein Patentanker für Fischerfahrzeuge, welcher so konstruiert ist, daß sich die ausgesetzten Netze nicht an dem Anker verwickeln, was beim Aussetzen mehrerer Netze mitunter vorkommt. Der Anker hakt sich an Hindernissen von Größe und Schwere, wie großen Steinen, Felstrümmern und Spalten nicht ein. Die Ankerschenkel werden durch eine eiserne Krampe in der richtigen Stellung erhalten, diese Krampe löst sich, wenn die Ankerkette senkrecht und mit Kraft aufgewunden wird und der Anker am Grunde festsitzt. Der Anker wurde bei schwerem Seegang erprobt und verhielt sich dabei ganz so, wie bei der Konstruktion desselben beabsichtigt war.

DIE WANDERUNGEN der Aale sind das Objekt unausgesetzter Beobachtungen. Schon voriges Jahr hatte man in Finnland gezeichnete Aale ausgesetzt, welche zum Teil bis an die deutsche Ostseeküste gelangten. Nachdem im Spätsommer der Aal aus Südfinnland auszuwandern scheint, werden diesmal dort wieder Aale gefangen, gezeichnet und in das Wasser zurückversetzt. Die ausgesetzten Aale tragen am hinteren Teile der Rückenflosse eine numerierte Silberplatte mit zwei Buchstaben, überdies ist, um die Aufmerksamkeit der Fänger auf den Fisch und sein Abzeichen zu lenken, dicht vor der Platte eine rotgelbe Seidenschnur befestigt worden. Der Fischereiverein Helsingfors zahlt für jedes zurückgeschickte Abzeichen zwei Mark und legt Gewicht darauf, daß auch die Zeit und der Ort des Fanges mitgeteilt wird.

DER HEILUNGSPROZESS nimmt bei verletzten Fischen je nach der Art der Verwundung einen verschiedenen Verlauf. Ein schwerer Karpfen von 6 *kg* Gewicht wurde mit Schrot angeschossen, jedoch nicht getötet, weshalb derselbe entkommen konnte. Bei einer Abfischung gelangte jedoch der Karpfen in die Netze und es wurde an ihm eine starke Geschwulst festgestellt. Die Geschwulst enthielt Blut und verhärteten Schleim sowie ein Schrotkorn und es war der Fisch bereits zwei Jahre mit derselben behaftet. Dies hinderte ihn indes nicht, ebenso zu gedeihen wie die anderen unverletzten und gesunden Karpfen. Bei Hechten hat man oft Doppel- und Dreihaken im Schlunde derselben gefunden, trotzdem raubten solche Hechte stark und konnten auch das Fischchen verschlingen, worauf sie später das Herausfallen des Hakens aus der Wunde erlebten.

DER EINGETRETENE WETTERSTURZ hat sich jenseits der Nordalpen rücksichtlich der Niederschläge weniger fühlbar gemacht als im Süden derselben. So werden in der Donau von Bayern aus keine höheren Wasserstände erwartet und in den Nordalpen waren die Hochwasser anfangs der Woche im raschen Fallen begriffen. Die ganze Wasserbewegung kam jedoch der Stromangelei in den Niederungen, die jetzt in der Hochsaison steht, höchst ungelegen, wurde aber in Hinsicht auf den anhaltend trockenen und heißen Sommer erwartet. Es wird sich nach Abfall des Wassers herausstellen, ob die wenigen vorhanden gewesenen Schille mit dem Wasser gegangen sind oder nicht und ob das nun eiskalt einherströmende Wasser nicht schon einzelne, wenn auch nicht große Huchen gebracht hat. Man ist gespannt darauf, ob im großen Strome bereits vorhanden gewesene und selbstredend nicht weggewanderte Huchen jetzt zum Anbeißen geneigt sind, und ob die früheren Niederwasserstände der Nebenflüsse der Donau und diese selbst von ungünstigem Einfluß auf die jetzt bald eintretende Huchenbewegung im Strome sind.

DIE FLUSSFISCHE nehmen allerorts rasch ab, am schnellsten in der Donau und Elbe, insbesonders in der Unterelbe, wo Strombau und Wasserverunreinigung Hand in Hand gehen. Die Flußfische, namentlich Hechte und Zander, übertreffen an Geschmack alle derartigen Teichfische, weshalb ihr Aussterben mit allen Mitteln hintangehalten werden sollte. Statt Einbuchtungen zu schaffen, in deren ruhigen Ecken und Winkeln der Fisch Schutz und Nahrung finden konnte, werden derlei Asyle mit großen Kosten verbaut und mit dem übrigen Ufer ausgeglichen. So ist es bei uns und auch in der Elbe. Dort ist die Fischerei noch ein wichtigerer Faktor als hier, indem auf die Unterelbe bei 500 Fischer kommen. Die Ufer verschlammen bereits infolge der modernen Sielanlagen, der Schlamm ist schwarz und faulig, vielfach bildet sich giftiges Schwefeleisen, welches jeden Pflanzenwuchs am Ufer verhindert und, aufgewühlt, die Fische tötet. Die Trockenabfuhr der Fäkalstoffe wäre noch das beste System, weil in Schweden damit recht gute Erfolge [illegible]

DER ALBACOTE ist eine Art Weißfisch, welcher in ungeheuerer Menge in Südkalifornien vorkommt, so daß ein Angler im stande ist, in einem Tag ein ganzes Boot mit derlei Fischen vollzufüllen. Gegen 80 Angler hatten wirklich einmal in einem Tage bei 50 000 *kg* solcher Fische gefangen. Es ist nur zu verwundern, daß bei der in kürzester Zeit sich hundertemale ereignenden Episode eines Fischfanges der Angelnde nicht blasiert wird. Bei uns scheint das Fischen trotz geringer Erfolge höhere Genüsse zu bieten schon dadurch, daß viel Mühe und Routine dazu gehört, einen größeren Fisch an die Angel zu bekommen. Der erangelte größere Fisch hat als Trophäe und Objekt der Tafel hier einen weit höheren Wert als an den großen Fischdorados der alten und neuen Welt. Eines möchten wir uns dennoch wünschen, daß nämlich doch ein bißchen mehr Fische in unseren Wässern sich aufhalten sollten, als es gegenwärtig der Fall ist, damit jeder Angler wenigstens einmal in der Woche seinen Fisch im Topfe habe.

ZUR ARMEEVERPFLEGUNG will man in Deutschland Fische heranziehen. Man hat über den Nährwert und Einkaufspreis der Fische Studien angestellt, deren Ergebnisse bereits vorliegen. Die billigen Seefische kommen für die Soldatenernährung wohl, die Süßwasserfische dagegen wegen ihrer Teuerung niemals in Betracht. Das Fischfleisch ist etwas schwerer verdaulich als Rindfleisch mit Ausnahme der geräucherten Fische. Die Ausnützung der Nährstoffe entspricht der des Rindfleisches und es ist auf eine genügende Sättigung des Soldaten zu hoffen, falls die Portionen entsprechend bemessen werden. Die Fischkost ist schmackhaft und geeignet, eine angenehme Abwechslung in der sonstigen Kost zu bieten, nur im Kriegsfalle treten die Konserven in den Vordergrund. Die Binnengewässer kommen mit ihrem spärlichen Fischstand für die Verpflegung gar nicht in Betracht, dafür aber die Nordsee, welche allein es ermöglicht, daß der bisherige Fischkonsum von 0·8 *kg* pro Kopf und Jahr auf 4 *kg* frische und von 3 *kg* auf 5 *kg* konservierte Fische gesteigert werden kann.

EIN KLUB DER FISCHZÜCHTER hat sich in Baden bei Wien gebildet, um die dortige Schwechat samt Nebenbächen zu bewirtschaften. Eine geregelte Fischereiwirtschaft in dem das Helenental noch klar durchfließenden Schwechatwasser ist wohl des Versuches wert, nur müssen sich die Unternehmer vorher vergewissern, was für Fischorten vor ungefähr fünfzig Jahren, als in der Schwechat die ursprüngliche Fischfauna noch vertreten

war, dort am besten ihr Fortkommen gefunden haben. Falls einige Fischarten, namentlich Edelfische ausgestorben oder nur mehr in vereinzelten Exemplaren vorhanden sind, muß auch die Ursache jener Erscheinung ergründet werden. Weiters ist darauf Bedacht zu nehmen, wie die Höchst- und Niederwasserstände sich in einzelnen Jahren und auch in einem Dezennium durchschnittlich gestaltet haben. Die Höchsttemperatur des Wassers im Sommer, namentlich in warmen Sommern, wäre zu registrieren, insbesonders der heurige Sommer hat reichlich Gelegenheit gegeben, das Verhalten von Wasserstand und Wassertemperatur der Schwechat unter abnormen Verhältnissen zu beobachten. Nicht zu übersehen ist, daß die Schwechat ein Wildwasser ist, welches sich bei reichlichem Niederschlag hoch über den Normalstand erhebt und daher geeignet ist, eingesetzte Edelfische mit seiner Flut fortzuführen. Wäre die Schwechat bis zu ihrer Einmündung in die Donau ein klares Wasser, dann hätte das Fischeinsetzen im Helenental auch für den Unterlauf des Flusses einen Wert, so ist aber derselbe durch die Fabriken ganz verunreinigt und für den Fischaufenthalt ungeeignet geworden.

IN BERLIN wurden im verflossenen Jahre 9450 Zentner à 50 *kg* lebende und 14.450 *q* tote Fische im Werte von 1,012.000 *M* verauktioniert. Trotzdem Berlin gute und rasche Verbindungen mit den Nordsee- und Ostseeländern hat und in der Provinz Brandenburg und den benachbarten Ländern zahlreiche kleine mit Fischen besetzte Süßwasserbecken bestehen, sind sämtliche Fischarten, die den Berliner Markt passieren, in fortwährender Preissteigerung begriffen, wodurch dieselben aufhören, zur billigen Volksnahrung zu zählen. Die Unzulänglichkeit des fehlerhaften Fischereigesetzes wird auch überall hart empfunden und dies ist nicht zu verwundern, wenn man sich die Herren besieht, die in der Regel Fischereigesetze ausarbeiten. So lange die Sache vom grünen Tisch aus geschieht und die eigentlichen Fischer dabei nicht gehört werden, wird ein einwandfreies Fischereigesetz nicht zu stande kommen in Preußen, wie auch anderwärts nicht. Auf dem Berliner Markt kommen stark die russischen Eiszander in Absatz, auch der amerikanische Lachs spielt hier bereits eine Rolle. Beide Fischarten reichen zwar an die einheimischen gleichen Fischarten nicht heran, allein ihr verhältnismäßig billigerer Preis sichert ihnen stete Abnehmer. Der Edelkrebs ist auch häufig in größeren Quantitäten vorhanden und in neuerer Zeit immer mehr der galizische Sumpfkrebs, ein Kruster ganz minderer Sorte. Von der Teuerung einzelner Fischarten in Berlin kann sich der Wiener keinen Begriff machen und die Preise derselben unverständlich finden; dies betrifft die beiden Fischarten Schleie und Karausche (Gareisel). Erstere kostete K 2·40 pro 1 *kg* en gros, letztere K 1·60, dagegen kostet der Karpfen K 1·68 und die so schmackhafte Aalrute nur K 1·20 pro 1 *kg*, alles Auktions-Engrospreise. Alle Bemühungen schaffen hier keinen Wandel und alle Versicherungen und Verheißungen die Verbilligung der Fische betreffend sind leere Worte; in Großstädten steigen die Preise der Lebensmittel, wenn auch ungleichmäßig, so doch stetig und es sollte wundernehmen, wenn die Fische davon eine Ausnahme machen wollten.

THEATER ETC.

AUS DER WOCHE.

Im Burgtheater hatte man am Donnerstag vor Übermut strampeln mögen, wenn es nicht so traurig gewesen wäre. Nein, es hat sich am Franzensring über die Ferien nichts geändert, an das klägliche Ende schließt sich der klägliche Anfang an. Die letzte Novität der vergangenen Saison war »Die Diplomaten« des Wiener Dichters (!) Artur Pserhofer, die erste im neuen Spieljahr »Die Fehme« des Wiener Dichters (!!) Eugen Brüll. Herr Eugen Brüll hat, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, ein neues Stück gegen die gesellschaftlichen Ehrenanschauungen im allgemeinen und gegen das Duell im besonderen geschrieben. (Das Stadttheater war boshaft genug, ein paar Tage früher die »Ehre« von Sudermann frisch gestrichen zu präsentieren.) Ein Liebespaar erfährt, daß ihr Vater seinen Vater im Duell erschossen hat. Er verläßt sie zur selbigen Stunde, aber zum Glück ist sein Liebesgram so stark, daß er ganz gegen seine Prinzipien zur Zerstreuung Hazard spielt, dadurch in Wucherhände gerät und dem Exschwiegervater in spe Gelegenheit gibt, ihn vor der Pistole zu retten, worauf die alte Duellgeschichte vollständig vergessen ist und sie einander kriegen. Die Sache scheint anfangs dadurch kompliziert zu werden, daß ein uneheliches Kind ist und seine Mutter, die alte Baronin, fürchtet, er werde sich schlagen, wenn er die Leute über seine Frau zischeln höre, aber nach dem ersten Akt ist dieses Hindernis ebenso vergessen wie nach dem zweiten der erschossene Vater. Diese Handlung sagt zwar nichts gegen die »schwarzen Vorurteile«, dagegen sagt Herr Brüll so viel, als neben tiefsinnigen Wendungen von dem Schlage wie »Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung, Frau Baronin«, noch Platz hat: gegen die Verpflichtung, Spielschulden zu bezahlen, gegen die Verpflichtung, eine Ohrfeige schief aufzunehmen, gegen den »mittelalterlichen Überrest der alten Gottesurteile« — ein gräßlicher Quatsch! Der Rostbraten mit Zwiebel, der im ersten Akte auf der Bühne steht, ist das einzige Genießbare, was Herr Brüll auftischt. Daß es noch keinem der Herren Antiduelldichter eingefallen ist, die Schopenhauersche Abhandlung: »Von dem, was einer vorstellt« im Original vorlesen zu lassen, statt sich mit verwässerten Plagiaten zu behelfen! Der gallige Weltweise sagt das doch alles viel gründlicher, gescheiter und amüsanter als sie. — Ehrenwort? — »Nur ein Wort darf nicht gebrochen werden, das Ehrenwort, d. h. das Wort, bei dem man gesagt hat: auf Ehre! — woraus die Präsumtion entsteht, daß jedes andere Wort gebrochen werden darf.« — Spielschulden? — »Nur eine Schuld gibt es, die unbedingt bezahlt werden muß — die Spielschuld, welche auch demgemäß den Namen Ehrenschuld führt. Um alle anderen Schulden mag man Juden und Christen prellen: Das schadet der ritterlichen Ehre durchaus nicht.« — Mut? — »In unserer guten Gesellschaft behauptet der persönliche Mut den Rang vor jeder andern Eigenschaft; während er doch eigentlich eine sehr untergeordnete, eine bloße Unteroffizierstugend ist....« — Ursprung des Duells? — »Es ist offenbar ein Kind jener Zeit, wo die Fäuste geübter waren als die Köpfe.... Damals ließ man für sich den lieben Gott nicht nur sorgen, sondern auch urteilen. Demnach wurden schwierige Rechtsfälle durch Ordalien, oder Gottesurteile, entschieden....« (Das hat sich Herr Brüll ziemlich genau gemerkt.) Mittel gegen das Duell (»die Ritterhetze«)? — »... ein kleines, ganz leichtes, homöopathisches Mittelchen: wer einen andern herausfordert oder sich stellt, erhält, à la Chinoise, am hellen Tage, vor der Hauptwache, 12 Stockschläge vom Korporal, die Kartellträger und Sekundanten jeder sechs...« Von der letzten Stelle machen die Herren allerdings keinen Gebrauch; sie glauben ja, daß sie es mit ihren Theaterstücken richten. Auch gut, warten wir ab, ob sie im stande sind, den Leuten das Ehrgefühl aus dem Leib zu disputieren.... Das junge Burgtheater verrichtet mit Hochgenuß Samariterdienste an dem dreiaktigen Kretin, Fräulein Wilke, Herr Korff und Herr Gimnig, dazu Frau Wilbrandt und Herr Reimers waren eines besser als das andere; das Stück selber aber — das alte Burgtheater muß an diesem Abend bis auf den abgehärtetsten Billeteur schamrot geworden sein.

Das Raimund-Theater hat am Samstag eine »Wiener Komödie« aufgeführt, von der man sich etwas versprechen konnte. Von den beiden Autoren des »Freundschaftsbundes« steht der eine, Herr Theodor Antropp, mit Recht in dem Rufe eines ebenso sachverständigen wie formgewandten Kritikers und der andere ist der Dichter der »Mutter Sorge« und Verfasser der »Politiker«. Tatsächlich ist die Komödie der Herren Hawel und Antropp auch viel besser als die marktgängige Wienerstückware, aber so gut wie die Stücke, die Herr Hawel allein geschrieben hat, ist sie lange nicht. Das braucht nicht auf Rechnung seines Mitarbeiters zu kommen, denn der »Freundschaftsbund« ist älteren Datums. Hawel selbst hat sich damals offenbar noch vorsichtig auf die Sittenschilderungskunst verlassen, in der er schon früher, als Erzähler, sich bewährt hatte, und die freie poetische Erfindung auf später aufgehoben. Der technische Fehler, der noch der »Mutter Sorge« anhaftet, die übermäßige Ausdehnung gerade solcher Szenen, in denen irgend jemand unangenehm wird, tritt hier besonders zutage. Das größte Gebrechen des Stückes liegt aber in dem Mißverhältnis zwischen Stoff und Behandlung. Der Fabrikant Werner ist Obmann des Vereines »Freundschaftsbund«. Er geht in dem Vereine völlig auf, vernachlässigt Geschäft und Familie, läßt sich von den Vereinsbrüdern ausbeuten und macht ihnen den Narren, und selbst als er von seiner Frau erfährt, daß ihr einer der »Bundesfreunde« nachstellt, ist ihm der ungestörte Verlauf eines Vereinsabends wichtiger als seine Gattenehre. Erst als ihn die Bande, da es mit ihm bergab zu gehen scheint, bei der Vorstandswahl durchfallen läßt, ist er geheilt, wendet sich wieder seinem Berufe zu und sucht die Versöhnung mit seiner ihm entfremdeten Gattin. Kein Zweifel, das Bild ist trotz seiner Unwahrscheinlichkeit wahr, es gibt solche Fexen des Altruismus, Narren, die sich dem Phantom irgend einer »guten Sache« opfern, und es gibt solche Kanaillen wie die »Freundschaftsbündler«. Die gefährlichsten sind sogar die, die halb und halb selber an das Phantom glauben und den Eselstritt im Namen der guten Sache geben. Das Vereinswesen mag eine soziale Blüte sein, die Vereinsmeierei ist ein Auswuchs. Je nachdem man sie von der possierlichen oder von der sehr ernsten Seite auffaßt, eignet sie sich zur Persiflage oder zum strengen Sittenbild. Hier wird aber beides versucht, und so schwankt das Stück, das eine Satire sein soll, zwischen Parodie und Tendenzdrama hin und her. An glänzenden Szenen ist es reich, die gelungenste ist die Generalversammlung im vierten Akte, ungeheuer komisch auch der zweite Akt, eine Theateraufführung auf dem Vereinsabend — allerdings, mit Rücksicht auf den Gesamtcharakter des Stückes, zu stark karikiert. Das Raimund-Theater hat die äußerste Sorgfalt an das Werk gewendet. Eine Meisterleistung bot Herr Balajthy als Werner; an diesem Abend hat er wohl auch den letzten Zweifler überzeugt, daß er ein Volksschauspieler ersten Ranges ist. Ausgezeichnet war auch Herr Homma in der Rolle eines charakterlosen Subjekts von einem Dichterling. Besonders zu loben sind noch Fräulein Lichten und Herr Strassmeyer. Herr Guttmann machte aus seinem Freundschaftsbündler eine Possenfigur, eine Auffassung, die etwas für sich gehabt hätte, wenn sie allgemein gewesen wäre. Herr Kirschner gab einen schon mehr als geistig verbauten Scheidungsanwalt böhmakelnd; das ist doch in Wien nicht der typische Jargon der Advokaten? Herr Popp war gut als Darsteller, noch besser als Regisseur. Die Autoren konnten wiederholt für den Beifall danken.

Im Stadttheater debütierte der Bonvivant Herr Karl Schönfeld als Graf Trast in der »Ehre«. Herr Schönfeld wird entschieden eine Stütze des Konversationsstückes bilden; in dem Sudermannschen Tiradenstück war er nicht recht auf dem Platze. Dieser Trast ist ein jovialer Zyniker, dem offenbar ein indisches Frauengemach und ein Berliner Maskenball doch noch näher liegen als Spekulationen über die Ehre; ein weltkluger Herr, aber um wirksam zu sein, fehlt ihm die philosophische Überlegenheit, der große Zug. Die Aufführung war überhaupt durch ein auffallendes Bestreben, »sans accent« zu spielen, charakterisiert. Man geht in dem Bemühen, das Währinger Theater von der Provinz nach Wien zu versetzen, offenbar allem, was nach Kulissenreißerei aussieht, ängstlich aus dem Wege. Nur daß gerade das Sudermannsche Stück diesen abgedampften Ton nicht verträgt; so fielen bewährte Stellen, wie die Fluchversuche des alten Heinecke und Robert Heineckes: »Man kann uns unsere Ehre stehlen; wie man ein Portemonnaie stiehlt«, unter den Tisch. Andersejts glaubte Fräulein Hufer, die im übrigen als Mutter Heinecke sehr gut ist, dem Publikum die Konzession machen zu müssen, Schakalade statt Schokolade zu sagen. Herr Rottmann hatte einen schlechten Abend, sein Robert war ein unausstehlicher

Lamentierbruder und der junge Heinecke hat doch zehn Jahre lang seinen Mann gezeigt und ist vor allem ein Berliner Kind. Diese Berliner Schnodderigkeit, den typischen Lokalton, den Sudermann so meisterhaft andeutet, ließ die Darstellung, vom alten Heinecke bis zum »Leutnant« Brandt, überhaupt vermissen und das war empfindlicher als der mangelhafte Dialekt. Aber noch um eine wichtigere Feinheit kommt Sudermann in dieser Darstellung zu kurz: weder der Kommerzienrat des Herrn Nowak, noch der Heinecke des Herrn Veit, noch die Alma des Fräulein Ferron haben eine Ahnung von ihrer Schlechtigkeit. Sie handeln alle im guten Glauben; Heinecke ist subjektiv wirklich der »ehrliche Olle« und das »Nichts ausplaudern« der Alma bedeutet im Munde des Fräuleins Ferron nur ein kindliches Versteckenspiel. Natürlich ist die Aufführung trotz alledem denen des vorseptemberlichen Stadttheaters überlegen; sie verhält sich zu ihnen wie Schopenhauers Wort: »Den gesellschaftlichen Zustand der neueren Zeit unterscheiden von dem des Altertums das ritterliche Ehrenprinzip und die venerische Krankheit« zu den Reflexionen des Grafen Trast. *—ch—*

NOTIZEN.

AM 13. OKTOBER, Nachmittag um 5 Uhr, findet in Wien in der Volkshalle des Rathauses die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Jubiläumstheater-Vereines statt.

SCHACH.

Redigiert von Karl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1461.

Von E. Ferber in Pfalzburg.

(Turnier der »Deutschen Schachzeitung«.)

Weiß. 8 + 3

Weiß setzt in drei Zügen matt.

Lösungen.

Nr. **1453** (Teichmann und Feigl): 1. Tb3!, B×T; 2. Sc6! etc. A) 1. . . . , Sd3; 2. Dh1† etc. B) 1. . . . , Sd8—c6; 2. S×S etc. C) 1. . . . , c3; 2. Dh1† etc. Es droht 2. Sf6†.

Nr. **1454** (Erlin): 1. Lf2, Lb3 oder a2; 2. Te4! etc. A) 1. . . . , T×D; 2. Te6 etc. B) 1. . . . , Se4; 2. T×d3† etc. C) 1. . . . , L×b5; 2. S×b6† etc.

Nr. **1455** (Sahlberg): 1. d6!, K×e6 oder g4; 2. Dd5, resp. f3†! etc. A) 1. . . . , D×D; 2. Tg4—g6 etc.

Nr. **1456** (Loyd): 1. B×L, S!, K×S; 2. Sb6! etc.

Nr. **1457** (Chocolous): 1. b3, B×b5; 2. Sb7! etc. A) 1. . . . , B×L; 2. S×f3† etc. B) 1. . . . , Kd4; 2. Se6† etc. C) 1. . . . , Sa6; 2. Sd3† etc. D) 1. . . . , f2; 2. S×g6† (auch Drohvariante.)

NOTIZEN.

DER »WESTERN DAILY MERCURY« in Plymouth, England, schreibt sein drittes Zweizügerturnier aus. Preis 1 Pfd. St., im übrigen Bücherpreise.

IM WIENER AMATEUR-SCHACHKLUB wird ein sehr interessanter Kampf ausgefochten. A. Neumann und D. Przepiórka, die in Koburg die Meisterwürde erhielten, spielen einen Wettkampf.

GEORG MARCO und Adolf Zinkl spielen im Wiener Schachklub einen Rice-Gambit-Wettkampf auf zehn Partien. Marco hat in jeder Partie den Anzug; Zinkl hat jedesmal 13. . . . , g3† zu spielen. Ursprünglich war Direktor Berger die Rolle Zinkls zugedacht, weil Berger den Zug 13. . . . , g3† analysiert hatte. Dieser mußte aber zunächst schon wegen Zeitmangels ablehnen.

LITERATUR.

»TASCHENBUCH der praktischen Photographie.« Von Dr. E. Vogel. Ein Leitfaden für Anfänger und Fortgeschrittene. Zwölfte, vermehrte und ergänzte Auflage (37.—42. Tausend). Bearbeitet von Paul Hanneke. Mit 104 Abbildungen, 14 Tafeln und 20 Bildvorlagen. — »Die Herstellung von Diapositiven.« Von Paul Hanneke. Mit 23 Abbildungen. Berlin 1904. Verlag von Gustav Schmidt. *M* 2·50. — Die Zeit ist gekommen, wo die vom Lande zurückkehrenden Amateurphotographen ihre sommerliche Beute verarbeiten. Die gewonnenen Negative werden entwickelt, von den Matrizen werden in allen möglichen Verfahren Kopien abgezogen, je nach dem Zwecke, je nach der Eignung der Bilder. Auch die Verfertigung der Laternbilder und der Diapositive für den Stereoskopapparat beginnt jetzt bald und wird für die langen Winterabende eine angenehme Zerstreuung bringen. In den Klubs werden zum Genusse der versammelten Mitglieder die ausgewählten Diapositive an der Wand vorgeführt und auch im Familienkreise sind die Projektionen schöner Sommererinnerungen willkommen. Da ist es am Platze, wenn wir zwei vor kurzer Zeit erschienene Bücher empfehlen, welche den Photographen bei allen diesen Arbeiten zu helfen berufen sind. Das bequeme, jetzt in zwölfter Auflage vorliegende Vogelsche Taschenbuch, das einer Empfehlung eigentlich gar nicht mehr bedarf, und eine sehr zweckmäßige Anleitung zur Herstellung von Diapositiven zu Projektionszwecken (Laternbildern) und Fenstertransparenten und Stereoskopen. Dieses letztere Werk wird, da es sehr ausführlich ist und von einem gediegenen Fachmann stammt, gewiß rasch Beliebtheit erlangen. Es bildet den Band 20 der wohlbekannten »Photographischen Bibliothek« des Verlages Gustav Schmidt.

»DEUTSCHES SEEMÄNNISCHES Wörterbuch.« Herausgegeben von A. Stenzl, Kapitän zur See a. D. Berlin 1904. Verlag von Ernst Siegfried Mittler & Sohn. Preis 12 K. — Dieses im Auftrage des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes von hervorragenden Fachleuten bearbeitete Werk wird gewiß allseits freudig begrüßt werden, da es ja doch einem nicht nur von Fachleuten, sondern auch von Laien empfundenen Bedürfnisse Rechnung trägt. Aus den primitivsten Anfängen hervorgegangen, hat sich die Seefahrerkunst in einer mehr als 2000jährigen Entwicklung zu welthistorischer Bedeutung emporgeschwungen. Hand in Hand mit dieser Entwicklung ging auch eine in den Kreisen der Seefahrer sich einbürgernde, nur ihnen eigene Bezeichnung der Schiffsbestandteile, sowie der auf hoher See sich öfter wiederholenden Ereignisse. Solange die Herrschaft zur See zum großen Teile in den Händen der Germanen lag, waren diese Ausdrücke auch deutsch, allerdings mit den verschiedensten Idiomen. Die Ausbreitung des Seehandels brachte naturgemäß den Verkehr mit fremden Völkern und die Übernahme deren maritimer Ausdrücke in die deutsche Seemannssprache. Als nun mit der Erfindung der Dampfschiffahrt, der Schiffsgeschütze, Panzer und Torpedos, England die Vorherrschaft zur See errang, entstand tatsächlich ein internationales Kauderwelsch, in welchem sich der Seemann nur schwer, der Laie aber gar nicht zurechtfand. Die in den letzten Dezennien stets mehr und mehr hervortretende Notwendigkeit einer starken Kriegsmarine und die damit verbundene stete Vergrößerung derselben erheischte es endlich dringend, diese ganz willkürlich angenommenen und traditionell gewordenen Seemannsausdrücke reglementar zu machen. Diesem Bedürfnisse entspringend, wurde im Jahre 1870 das »Handwörterbuch für technische Ausdrücke der kaiserlichen Marine« herausgegeben, welches allerdings 22.000 solcher Ausdrücke gesammelt hatte, diese jedoch bloß alphabetisch geordnet, ohne jede weitere Erklärung wiedergab. Dem Laien war hiemit wenig oder gar nicht gedient, denn die Erklärung des ihm gänzlich fremden, der Zeitung oder einem Romane entnommenen Ausdruckes fand er auch in diesem Buche nicht. Die immer größer werdende Bedeutung des Handels, die wachsende Reiselust des Publikums, zahlreiche Reisebeschreibungen und Seeromane haben aber auch in dem Laien den Wunsch erweckt, sich diese ihm bisher gänzlich unverständliche Sprache verständlich zu machen, und diesem Wunsche trägt das soeben erschienene Werk im weitesten Sinne Rechnung. Das »Deutsche seemännische Wörterbuch« enthält alle Ausdrücke, die im Dienste auf deutschen Schiffen gebräuchlich, beziehungsweise vorgeschrieben sind, sowie auch jene, die sich noch auf die Zeit der Segelschiffe beziehen. Sie sind nach der neuen Rechtschreibung in alphabetischer Ordnung angeführt und es ist jedem das Geschlecht, die Abstammung, das besondere Fach, dem er angehört, und eine kurze, jedem Laien verständliche Erklärung beigegeben. Bei der Sammlung wurde mit größter Gewissenhaftigkeit vorgegangen, nur durchaus verläßliche Quellen benützt und für die in Betracht kommenden technischen Fächer nur praktisch bewährte Mitarbeiter gewählt. Zur Feststellung zweifelhafter Ausdrücke, sowie der aus dem Plattdeutschen stammenden Worte, wurden alte, erfahrene und angesehene Seeleute beigezogen und überhaupt keine Mühe gescheut, um treffende deutsche Ausdrücke für alle bisher noch nicht fest benannten Begriffe zu finden und ihnen damit Aufnahme in die Seemannssprache zu schaffen. Diese überaus sorgfältige Ausarbeitung erklärt auch den großen Umfang des Werkes, welches uns 24.000 Ausdrücke liefert, die von Autoritäten gesammelt und präzise erklärt und erforderlichenfalls durch Textzeichnungen ergänzt werden. Größere Zeichnungen sind in den beigegebenen sieben Tafeln enthalten und schließlich eine sehr interessante farbige Tafel über Flaggen- und Kommandozeichen der deutschen Flotte hinzugefügt. Wenn auch ursprünglich für die deutsche Marine bestimmt, wird dieses Buch, welches bei dem heutigen Stande des Seeverkehres einen gänzlich internationalen Stoff behandelt, gewiß auch bei uns in Österreich Eingang finden und jedem Seemanne und Seefreunde ein willkommenes, kompetentes Nachschlagebuch sein.

BRIEFKASTEN.

L. G. in Wien. — Wir sind leider nicht in der Lage, für Flugapparate Geld zu beschaffen.

OBL. L. S. in Linz. — Die englischen Rennkalender weisen keinerlei Rennleistungen Ihrer im Jahre 1892 gezogenen Stute *Defence* auf.

W. R. in Warschau. — Die Produkte *Rulers* gewannen im Jahre 1901 auf russischen Rennplätzen 178.778·30 Rubel und zehn Wertgegenstände.

CAFÉ S. in W. — Der englische Jockei-Klub zählt nur 66 ordentliche Mitglieder. Wie exklusiv diese Vereinigung ist, zeigt der Umstand, daß z. B. 1902 auch nicht ein neues Mitglied ballotiert wurde.

»GRAND CIRCUIT« in Hamburg. — Die beste Zeit, welche bisher in diesem Jahre von einem Zweijährigen in Amerika erzielt wurde, ist 2 : 20, in welcher *Athasham* am 18. August in Santa Rosa die Meile hinter sich brachte.

B. B. in Stanislau. — Die von Ihnen gewünschte genaue Adresse der »Blechballon-Gesellschaft an der Wiener Ringstraße« ist uns nicht bekannt. Wir zweifeln aber nicht, daß ein Schreiben mit nur der obigen Adresse auch schon in die richtigen Hände kommen wird.

»ZWEI MEILEN-RENNEN« in Wien. — Der Weltrekord über zwei Meilen beträgt 4 : 17, geschaffen von *Cresceus* im Jahre 1902. Im Jahre 1900 brachte *Caid* im Zwei Meilen-Rennen eine Zeit von 4 : 27⁸, welche damals den Weltrekord über diese Distanz bildete.

»CAFE GRAND HOTEL« in K. — Bei uns zu Lande dürfte der Richterspruch »mit einer halben Nasenlänge gewonnen« wohl noch nicht vorgekommen sein. Trotzdem ist dieser Richterspruch bereits einmal gefällt worden, und zwar zu gunsten des Siegers in den Autumn Stakes, welche am 1. April 1890 in Australien gelaufen wurden.

O. L. in Wien. — Im Jahre 1886 siegte in dem Kampfe um die Meisterschaft von Österreich im Einser Ferd. Leux vom Frankfurter Ruder-Klub »Germania«, welcher die 2500 *m* in 12 : 20 zurücklegte. Er schlug dabei mit großer Überlegenheit seinen Klubgenossen Ad. Meixner, der Zweiter wurde. Leopold Frey vom W. R.-Kl. »Lia« und Mich. Ziegler vom W. R.-B »Austria« vervollständigten das Feld. Der Verteidiger der Meisterschaft aus dem Vorjahre, Heinrich Hintermann (»Pirat«), nahm an dem Rudern nicht teil.

OBL. G. v. J. in R. — In der Freudenau bei Wien hat eine Vollblutauktion erst kürzlich, nämlich am 16. September, stattgefunden. Die nächste Versteigerung von Vollblutpferden geht am 5. Oktober 1904, nachmittags 3 Uhr, im Tattersall in Budapest vor sich. Die letzte diesjährige Lizitation von Vollblutern in Wien ist für den 28. Oktober festgesetzt worden. Über die Budapester Auktion erteilt das Sekretariat des ungarischen Jockei-Klub in Budapest, über die Wiener Auktion Herr K. Wackerow, Wien, IV., Wohllebengasse 1, nähere Auskunft.

MR. W. S. in Olmütz. — Die von Ihnen angeführte Wette kam im September 1898 in England zwischen Mr. W. W. Astor und General Owen Williams zu stande. Der Erstgenannte wettete nämlich im Frühjahre, daß er auf dem Strunk des Stammes eines Riesenbaumes eine Tafel für 26 Personen decken lassen konne. Bald darauf kam nun aus Kalifornien in England ein solcher Riesenstamm an, der entsprechend hergerichtet wurde und tatsächlich Platz für 26 Personen bot. Das Diner wurde daher abgehalten und an demselben nahm natürlich auch General Owen Williams teil, dem dasselbe auf 500 Pfd. St. zu stehen kam.

RITTM. v. S. in K. — Die Jockey Club-Stakes sind eines der wenigen 10.000 Pfund-Rennen Englands und werden während des ersten Oktober-Meetings in Newmarket gelaufen. Die Distanz des reichen Rennens beträgt 2800 *m*. Die Siegerliste der Jockey Club-Stakes enthält vornehme Namen. Gleich im ersten Jahre seines Bestehens (1894) sah der reiche Preis keinen anderen als *Isinglass* siegreich, 1896 siegte *Persimmon*, 1898 *Cyllene*, 1899 *Flying Fox* und 1901 die Wunderstute *Sceptre*. Die höchsten Gewichte trugen 1894 *Isinglass*, nämlich 10 St. 2 Pf. und 1903 *Sceptre*, nämlich 10 St. zum Erfolg. Die größte Zahl der Starter betrug elf, die kleinste fünf.

»TIERFREUND« in Wien. — Gegen Kolik der Pferde gibt es die verschiedenartigsten Mittel. Nachstehend geben wir Ihnen eines von den vielen Mitteln an, und zwar eine subkutane Einspritzung von: salzsaurem Morphium 0,3, salzsaurem Pilocarpin 0,2, destilliertem Wasser. Die Menge des Wassers bleibt gleichgültig, gewöhnlich nimmt man eine Morphiumspritze voll. Die Einspritzung, welche sich besonders bei Harn- und Krampfkolik als vorzüglich erwiesen hat, geschieht mit der gewöhnlichen Morphiumspritze in die Schulter. In spätestens 10 Minuten ist Unruhe, Scharren und Werfen verschwunden und die Urinverhaltung aufgehoben. Die Pferde nehmen gleich Futter und es tritt starker Speichelfluß auf, der nach ein bis zwei Stunden aufhört.

HOTEL PANNONIA in Sz. — Ein solcher interessanter Fall trug sich beim Meeting in Baden-Baden 1895 zu. In den Hamilton-Stakes kamen Fürst Fürstenbergs *Morgenthau* und Vicomte d'Harcourts *Holyrood* im toten Rennen auf dem ersten Platz ein und ein Stallgenosse des ersteren, *Fragonard*, wurde Vierter. Nachträglich stellte es sich heraus, daß die beiden Hengste, welche in Napagedl gezogen und bei der Auktion 1894 in der mährischen Zuchtstätte vom Fürsten Fürstenberg gekauft worden waren, in ihrem neuen Stalle miteinander vertauscht worden waren. Herr Aristide Baltazzi, der in Baden-Baden weilte, klärte den Irrtum auf, *Morgenthau* und *Fragonard* mußten disqualifiziert werden und wurden nunmehr *Holyrood* als Erster, *Theodosia* als Zweite und *Wilhelm* als Dritter placiert.

J. UHL in Berlin. — Wir haben das uns gesandte kleine Modell dem wohl kompetentesten Beurteiler unter unseren Wiener Flugtechnikern zur Ansicht gesandt und war derselbe so freundlich uns darüber den folgenden Bescheid zu senden: »Die Idee dieses Modells, welches einen Ruderflieger darstellen soll, beruht auf der häufig vorkommenden irrigen Auffassung, daß die Flügel des Vogels beim Aufschlag einen schädlichen Luftwiderstand zu überwinden habe; als ob der Vogel, wie das erwähnte Modell, an einem Schnürl aufgehängt wäre! Gerade das Gegenteil findet statt. Der größere Vogel, der frei in der Luft schwebt und in horizontaler Bewegung sich befindet, hat auch beim Aufschlag der Flügel den Luftdruck stets von unten. Der Aufschlag der Flügel würde mit einer schädlichen Geschwindigkeit geschehen, wenn nicht die Muskeln und die elastische Brustgabel des Vogels den Aufschlag teilweise hemmen würden. Ich habe bei meinen Vorträgen gezeigt, daß ich bei meinen Modellen des Ruderfliegers durch den Aufschlag der Flügel eine Feder spannen lasse, welche dann eben den kräftigen Niederschlag der Flügel bewirkt. Die meisten Projektanten haben eine ganz irrtümliche Auffassung über den Mechanismus des Vogels und wollen dabei den Vogelflug nachahmen! So lange die meisten Projektanten, von der Richtigkeit ihrer Idee überzeugt sind, arbeiten sie sehr geheimnisvoll und versteckt. Schließlich wenn sie den Unsinn ihrer Idee zu ahnen beginnen, dann wenden sie sich an die anderen, die ihre Meinung äußern sollen. Sehr geehrter Herr! Sie haben gewiß selbst schon genügend erfahren, wie undankbar es ist, über ein fremdes Projekt ein Urteil abzugeben, wenn es nicht — in ein Kompliment ausklingen kann. Die Zahl der Projektanten, die mich mündlich und schriftlich damit belästigen, ich soll meine Meinung über ihr verfehltes Projekt abgeben, ist schon groß genug, und ich werde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie in Zukunft nicht noch mithelfen, die Zahl zu vermehren! Wilhelm Kress.«

5. UL.-RGT. in W. — Eine Vollblutstute *Metella* mit der von Ihnen angegebenen Abstammung findet sich im Gestütsbuche nicht vor. Sie dürften jedenfalls die im Jahre 1897 von Herrn E. von Lossonczy gezogene dunkelbraune Stute *Melella* von Magus—Melissa meinen. Die Stammtafel dieser Stute sieht folgendermaßen aus:

MELELLA	Magus 9	Ercildoune 11	Rosicrucian 5	Beadsmann 13	Weatherbit 12 Mendicant
				Madame Eglentine	Cowl 2 Diversion
			Anderida	King Tom 3	Harkaway 2 Pocahontas
				Woodcraft	Voltigeur 2 Stute von Venison
		Mascotte 11	Forbidden Fruit 7	Birdcatcher 11 o. Gameboy*) 13	Tomboy 8 Lady Moore Carew
				Touch me not	Touchstone 14 Ladye of Silverkeld Well
			Lady Bohun	Rattle 15	The Hollow Buck 6 The Hamble
				Subterfuge	Sir Hercules 2 Evaxion
	Melissa 12	Elemér 1	Buccaneer 14	Wild Dayrell 7	John 4 Ellen Middleton
				Stute von	Little Red Rover 37 Eclat
			Elspeth	Blair Athol 10	Stockwell 3 Blink Bonny
				Tancara	Weatherbit 12 Taurina
		Merény	Cambuscan 19	Newminster 8	Touchstone 14 Beeswing
				The Arrow	Slane 25 Southdown
			Mildred	Rataplan 3	The Baron 24 Pocahontas
				Merry-go-round	Trumpeter 1 Maypole

1, 2, 4, 5 Rennfamilien, 3 Renn-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die anderen Seitenfamilien.

RITTM. S. in A. — *Silány* (früher *Hochwürden*) wurde im Jahre 1900 von Mr. Henry Milne von St. Angelo—Silver Belle, von Sterling, gezogen. Der *St. Angelo*-Sohn nahm zweijährig in den Farben des Baron Gustav Springer an sechs Rennen teil, ohne aber einen Erfolg erringen zu können. *Silánys* beste Leistung war sein dritter Platz in einem Rennen der Zweijährigen während des Wiener Sommer-Meetings 1902 hinter *Faullieschen* und *Agnes* vor fünf anderen Pferden. Im Maidenrennen der Zweijährigen in Karlsbad, in einem Handicap in Kottingbrunn sowie in drei Rennen des September-Meetings in Wien lief *Silány* unplaciert. Im folgenden Jahre startete *Silány* viermal, und zwar ohne Erfolg. Nachstehend die Stammtafel von *Silány*:

SILANY	St. Angelo 16	Clairvaux 4 oder Galopin 3**)	Vedette 19	Voltigeur 2	Voltaire 12 Martha Lynn
				Mrs. Ridgway	Birdcatcher 11 Nan Darell
			Flying Duchess	The Flying Dutchman 3	Bay Middleton 1 Barbelle
				Merope	Voltaire 12 Velocipedes Mutter
		Agneta	Macaroni 14	Sweetmeat 21	Gladiator 22 Lollypop
				Jocose	Pantaloon 17 Banter
			Fair Agnes	Dollar 1	The Flying Dutchman 3 Payment
				Wild Agnes	Wild Dayrell 7 Little Agnes
	Silver Belle 2	Sterling 12	Oxford 12	Birdcatcher 11	Sir Hercules 2 Guiccioli
				Honey Dear	Plenipotentiary 6 My Dear
			Whisper	Flatcatcher 3	Touchstone 14 Decoy
				Silenie	Melbourne 1 Secret
		Area Belle	Beadsman 13	Weatherbit 12	Sheet Anchor 12 Miss Letty
				[illegible]	[illegible] Lady Moore Carew
			Housemaid	Stockwell 3	The Baron 24 Pocahontas
				Scrubbing Brush	Touchstone 14 The Broom

[illegible]

*) Hier ist die Abstammung von [illegible] angenommen.
**) Hier ist die Abstammung von *Galopin* angenommen.

Eigentümer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: VICTOR SILBERER. Druck von CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, Wien V.